Mitteldeutschland

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 190 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Sammel 27451. Drahtanschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Dienstag, den 16. August 1938 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM. (einschl. 0,15 Bestellg.) u. 0,25 Zustellgeb.) b. d. Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Wirtsch. Illustr. 20 Rpf — Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

General Vuillemin trifft heute in Berlin ein

Besuch aus Frankreich

Wer ist der General? / Das Verhältnis Deutschland—Frankreich / Die ersten Zeichen einer Entspannung?

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Der Chef des Generalstabs der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, trifft heute zu einem Besuch in der Reichshauptstadt ein und wird im Laufe dieser Tage Standorte der deutschen Luftwaffe und Unternehmungen der deutschen Luftfahrtindustrie besichtigen. Der 55jährige General ist alter Kriegsflieger und ein Fachmann mit einem Namen, der nicht bloß in Frankreich bekannt ist. In der an der Luftfahrt interessierten Welt ist seinerzeit besonders Vuillemins Geschwaderflug mit französischen Militärflugzeugen nach und über Afrika beachtet worden, der über 25 000 Kilometer ging. In Frankreich kennt man Vuillemin vor allem als den Mann, der bei dem neuesten Ausbau und bei der Neuorganisierung der französischen Luftwaffe mit in der vordersten Linie stand und noch steht.

Wir erinnern uns bei Gelegenheit dieses Besuches gern der freundlichen Aufnahme, die vor ungefähr Jahresfrist die deutschen Generäle Milch und Udet zur Zeit der Pariser Weltausstellung in der französischen Hauptstadt fanden. Wie jener Besuch damals, so wird auch der Aufenthalt Vuillemins auf deutschem Boden hoffentlich der Annäherung beider Völker dienen. Man darf es wohl als ein günstiges Zeichen ansehen, daß eine äußerst unfreundliche Kampagne, die in den letzten Wochen durch die französische Presse betrieben worden ist, jetzt gestoppt zu sein scheint. Wir meinen damit die ausgedehnte und sehr tendenziöse Beschäftigung der französischen Blätter mit den deutschen Reserveübungen und mit den Arbeiten an der militärischen Sicherung der deutschen Westgrenze. Es hat dabei in den Artikeln der französischen Zeitungen genau so viele wie unbegründete Verdächtigungen der deutschen Maßnahmen gegeben, obwohl deren rein defensiver Charakter gerade den Franzosen, deren Gegenstück in der Maginotlinie seit langem existiert, einleuchten sollte. Der mit den Verwaltungsangelegenheiten für Elsaß-Lothringen betraute Staatsminister Chautemps sah sich veranlaßt, durch unmittelbares Eingreifen die übelsten Hetzblüten dieser Kampagne, die der „Pariser Soir" unter der Stichmarke „Hitler im Elsaß" produzierte, zu unterbinden. Wir möchten annehmen und hoffen, daß auch das vorhin bezeichnete Abklingen der Kampagne auf einen Wink von oben zurückgeht.

Wenn man in diesen Wochen Gelegenheit hatte, im Ausland mit Franzosen zu sprechen, dann konnte man sich nur wundern über das falsche und verworrene Bild, das sich in deren Köpfen über das nationalsozialistische Deutschland und dessen vermeintliche Absichten immer noch malt. Wenn man aber dem einzelnen Franzosen auseinandersetzt und des näheren begründet, daß und warum Deutschland ebensowenig wie das französische Volk einen Krieg wünscht, daß es ihn darüber hinaus für schädlich und vor allem für vermeidbar hält, dann empfindet jeder Franzose das als eine Erleichterung und wird nachdenklich, weil er einmal die Dinge auch von der anderen Seite sehen lernt. Anderseits bekommt man als Deutscher in derartigen Unterhaltungen einen Begriff davon, wie unerhört und grundstürzend sich dem Franzosen die europäische Entwicklung der letzten Jahre darstellt. So sehr, daß seine Selbstsicherheit stark ins Wanken gekommen ist. Das spricht vielleicht am stärksten aus der häufigen überflüssigen Versicherung, daß Frankreich nach wie vor stark und daß der französische Soldat nach wie vor tapfer sei.

Aus seiner Unsicherheit und seinem jahrelang durch eine verantwortungslose Presse genährten Mißtrauen her fällt es dem Franzosen äußerst schwer, sich mit der veränderten Kräftelage in Europa abzufinden. Es gehört viel Aufwand an guten Gründen dazu, ihm beizubringen, daß Deutschland nicht auf einen Krieg hinarbeitet, sondern daß das Dritte Reich europäische Pionierarbeit leistet, daß ein starkes und sicheres Land in der Mitte für Europa und das Abendland überhaupt die Voraussetzung für den weiteren Bestand ist, daß schließlich doch wohl auch für Frankreich ein neues System europäischer Zusammenarbeit ein erstrebenswerteres Ziel sei als das ohnehin bereits liquidierte zum Gegenstand von Auseinandersetzungen zu machen, über denen nur ein tragisches „Zu spät!" stehen würde. Wenn man sich einmal in Frankreich zu dieser Betrachtungsweise durchringen und von der alten überkommenen losreißen würde, dann wäre damit nicht nur für das Verhältnis Deutschland-Frankreich viel erreicht.

Der Besuch Vuillemins hat selbstverständlich mit dieser Problematik unmittelbar nichts zu tun. Der General kommt nicht als Politiker, sondern als Militär. Die obigen Gedankengänge sind ja auch nicht erst seit gestern und nicht nur heute aktuell, sondern für alle vorläufig absehbare Zukunft. Daß der offiziöse Pariser „Temps" aber jetzt vor übertriebener Nervosität gewarnt hat, weil Deutschland die Prager Mission Runcimans in wohlwollendem Sinne aufgenommen habe, und daß der Quai d'Orsay bekannt gibt, seinen Gesandten in Prag zum Antritt des Sommerurlaubs ermächtigt zu haben, verzeichnet man aber gern als Zeichen einer Entspannung, die hoffentlich nicht nur vorübergehend ist.

Ein Riesen-Korruptionsprozeß begann

Der Demokratenführer und der Gangster

Der Parteiführer von Tammany Hall spielte den Schutzherrn der Gangster-Bande

In New York begann gestern einer der sensationellsten Korruptions-Prozesse, die die Vereinigten Staaten je erlebt haben. Es handelt sich um den Prozeß gegen den bekannten Politiker James Hines, früher eine der mächtigsten Persönlichkeiten der demokratischen Parteiorganisationen New Yorks, der sogenannten Tammany Hall. Der demokratische Parteiführer ist angeklagt, jahrelang hindurch als Schutzherr des berüchtigten New-Yorker Gangsters „Dutch Schultz" und seiner Bande fungiert zu haben. „Dutch Schultz", der später erschossen wurde, hatte mit seinen Komplicen Versicherungsinstitute aufgezogen, deren Einnahmen über 100 Millionen Dollar jährlich betrugen. Durch Erpressungen und Gewaltakte waren die New-Yorker Geschäftsleute gezwungen worden, diesen Versicherungen beizutreten. Der demokratische Parteiführer wird ferner beschuldigt, durch Bestechung der Polizei- und Justizorgane die Bestrafung der Dutch-Schultz-Bande verhindert zu haben. Vor allem aber wird er als einer der Hauptbeteiligten eines von der Bande aufgezogenen riesigen Lotterieschwindels bezeichnet.

Durch diese Schwindel-Lotterie soll, wie der „Berl. Lok.-Anz." weiter meldet, James Hines mit Hilfe des berüchtigten Gangsters „Dutch Schultz" alias Flegenheimer, riesige Summen verdient haben. Lotterien sind in New York an und für sich schon verboten. Die von „Dutch Schultz" aufgezogene Lotterie war aber außerdem ein glatter Betrug, da die Hauptgewinne „manipuliert", das heißt irgendeinem Mitgliede der Bande zugeschoben wurden. Als schließlich Anklage gegen „Dutch Schultz" und seine Freunde erhoben wurde, habe Hines, so heißt es in der Anklageschrift, durch Bezahlung eines Teiles der Bürgschaft ihn vor dem Gefängnis bewahrt und zum Dank dafür wöchentlich 1000 bis 5000 Dollar empfangen. An der Verurteilung von Hines zweifelt man kaum noch, nachdem einer der engsten Mitarbeiter und Nachfolger von „Dutch Schultz" als Leiter der Schwindellotterie gestanden und Hines aufs schwerste belastet hat.

Der Beginn des Prozesses hat in den Vereinigten Staaten ungeheures Aufsehen erregt.

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers

Wehrmachtsabordnung fährt nach Budapest

Zur Teilnahme an den Feierlichkeiten zu Ehren König Stephans des Heiligen

Auf Anordnung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht wird eine deutsche Wehrmachtsabordnung als Vertretung der Reichsregierung vom 17. bis 20. August an der Feier der ungarischen Nation anläßlich der 900jährigen Wiederkehr des Todestages des ersten christlichen Königs, Stephan des Heiligen, teilnehmen.

Die Abordnung steht unter der Führung des Kommandierenden Generals des VI. Armeekorps, General der Artillerie v. Kluge, der auch mit der Vertretung der Reichsregierung beauftragt wurde. Weiter gehören der Abordnung an: vom Heer Oberst von Hartmann, Kommandeur des Infanterie-Regiments 37, von der Marine Konteradmiral von Schrader, Zweiter Admiral der Nordseestation, Korvettenkapitän Oels, Adjutant bei der Marinestation der Nordsee, Wilhelmshaven, von der Luftwaffe Generalmajor Andrae, Inspekteur der Luftkriegsschulen, Oberst Barlen, Reichsluftfahrtministerium, vom Oberkommando der Wehrmacht Oberstleutnant des Generalstabes Zeitler, Abteilung Landesverteidigung.

Zu den St. Stephansfeierlichkeiten wird außer der deutschen auch eine italienische Militärabordnung unter Führung von General Marinetti erwartet.

In Gegenwart des ungarischen Reichsverwesers fand als festlicher Auftakt der Feierlichkeiten der St. Stephanswoche gestern die Uebergabe der Ausgrabungen und Wiederherstellungsarbeiten des ältesten Arpaden-Schlosses in der alten erzbischöflichen Residenz Gran an die Oeffentlichkeit statt. Dem Festakt wohnte die gesamte Regierung bei.

Deutscher Dampfer auf dem Hoangho gesunken

Der etwa 2000 Tonnen große deutsche Dampfer „Hansa" ist durch einen Zusammenstoß mit dem britischen Dampfer „Tungwell" heute früh auf dem Hoangho-Fluß in China gesunken. Während sich der Kapitän mit 17 Mann an Bord des Dampfers „Tungwell" retten konnte, ertranken etwa 100 bis 150 Chinesen. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. Das gesunkene Schiff war in der Küstenfahrt beschäftigt.

Friedenstaube mit vier Motoren

Dr. O. Halle, 16. August.

Ein ferienmäßiges deutsches Verkehrsflugzeug hat in diesen Tagen zwei Flüge zurückgelegt, die die Welt aufhorchen ließen. Es startete in Berlin und flog in etwa 25 Stunden ohne Zwischenlandung und ohne daß ein Motor auch nur zeitweise den Dienst versagt hätte, über den großen Teich nach Neuyork. Drüben wurde getankt, und ein wenig verschnauft. Dann flog der „Condor" in reichlich 19 Stunden nach Berlin zurück, wo er mit einer fahrplanmäßig zu nennenden Pünktlichkeit eintraf.

Nicht ein hochgezüchtetes Spezialflugzeug vollbrachte diese Tat, nicht eine mit allen Raffinessen für einen Nonstopflug über Tausende von Kilometern ausgerüstete Sondermaschine — nur für diesen einen Zweck gebaut und für die übliche Praxis kaum brauchbar —, vielmehr ein Apparat, wie er in mehreren Exemplaren bereits auf deutschen Luftverkehrslinien eingesetzt ist, und der sich nur dadurch von seinen Artgenossen unterschied, daß man an die Stelle der bequemen Polstersessel für die Passagiere Benzintanks eingebaut hatte. Auch handelt es sich nicht um ein Seeflugzeug, das sich im Falle einer notwendig gewordenen Landung auf das Meer hätte niederlassen und sich solange über Wasser hätte halten können, bis ein reitendes Schiff längsseits gekommen wäre. Es war ein Landflugzeug, ausschließlich auf die Güte seiner Konstruktion, seiner Motoren und seiner Piloten angewiesen. Hierin lag das große Risiko, zugleich aber auch das ungeheure Vertrauen, das man in die Konstruktion der Maschine und in die Leistungsfähigkeit der erbauenden Werft gesetzt hatte und das sich zur Gänze bewährte.

Die Welt hat von diesem Flug mit Bewunderung Kenntnis genommen. Sie hat darauf verwiesen, daß es sich dabei nicht um einen der nicht mehr ganz seltenen Nordatlantikflüge gehandelt hat, sondern um einen zum ersten Male für den Flugverkehr auf der Nordroute wirklich brauchbaren Brückenschlag von Kontinent zu Kontinent. Nicht das Einmalige des Ereignisses interessiert an diesem Flug, vielmehr die sichere Aussicht, daß bei planmäßiger Weiterentwicklung eine Erstmaligkeit dieser Art zur flugplanmäßigen Regelmäßigkeit werden wird, und daß man in nicht allzuferner Zeit am Abend in Deutschland wird einen Brief in den Kasten werfen können, von dem man mit Sicherheit weiß, daß er am nächsten Tag in Neuyork bereits zugestellt ist. Auch daß der Reisende in Zukunft statt in drei bis vier Tagen schon in 24 Stunden wird nach USA. gelangen können.

Deutsche Präzision und Systematik haben damit erneut einen triumphalen Erfolg zu verzeichnen — einen Erfolg im Dienst des

Totgeglaubte kehren zurück

Fünf Tage und Nächte im Freien verbracht.

Am vergangenen Mittwoch waren die beiden deutschen Bergsteiger Franz Kastel aus Linz an der Donau und Wilfried Kuhn aus Gotha zur Besteigung des Scholligrats im schweizerischen Weißhornmassiv aufgestiegen. Da sie bis zum Abend nicht zurückkehrten, nahm man an, daß sie abgestürzt seien. Von einer Führerpartie waren sie noch gesehen und überholt worden. Als dann auch bis zum Sonntagabend keine Spur mehr von den beiden Bergsteigern gefunden wurde, konnte mit einer Rückkehr kaum mehr gerechnet werden. Eigenartigerweise blieben aber auch alle Nachforschungen ergebnislos, die unermüdlich angestellt wurden. Plötzlich trafen gestern die beiden schon Totgeglaubten wieder in Zermatt ein. Sie hatten wegen der aufgekommenen Witterungsunguns den Rückweg nicht mehr antreten können und fast fünf Tage und Nächte draußen im Freien verbringen müssen. Wie es heißt, befinden sich die beiden Bergsteiger wohl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808169/fragment/page=0001

Friedens. Keinem Deutschen sind aus diesem Anlaß etwa so abwegige Gedanken gekommen, wie kürzlich jenem Abgeordneten im englischen Parlament, der einen neuen Flugzeugtyp vor allen Dingen daran maß, ob man mit ihm schnell genug recht viel Bomben nach Berlin befördern könnte. Kein Deutscher, der in diesem Zusammenhange auch nur im entferntesten an militärische Auswirkungen gedacht hätte! Vielmehr war es das Staaten-, ja Erdteilverbindende, was diese fliegerische Großtat bei uns am nachhaltigsten ins Bewußtsein rief. Dieser Condor erscheint uns, wiewohl er vier Motoren und den Namen einer nur in Südamerika vorkommenden Großvogelart trägt, als überlebensgroße Friedenstaube, zumal in einer Welt, die sich zur Zeit mit fast selbstmörderischer Nervosität einer Kriegspsychose hingibt, der nicht entschieden genug entgegengetreten werden kann.

Krieg gibt es nur, wo es Menschen gibt, die ihn betreiben. Deutschland will keinen Krieg. Es hat diesen Willen schon im Mai praktisch unter Beweis gestellt, als es den tschechischen Provokationen gegenüber auf Mittel verzichtete, die nahegelegen hätten, ja verständlich gewesen wären. Deutschlands Haltung sieht in nicht minder eindrucksvollem Gegensatz zu den jüngsten Verlautbarungen der tschechischen Offiziere, die dieser Tage allen nachträglichen Auslegungskünsten zum Trotz ihre Stimmen erhoben, um eine Verständigung zwischen dem Sudetendeutschtum und der Prager Regierung schon im Keime zu ersticken. Deutschland will den Frieden, wovon sich inzwischen auch die Herren Chamberlain und vor allem Daladier überzeugen ließen, — was man zum Schluß auch in Paris, wenn auch widerstrebend, hat zugeben müssen. Dieser starke Wille entspringt nicht einem flauen Pazifismus, sondern der Grundhaltung, die der Nationalsozialismus dem Krieg als einem möglichen Mittel der Politik gegenüber einnimmt.

Es fehlt nicht an bündigen Beweisen für diese These. Denn ein Reich, das sich eben daran macht, einen Volkswagen zu bauen, der Millionen von arbeitenden Menschen zugute kommen soll und nur im Frieden zugute kommen kann, das große Werke friedensbestimmter Architektur und Tempel für die Kunst errichtet, in dem Namen wie Bayreuth und Salzburg mit den größten Lettern geschrieben werden und das im Zeichen von „Kraft durch Freude" auf dem Wege ist, den Lebensstandard und das Kulturniveau seiner breitesten Schichten zu steigern, müßte von allen guten Geistern verlassen sein, wenn es darauf ausginge, alle diese Güter des Friedens durch eine Politik des Krieges zu gefährden. Nein, dieses deutsche Volk will arbeiten und aufbauen und ist weit davon entfernt, die Hand zur Ingangsetzung jenes großen Zerstörungsmechanismus zu bieten, der vom Kriege ausgelöst wird und alles andere als aufbauende Kräfte zur Entfaltung bringt. Daß dieses Reich gleichzeitig seine Wehr- und Waffenfähigkeit auf einen Höchststand zu bringen trachtet, widerspricht dieser Zielsetzung keineswegs. Denn in der Welt, wie sie nun einmal ist, hängt die Erhaltung des Friedens ja nicht ausschließlich von unserem guten Willen ab.

Es fehlt jenseits unserer Grenzen nicht an Kreisen, die mit dem Gedanken von Krieg und Vernichtung spielen. Wir haben also die Pflicht, wachsam und stark zu sein. Je stärker wir sind, je größer das Risiko für jeden Angreifer ist, um so mehr Aussicht besteht, daß die Bäume im Garten derjenigen, die von einem bewaffneten „Spaziergang" in das ihnen so unbequeme Dritte Reich träumen, nicht in den Himmel wachsen. Starksein und zugleich den Frieden wollen, — das sind die beiden notwendigen Seiten einer entschlossenen Politik des Friedens. Die eine ist unwirksam ohne die andere. Beide zusammen werden uns indessen das kostbarste Gut erhalten, das einem Volke beschieden sein kann.

Friede ist indessen mehr und etwas durchaus anderes, als sich an einen Status ängstlich klammern, der den Keim des Krieges in sich trägt. Wer einer mitteleuropäischen Neuordnung widerstrebt, wer einen Zustand aufrecht erhalten will, der dem Kriege und dem Unfrieden entsprossen ist, macht sich mitschuldig an der Steigerung einer Spannung, die gefährliche Elemente der Friedensstörung in sich birgt. Während die tschechischen Offiziere ins Kriegshorn stoßen, entsenden wir aber Friedensboten über den Ozean und unterstreichen damit das Verbindende von Nation zu Nation, selbst über die Wasserwüste des Weltmeeres hinweg. Gibt es eine stärkere Unterstreichung unseres Friedenswillens als diese Tat, die beweist, daß Deutschland unentwegt an der Arbeit ist, seine Techniker und Ingenieure, die Genialität seiner Flugzeugproduzenten und Piloten in den Dienst einer Sache zu stellen, die die Menschen einander näher bringt und durch Ueberwindung von Raum und Zeit das Gesetz der Freundschaft der Völker erfüllt, dem aller zwischenstaatlicher Verkehr im Grunde dienstbar ist.

Trägt leichte Schuhe von Bieder

Wendung in der roten Kriegstaktik?

Blick auf den spanischen Kriegsschauplatz

Italien wendet sich gegen englische Gerüchte um das Quecksilber von Almaden

Wie der nationale Heeresbericht mitteilt, brachten die nationalspanischen Truppen an der Ebro-Front auf ihrem Vormarsch den Bolschewisten weiterhin empfindliche Verluste bei. Im Segre-Abschnitt wurde eine Reihe verzweifelter roter Angriffe abgewiesen. An der Estremadura-Front erreichten die nationalen Truppen im Abschnitt Cabeza del Buey an mehreren Stellen den Zujar-Fluß und besetzten den Ort Zarza Capilla. Wichtige Höhen im Gebiet von Agallares wurden besetzt. Wie der nationale Frontberichterstatter ergänzend mitteilt, versuchten die Bolschewisten an der Estremadura-Front hartnäckigen Widerstand zu leisten, während die nationalen Truppen bis auf zwei Kilometer an die Provinzgrenze von Ciudad Real heranrückten.

Der mißglückte rote Ablenkungsversuch zwischen Tremp und Lerida läßt in Verbindung mit auf den anderen Fronten beobachteten Erscheinungen eine Wendung in der roten Kriegstaktik vermuten. So müht man sich, wo es — wie z. B. bei Gandesa und Sagunt — möglich ist, den Bewegungskrieg in einen Stellungskrieg zu verwandeln, um Zeit bis zum Eintritt noch unbekannter internationaler rettender Ereignisse zu gewinnen. Auf den anderen Abschnitten soll der „Banditismus" zum System erhoben werden. Dem entspricht an der Sagunt-Front das erneute Aufrücken der „Guerilleros", in Zivil verkleideter Banden, die, in kleinen Gruppen und mit Proviant für mehrere Tage ausgerüstet, durch die nationalen Linien schleichen und entweder an unbewachten Frontabschnitten Grausamkeiten an der Zivilbevölkerung verüben oder aber bei überraschenden Vorstößen kleinerer roter Formationen den nationalen Truppen in den Rücken fallen. Die Guerilleros sind zumeist Unternehmen der Madrider Vorstädte, zusammengesetzt aus dem gleichen Menschenmaterial, das bereits die fattsam bekannten Dynamiteros lieferte. Es ist eine Rückkehr zu den ersten Methoden des spanischen Bürgerkrieges, die der These Listers, des Führers der internationalen Brigaden, entspricht, daß die von den Militärs geführte systematische Kriegsführung und Disziplin den revolutionären Elan abtöten muß. Da in der normalen Kriegsführung Franco sich als überlegen gezeigt habe, müsse nun der Banditenkrieg organisiert werden.

Das englische Auswärtige Amt hat gestern amtlich in London mitgeteilt, daß beide spanischen Parteien in die Einsetzung einer aus Engländern gebildeten Kommission für den Gefangenenaustausch eingewilligt haben, die mit dem Sitz in Toulouse die Auswechslung Tausender von militärischen und zivilen Gefangenen einleiten soll. Die Kommission, deren Ziele außerordentlich weit gesteckt sind und auch der Austausch von ausländischen Freiwilligen umfassen, soll ihre Arbeit sobald wie möglich, wahrscheinlich sogar schon vor Monatsende aufnehmen. Gegenwärtig wird noch die Frage der Kosten und das Schema beraten, nach dem die Gefangenen ausgetauscht werden sollen. Man nimmt an, daß dies auf dem Landwege über Frankreich geschehen wird, dessen Regierung bereits ihre Zustimmung zu dem Plan erteilt hat.

Gegen gewisse, auch von der „Times" übernommene Gerüchte, wonach die Quecksilber-Bergwerke von Almaden den Preis der italienischen Hilfe für Nationalspanien darstellen sollten, nimmt der „Messaggero" Stellung. Niemand, so erklärt das italienische Blatt, habe das Recht, Italien derartiger Absichten zu beschuldigen, die vollkommen im Widerspruch mit den wiederholten Erklärungen des Duce ständen. Die „italienischen Freiwilligen in Spanien" kämpften nicht für die Eroberung von Erzlagern, sondern für die Verteidigung jahrhundertealter kultureller, idealer und sittlicher Werte, die die Grundlage unserer Kultur bilden.

Eine Bestie in Menschengestalt

In dem vor turzem von den nationalen Truppen befreiten Ort Villanueva de la Serena sind furchtbare Greueltaten aufgedeckt worden. Hauptanführer der Bolschewisten war dort ein gewisser Iglesias, der sich selbst zum „Hauptmann" befördert hatte und die systematische Zerstörung aller Kirchen und sonstigen religiösen Heiligtümer anordnete. Da er bei der Anordnung von Massenhinrichtungen auf Widerstand seiner eigenen Spießgesellen stieß, ließ er sich eine besondere Terrorgruppe von weither kommen, die die Hinrichtungen vornahm. Dabei wurden ganze Familien ermordet. Vielfach wurden die Opfer zunächst vor den Augen ihrer Angehörigen mißhandelt. Der Unmensch scheute sich nicht, den Hingerichteten die Ohren abzuschneiden, um sie der entsetzten Bevölkerung öffentlich vorzuweisen. Nicht weniger als 120 Morde konnten Iglesias einwandfrei nachgewiesen werden. Zahlreiche Verschollene lassen darauf schließen, daß die Zahl der Ermordeten noch viel höher ist.

Dank für die kühne fliegerische Leistung

Die deutschen Ozeanflieger beim Führer

NewYork Times": „Transatlantikflug etwas Selbstverständliches geworden."

Der Führer empfing gestern in Gegenwart des Generalfeldmarschalls Göring und des Generals der Flieger Milch die erfolgreichen deutschen Ozeanflieger Flugkapitän Henke, Hauptmann von Moreau, Oberfunkmaschinist Dierberg und Oberflugzeugfunker Köber und dankte ihnen im Namen des deutschen Volkes für ihre so kühne und gewaltige fliegerische Leistung.

Die Neuyorker Zeitungen berichten ausführlich über die Landung des Focke-Wulf-Flugzeuges „Condor" und den begeisterten Empfang der deutschen Flieger in Berlin. In den Berichten wird die Rekordzeit hervorgehoben, in der dieser erste Hin- und Rückflug zwischen Deutschland und Nordamerika planmäßig durchgeführt wurde. Die „New York Times" betont in einem Leitartikel im Hinblick auf das fahrplanmäßige Einreisen des deutschen Flugzeuges an seinem Bestimmungsort mit Nachdruck die Tatsache, daß Transatlantikflüge endlich etwas Selbstverständliches geworden seien. Die Zeiten, in denen die Flieger, die den Atlantischen Ozean überqueren wollten, wochenlang auf den Flugfeldern auf Wetterberichte warteten, die günstig genug waren, damit das Wagnis unternommen werden könnte, seien vorbei. Heute überquerten die Flugzeuge den Atlantik routenmäßig und kehrten ebenso wieder zurück. Diese scheinbare Sorglosigkeit wäre allerdings ohne sorgfältigste und genaueste Vorbereitungen unmöglich. Diese Vorbereitungen sollten aber bald regelmäßige fahrplanmäßige kommerzielle Flüge zwischen allen großen europäischen Hauptstädten und Neuyork zur Wirklichkeit machen.

Die japanischen Truppen über den Tumen-Fluß zurückgenommen

Der Schanfeng-Zwischenfall.

Die Presseabteilung des japanischen Kriegsministeriums teilt soeben mit, daß sämtliche japanischen Truppen seit dem 13. August aus dem bisherigen Kampfgebiet um Schanfeng zurückgezogen und auf koreanisches Gebiet westlich des Tumen-Flusses geführt wurden, so daß kein japanischer Soldat östlich von Tumen zurückblieb.

Diese Zurücknahme der Truppen wird als eine vollkommen freiwillige Handlung des japanischen Oberkommandos in Keijo bezeichnet. Sie läßt erkennen, daß Japan erneut seine Absicht bekundet, den Schanfeng-Zwischenfall auf friedlichem Wege endgültig zu beenden. Damit dürfte Sowjetrußland der Boden für eine weitere Verzögerungspolitik entzogen sein.

Montag früh stürzte ein brasilianisches Flugzeug unmittelbar nach dem Start über der Bucht von Rio de Janeiro aus unbekannter Ursache ab und versank sofort in den Fluten. Vier Mann der Besatzung und fünf Passagiere ertranken, unter ihnen der deutsche Kaufmann Albert Schnell.

Internationale Bekämpfung der Kartoffelkäfergefahr

Insekten im Haushalt der Natur

1100 Forscher aus 54 Nationen treten in Berlin zusammen

Am Montag wurde in der Universität Berlin der 7. Internationale Kongreß für Entomologie feierlich eröffnet. Rund 1100 Insektenforscher aus 54 Nationen haben sich hier zusammengefunden, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Staatssekretär Zschintsch übermittelte die Grüße der Reichsregierung. Es folgten Ansprachen des Rektors der Universität Berlin, Prof. Dr. Hoppe, des Oberbürgermeisters Dr. Lippert und des ständigen Sekretärs der Kongresse, Dr. Karl Jordan, England. Die Teilnehmerzahl dieser Tagung, so bemerkte der Letztere, sei bei weitem die höchste, die ein Entomologenkongreß je gehabt habe. Es tage auf diesem Kongreß das Komitee, dem die Untersuchung der Kartoffelkäfergefahr obliegt; sein wohlorganisiertes Arbeitsgebiet gehe über die Landesgrenzen hinaus und verfolge ein ganz bestimmtes Ziel. Er schlage daher vor, daß solche Arbeitsgemeinschaften in größerem Maße in Aufnahme kommen.

Was kosten uns die Schädlinge?

Auf den Arbeitssitzungen des Montag wurden 75 Vorträge gehalten. Wir greifen einige interessante Themen und Mitteilungen heraus: Jährlich erkranken noch heute 170 Millionen Menschen an Malaria, und wir müssen 50 Millionen Mark für das Chinin als Vorbeugungs- und Heilmittel ausgeben. Diese Schäden entstehen durch den Malaria-Parasiten, der einen Krankheitsgürtel rings um den Erdball zieht und der sich nur im Speichel der Malariamücke zu entwickeln vermag. Der deutsche Obst- und Weinbau muß jährlich 25 Millionen Mark gegen den Traubenwickler und andere tierische pflanzliche Schädlinge ausgeben. Hunderttausende werden in jeder Saison für die Bestäubung von Giften durch Flugzeuge über gefährdeten Forsten ausgeben.

Systematische Kampfansage.

Der Kampf gegen diese Schäden wird von der Forschung systematisch unternommen. Neben der Bestäubung und Vergasung der befallenen Bestände wendet man sich auch der sogenannten „biologischen Steuerung" zu, also der Bekämpfung der schädlichen Insekten durch andere Insekten. Beispielsweise nährt sich der Puppenräuber durch die Raupen und Puppen der Nonne, wohl des schlimmsten Feindes unseres Nadelwaldes. Ein einziger solcher Puppenräuber kann dreißig und mehr Nonnenraupen am Tage fressen. Läßt sich nun noch einigermaßen voraussehen, wie im kommenden Jahre der Anfall an Schädlingen sein wird, dann ist auch die Frage zu lösen, welche Bekämpfungsmethode, die chemische oder die biologische, den meisten Erfolg haben wird.

Diesem Schaden, den die Insekten anrichten, steht natürlich auch ein nicht unbeträchtlicher Nutzen gegenüber. Der Honigertrag der deutschen Bienenvölker macht beispielsweise 35 Millionen Mark aus. Die Hälfte unseres Wachsbedarfs wird ebenfalls durch die heimische Bienenzucht gedeckt. Der Wert, den die Bienen durch die Befruchtung der Nutzpflanzen erhalten, ist in Zahlen überhaupt nicht auszudrücken. — Man sieht also an diesen wenigen Beispielen, daß die Insekten im Haushalt der Natur wie im Haushalt der Nation eine beträchtliche Rolle spielen. Aber auch die scheinbar ganz abseits gelegenen Gebiete der Rassenforschung, des Parasitismus, und der Vererbungslehre werden durch die Insektenforschung befruchtet, denken wir doch nur daran, daß die Mendelschen Gesetze der Auslese und Vererbung, die sich als allgemeingültig für alle Lebewesen gezeigt haben, an der unscheinbaren Taufliege erstmalig nachgewiesen wurden.

Der Siegeszug des deutschen Kulturfilms

Am Lido von Venedig bewundert man die Leistung unserer Kameramänner

Mit berechtigtem Stolz kann Deutschland auf seine Kulturfilmleistungen blicken, die schon in den ersten Tagen der Filmkunstschau auf dem Lido neue Erfolge erringen konnten. Immer wieder zeigt es sich, daß das Publikum auch den außergewöhnlichsten und schwierigen zu verstehenden wissenschaftlichen deutschen Filmen, denen man auf Grund ihres Titels Volkstümlichkeit nicht von vornherein zusprechen möchte, mit schärfster Aufmerksamkeit folgt und aus seiner begeisterten Zustimmung keinen Hehl macht. Dieser Erfolg ist das Verdienst der beispielgebenden und — das kann ohne Ueberheblichkeit festgestellt werden — von anderen Nationen bisher noch nicht erreichten Art, mit der der deutsche Kulturfilm ausgebaut und durchgearbeitet wurde.

Nach dem ausgezeichneten Erfolgsfilm „Kultur in der Technik" mit seinen vergleichenden Beispielen aus der Tierwelt und der modernen Bewegungstechnik machte der am Sonnabendabend vor dicht gefülltem Hause vorgeführte Querschnitt aus der Aufbauzeit der deutschen Luftfahrt „Flieger, Funker, Kanoniere", der von der Ufa in Zusammenarbeit mit dem Reichsluftfahrtministerium von Martin Rikli hergestellt wurde, stärksten Eindruck. Staunend verfolgt man die Aufnahmen und die Uebungen der Flugzeuggeschwader der deutschen Wehrmacht, gekannt durch die Präzision und die Schnelligkeit, mit der jeder einzelne Befehl durchgeführt wird. Der Film macht mit den gewaltigen Kampfflugzeugen bekannt, die ihre vernichtenden Bomben mit größter Treffsicherheit niedersausen lassen, mit den schneidigen Jagdflugzeugen und ihren Schwindel erregenden Manövern, die an tollkühne Kunstflugvorführungen erinnern. Wir sehen die Luftabwehrgeschütze und die Nachrichtenabteilungen an der Arbeit und erleben mit höchster Spannung alle Phasen eines modernen Luftkampfes. Die auch phototechnisch hervorragend gelungenen Bilder lösten stärksten Beifall aus.

Ein weiterer deutscher Kulturfilm führt in das Reich der Flieger: „Lotsen der Luft". In anschaulichen Bildern wird darin gezeigt, wie es dem Flugzeugführer durch sinnreiche Einrichtungen ermöglicht wird, seine Maschine durch sogenannte Funkpeilung auch bei ungünstigsten Witterungsverhältnissen sicher an das Ziel zu bringen.

In einem Dokumentarfilm konnte man Hannes Schneiders unübertreffliche Kunst in der weißen Winterwelt bewundern. — Ein Gebiet, auf dem der deutsche Kulturfilm Spitzenleistungen besonderer Art erzielt hat, sind die Tierbeobachtungen mit der Fernbildlinse. Einer dieser Filme wurde in Venedig bereits mit stärkstem Beifall gezeigt, ein Film, der das Leben der Seehunde belauscht, die sich an einsamen Stellen in Scharen oft am Rande des Wattenmeeres zu stiller und beschaulicher Rast niederlassen und sich dann in aller Natürlichkeit geben. Mit vieler List gelingt es, nach anfänglichen Fehlschlägen, dem Kameramann den Tieren so nahe zu kommen, daß er die bewunderungswürdigsten Großaufnahmen auf den Filmstreifen bannen konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808169/fragment/page=0002

Hochwasser im Bodenseegebiet

Die größte Gefahr überwunden.

Das Hochwasser im Bodenseegebiet, das im Laufe des Sonntags wieder gefallen war, stieg durch erneute schwere Regenfälle in den Abendstunden des Sonntags wieder an. Der Bodensee stieg in 48 Stunden um rund 37 Zentimeter und erreichte in Lindau einen Pegelstand von 4,22 Meter. Es handelt sich um das größte Hochwasser, das man in Lindau in den letzten 25 Jahren erlebt hat. In der Nacht mußten in dem überschwemmten Stadteil Heimesreutin die Bewohner aus den bedrohten Häusern gerettet werden. Auch einige Industrieanlagen sind von den Fluten überschwemmt.

Die Wassermassen haben alle tiefergelegenen Straßen und Wege überfüllt. Durch den Rickenbacher Tobel stürzten gewaltige Wassermassen den Hang hinunter und bildeten beim Gasthof „Blaukreuz" einen gewaltigen See. Neben den Wohnen mußten bei den Rettungsmaßnahmen auch SA., SS und NSKK. sowie die Wehrmacht eingesetzt werden. Seit den frühen Morgenstunden des Montag ist das Hochwasser wieder im langsamen Absinken begriffen, so daß die größte Gefahr überwunden scheint.

Auch aus dem Allgäu werden starke Regengüsse und Hochwasser gemeldet. Der Lech erreichte am Sonntagabend einen Pegelhöchststand von 2,40 Metern. Durch die reißenden Fluten, die große Mengen von Treibholz mit sich führen, mußte der Füssener Lechsteg für den allgemeinen Verkehr gesperrt werden. Ueber der Bergstraße gingen in der Nacht zum Montag und am Montag selbst verheerende Wolkenbrüche nieder. Die Straßenbahn, die von Darmstadt zur Bergstraße führt, mußte, da die Wassermengen den Bahnkörper unterspült hatten, ihren Betrieb einstellen.

Die Wühlarbeit der Komintern

Der Untersuchungsausschuß des amerikanischen Abgeordnetenhauses zur Aufdeckung nichtamerikanischer Machenschaften beschäftigte sich den ganzen Montag über mit der Aufklärung der umstürzlerischen Tätigkeit der Komintern in den Vereinigten Staaten. John Frey, einer der Abteilungsleiter der American Federation Labor, der seit Jahren einen erbitterten Kampf gegen den Kommunismus führt, legte mehrere Geheimberichte von Vertrauensleuten über die Sitzungen des Zentralkomitees der Komintern in Neuyork vor. Danach hat das Komitee im Jahre 1935 die Taktik zu ändern begonnen und die von Hughes begründeten CIO.-Gewerkschaften zur Erfassung der amerikanischen Arbeiterschaft benutzt. Ferner hatte er beschlossen, daß man, solange die als Tarnung zum Zwecke der Umgarnung der vor dem Wort Kommunismus zurückscheuenden Arbeiter gegründete American Labor Party noch nicht nationale Bedeutung und Stoßkraft erlangt habe, Abgeordnete in die alten amerikanischen Parteien, also Demokraten und Republikaner, entsenden wolle, die möglichst viele Plätze für Kandidaten zum Bundesparlament ergattern sollten.

Negeraufstand droht auf Jamaica

Die englische Kronkolonie Jamaica, in letzter Zeit wiederholt der Schauplatz blutiger Streikunruhen, droht von einer neuen Unruhebewegung heimgesucht zu werden. Der Negerstamm der Maroons, der im Herzen der Insel lebt, und der von eingewanderten Sklaven abstammt, hat mit einem Aufstand gedroht, falls man ihm nicht das vor 200 Jahren seinen Vorfahren versprochene Land herausgebe.

Ein peinlicher Zwischenfall in London

Bobby fistierte japanischen Militärattaché

Rotes Gesindel randalierte gestern nachmittag vor der japanischen Botschaft

Ein peinliches Mißgeschick widerfuhr gestern einem Londoner Polizeibeamten. Vor der japanischen Botschaft randalierte in den späten Nachmittagsstunden rotes Gesindel und forderte den Boykott japanischer Waren. Eine Frau, die entsprechende Flugblätter verteilte, drückte auch einem vorübergehenden Japaner ein solches Flugblatt in die Hand. Der Passant zerriß jedoch das Hetzblatt und warf es weg. Die Frau, hierüber gekränkt, begann zu lamentieren, worauf sich ein in der Nähe stehender Schutzmann einmischte und den Japaner zur Rede stellte, dem er „ungebührliches Benehmen" vorwarf. Der Japaner seinerseits, über diesen Vorwurf entrüstet, blieb dem Schutzmann die Antwort nicht schuldig, worauf dieser den Ausländer kurzerhand trotz Widerstrebens in einen bereitstehenden Polizeiwagen schleppte und ihn auf die nächste Polizeiwache brachte.

Hier ergab sich allerdings eine dem Polizisten sehr unerfreuliche Ueberraschung. Es stellte sich nämlich heraus, daß er in dem Ausländer den japanischen Militärattaché in London, Major Takahashi, vor sich hatte, der nach dieser Aufklärung schleunigst wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Nach der Kneiperei mit 90 Kilometer los

Vier Männer, die in einer Gastwirtschaft in Grevesmühlen (Mecklenburg-Schwerin) stark gezecht hatten, begaben sich in der Nacht auf zwei Motorrädern mit über 90 Kilometern Stundengeschwindigkeit auf die Heimfahrt. Kurz vor Wismar fuhr der eine Fahrer einen aus Hagen i. Westf. stammenden Fußgänger an, der weit in den Chausseegraben geschleudert und getötet wurde. Der Motorradfahrer erlitt lebensgefährliche, der Beifahrer leichtere Verletzungen. Der Fahrer des zweiten Motorrades, der ebenfalls betrunken war, wurde festgenommen.

Das Stacheldrahtverhau fertig

Kleinkrieg in Palästina geht weiter.

Das berühmte Stacheldrahtverhau längs der Grenze Palästina—Syrien ist nunmehr fertiggestellt worden. Die Kosten betrugen bisher rund 100 000 Pfund. Bei einer Arbeitszeit von drei Monaten wurden etwa 1000 Arbeiter beschäftigt. Der erbitterte Kleinkrieg in Palästina geht indessen ununterbrochen weiter. So wurde ein mit jüdischen Siedlern besetzter Kraftwagen in der Nähe von Haifa von einem größeren Trupp arabischer Freischärler beschossen. Sechs Juden wurden dabei getötet. Bei einem anschließenden Feuergefecht zwischen herbeieilenden Truppen und den Freischärlern wurden sieben Araber tödlich getroffen. Nördlich von Tulkarem fuhr ein Güterzug auf eine von Unbekannten gelegte Mine auf. Die Maschine und elf Wagen entgleisten.

Wassereinbruch in eine Grube

Klopfzeichen aus dem Berg

Sieben von elf eingeschlossenen Bergleuten bereits lebend geborgen

Auf der Vereinigten Feldfundgrube in Ehrenfriedersdorf im sächsischen Erzgebirge ereignete sich gestern ein schweres Bergwerksunglück. Auf der ersten Gezeitstrecke der 150 Meter-Sohle erfolgte bei Sprengarbeiten ein Wassereinbruch, wobei 25 Bergleute in der Grube eingeschlossen wurden. Von den Eingeschlossenen konnten sich zehn selbst in Sicherheit bringen. Sofort wurden umfangreiche Rettungsarbeiten eingeleitet, wodurch es gelang, vier weitere Bergleute lebend zu bergen. Am Abend befanden sich noch elf Bergleute in dem ersoffenen Stollen. Die Rettungsarbeiten, die fieberhaft fortgesetzt werden, sind äußerst schwierig, da das Auspumpen des Wassers viel Zeit in Anspruch nimmt. Die eingeschlossenen elf Bergleute geben dauernd Klopfzeichen, so daß Hoffnung besteht, sie noch lebend bergen zu können.

Die Bergungsarbeiten nahmen auch in den Nachtstunden ihren Fortgang, doch gelang es nicht, den Wasserspiegel in der Grube zurückzudrängen. Der Versuch, mit Flößen zu den Eingeschlossenen zu kommen, führte zur weiteren Rettung von zwei Bergleuten. Man hofft, die übrigen Eingeschlossenen noch lebend retten zu können.

Gegen 8 Uhr morgens wurden, wie eine soeben eingetroffene Meldung besagt, nur noch vier Bergleute vermißt, deren Rettung jedoch nach der Schlage sehr schwierig ist.

Der Landeshauptmann des Burgenlandes in der Ostmark hat angeordnet, daß alle arbeitsfähigen Zigeuner zu Straßenarbeiten heranzuziehen sind. Die Arbeitsgruppen der Zigeuner sind getrennt von den übrigen Arbeitern zu verwenden und streng zu beaufsichtigen.

Ein neuer Terrorakt in der Tschechei

In der Tschecho-Slowakei hat sich ein neuer schwerer Terrorakt ereignet. Die sudetendeutschen Jugendturner Gerh. Watznauer und Karl Schulz aus Teischen, beide erst 14 bzw. 15 Jahre alt, wurden in der Nähe der Ortschaft Windisch-Kamnitz von ungefähr 70 Marxisten überfallen und schwer mißhandelt. Georg Watznauer wurde so geschlagen, daß er Schwellungen im Gesicht und am Kopfe davontrug. Karl Schulz, dem besonders schwere Schläge auf den Kopf und in die Kehlkopfgegend versetzt wurden, brach zusammen. Als er besinnungslos geworden war, machten die Marxisten Anstalten, ihn in einen nahen Bach zu werfen. Erst als ein Bauer, der den Ueberfall von weitem angesehen hatte, zu Hilfe eilte, ließen die Marxisten von ihren Opfer ab und flüchteten.

Deutsche Volkstrachtengruppe in Nizza

Am Fest der französischen Provinzen und des internationalen „Folklore", das in Nizza stattfand, nahm auch eine deutsche Volkstrachtengruppe teil. Bei der Vorstellung der 22 teilnehmenden französischen und ausländischen Volkstrachtengruppen wurde die deutsche Gruppe mit herzlichem Beifall begrüßt. Mit dem gleichen Beifall wurde dann der Auszug zu den Volkstänzen aufgenommen, als die deutsche Gruppe das Podium betrat und das Lied „Wohl auf, die Luft geht froh und rein" urwüchsig und kräftig vortrug.

Landschaftsschutz an den Autobahnen

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen betont in einem Erlaß, daß für den endgültigen Erfolg aller Bemühungen um die landschaftliche Eingliederung der Reichsautobahnen eine sorgsame dauernde Pflege notwendig sei. Auf allen Strecken, deren Umgebung noch nicht unter Landschaftsschutz gestellt ist, soll dies bis zum 1. Oktober nachgeholt werden.

Hankau vor der Belagerung

Der deutsche Geschäftsträger hat im Flugzeug Hankau verlassen. Gleichzeitig ist der Leiter der Dienststelle der englischen Botschaft abgereist. Damit haben die beiden letzten ausländischen Vertretungen in Hankau ihre Tore geschlossen.

Polen feierte den Jahrestag der Schlacht bei Warschau

Der gestrige 18. Jahrestag der Schlacht bei Warschau, in der die Bolschewisten entscheidend geschlagen wurden, stand in ganz Polen im Zeichen des Wehrgedankens. Außer den militärischen Feiern fanden überall Kundgebungen der verschiedenen zivilen Organisationen statt, in denen die Bevölkerung ihrer Verbundenheit mit der Armee Ausdruck gab.

Am Matterhorn tödlich abgestürzt

Drei deutsche Touristen, die das Matterhorn bestiegen hatten, sind am Furgg-Gletscher tödlich abgestürzt. Eine Führerkolonne barg inzwischen die Leichen. Bei den Bergsteigern handelt es sich um Paul Geipel, Karl Fleck und Bernhard Greiß, alle aus Wiesbaden.

Ein leerer Logenplatz in Moskau

Kriegsmarinekommissar Smirnow gestürzt?

Bei der gegenwärtigen Moskauer Tagung des „Obersten Rates" vermißte man in der Loge der Volkskommissare seit einigen Tagen auch den derzeitigen Volkskommissar der Kriegsmarine, Peter Alexandrowitsch Smirnow, von dem gewisse — allerdings bisher völlig unkontrollierbare — Gerüchte behaupteten, er sei in Ungnade gefallen. Von halbamtlicher Seite wurde dazu erklärt, der Marinekommissar sei zur Zeit „in Urlaub" und habe aus diesem Grunde nicht an den Sitzungen des Obersten Rates teilnehmen können. Inzwischen konnte festgestellt werden, daß ein Porträt Smirnows, das an sichtbarer Stelle in der vor kurzem in Moskau in der Snamenski-Gasse gegenüber dem Heereskommissariat eröffneten Gemäldeausstellung „20 Jahre Rote Armee und Flotte" gehangen hatte, von dort entfernt worden ist. Wenn man nach einer Analogie früherer ähnlicher Fälle annehmen darf, so würde dieser Umstand dafür sprechen, daß die Gerüchte um Smirnow nicht jegenstandslos waren.

Smirnow ist, wie erinnerlich, erst vor wenigen Monaten (am 31. Dezember 1937) bei der Neubildung des Kriegsmarinekommissariats zum Volkskommissar der Kriegsmarine ernannt worden.

Der Führer in Jüterbog

Der Führer wohnte gestern einer Truppenübung auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog bei.

Herr Messager in Lebensgefahr

Aber er weiß noch nichts davon.

Die Pariser Abendblätter bringen auf ihrer ersten Seite große SOS-Rufe: „Herr Messager, Sie befinden sich in Lebensgefahr!" Herr Messager ist jener Kaufmann, der am Donnerstag in einer Straße der Ortschaft Celles an der Marne von einem wütenden Hund gebissen wurde und seit Sonnabend gesucht wird. Der Arzt hatte bei dem Hund nachträglich Tollwut festgestellt. Der Bürgermeister des Ortes hat telegraphisch die Pariser Polizei, den Kaufmann auf die Gefahr aufmerksam zu machen und ihn zur Behandlung ins Pasteur-Institut zu bringen. Aber der Mann war am Vormittag bereits aus seinem Pariser Hotel verschwunden. Sein Aufenthalt konnte bisher trotz fieberhaften Suchen der Polizei noch nicht festgestellt werden. Der Vorfall erregt das Publikum vor allem deswegen, weil der Träger der Tollwutbazillen bis heute noch nicht weiß, in welcher Gefahr er sich befindet und welche Gefahr er für das Publikum darstellt.

Im Pasteur-Institut hat man nämlich die Auskunft gegeben, daß der Mann in etwa zwei Monaten von der Tollwut befallen werde, und, daß er auch einen Ansteckungsherd bilde, ganz abgesehen von den Folgen eines plötzlich ausbrechenden Irrsinns.

Kuß-Polizisten am Badestrand

In dem beliebten Strandbad der Kopenhagener am Sund, Bellevue, gibt es seit einigen Tagen eine einzigartige Institution, die sogenannten „Kuß-Polizisten". Es sind Leute, die sich in üblicher Badegewandung unter die jüngeren Strandbesucher mischen und darüber wachen, daß der Austausch von Zärtlichkeiten zwischen Männlein und Weiblein nicht allzu ungeniert vor sich geht. Damit sollen die Beschwerden abgestellt werden, die in letzter Zeit von sittenstrengen, vielleicht auch neidischen Leuten über die öffentliche Küsserei am Strande vielfach eingelaufen sind. Ganz einfach ist der Dienst der „Kuß-Polizisten" aber nicht, denn sie dürfen nicht ohne weiteres jedes küssende Paar mit rauher Hand trennen. Die Badedirektion hat vielmehr verfügt, daß Ehepaaren und Brautpaaren das Küssen am Strande nicht verboten werden dürfe, weil es sich in solchen Fällen um „natürliche und gesunde" Zärtlichkeitsbeweise handle. In Kopenhagen soll seit dem Erlaß dieser Verfügung eine starke Nachfrage nach „Saison-Verlobungsringen" aus Tombak herrschen.

Monokel nur auf ärztliche Anordnung

Das rumänische Heeresministerium hat angeordnet, daß Offiziere nur noch dann ein Monokel tragen dürfen, wenn eine besondere Anweisung eines Augenarztes vorliegt. Unter den rumänischen Offizieren war es fast allgemein üblich geworden, außerhalb des Dienstes ein Monokel zu tragen.

Faschistische Rassenfragen

Parteisekretär Starace gibt Richtlinien.

Parteisekretär Minister Starace hat für das faschistische Kulturinstitut die folgenden, die faschistische Rassenpolitik betreffenden Forschungsaufgaben festgelegt: 1. Feststellung der Wesensart der italienischen Rasse vom alten Rom bis heute. 2. Richtlinien, Geradlinigkeit und Entwicklung der Aktion des Regimes zur Verteidigung der Rasse, Maßnahmen und Einrichtungen für den Schutz und die Hebung der körperlichen und geistigen Gesundheit des italienischen Volkes. 3. Neue Gesichtspunkte und Rassenprobleme nach der Eroberung des Imperiums. 4. Das Rassenproblem im Rahmen der geistigen Selbstbesinnung der Nation. 5. Das Judenproblem in der Welt und in Italien.

Paula Conrad-Schlenther †. Paula Conrad-Schlenther, viele Jahre, ja Jahrzehnte Mitglied des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin, wo sie auch vor sechs Jahren zum letztenmal auftrat, ist im Alter von 78 Jahren in Berlin gestorben. Sie ist die Gattin des Schriftstellers Dr. Paul Schlenther gewesen, der viele Jahre als Kritiker in Berlin gewirkt hatte und auch Direktor des Wiener Burgtheaters gewesen war.

Der englische Dirigent Sir Landon Ronald †. Der englische Komponist und Dirigent Sir Landon Ronald ist am Sonntag im Alter von 65 Jahren gestorben. Er hieß mit seinem bürgerlichen Namen L. R. Russel und erschien bereits 1891 am Dirigentenpult von Covent Garden, wo er auch in den letzten Jahren immer wieder als erfolgreicher Opterndirigent tätig war. 1922 wurde er wegen seiner Verdienste um das nationale Musikleben geadelt.

Papierforschungsstelle in Mainz. In der Gutenbergstadt Mainz wird am 1. Oktober eine Papierforschungsstelle errichtet werden, die an das Gutenbergmuseum angegliedert ist und in der die wissenschaftliche Untersuchung alter und neuer Papiere und Papierarten betrieben werden soll.

Unveröffentlichte Wagner-Briefe. Die Stadt Bayreuth erwarb die Wagner-Sammlung des ehemaligen Herausgebers der Berliner „Täglichen Rundschau", Dr. Manz. Der größte Teil der Briefe ist bisher noch nicht veröffentlicht worden.

Neue Pinakothek wieder geöffnet. Nach einer Besichtigungspause von mehr als vier Jahren wurde in München die staatliche Neue Pinakothek wieder der Oeffentlichkeit zugängig gemacht.

C. T. Ulrichstraße:

„Unruhe im Mädchenpensionat"

Bekannte Titel fallen dem Zuschauer ein: „Mädchen in Uniform", „Die unruhigen Mädchen", zwei deutsche Filme. Nun also dieser französische. Die Hauptrollen sind: eine Mädchenklasse und ein Erzieher, der Herr Professor. In der französischen Literatur ist das Thema des von seiner Klasse zerstörten Lehrers weltgültig im „Kleinen Dingsda" (Le petit chose) von Alphonse Daudet gestaltet worden. Hier klingt es nur zart an und wird nach der Seite des Lustspiels hin gewendet. Denn der Herr Professor Martin, eine liebenswerte Figur, Junggeselle, der eines Tages auf seiner Schwelle ein ausgesetztes Kind fand, gerät durch die Liebe zu diesem kleinen Wesen, das er schließlich heimlich in seinen Privaträumen innerhalb des Mädchenpensionats aufzuziehen versucht, in den sehrechtlichen Verdacht und in die komischsten Lagen. Und die Mädchen, die zunächst gegen ihn waren, stellen sich zuletzt so geschlossen hinter ihn, daß sie eine regelrechte Palastrevolution inszenieren, nach der dieser vielbelachte Film seinen Titel erhalten hat. Die Darstellung ruht in der Hauptsache auf den Schultern eines Schauspielers, Lucien Baroux, der den Professor spielt, und es zeugt für sein großes Können, daß man ihm bis zuletzt ohne Ermüdung und mit ehrlicher Freude zu folgen vermag.

Das Beiprogramm bringt neben der Wochenschau einen Kulturfilm von der Altenburger Spielkartenindustrie und einen erzieherischen Film, der vor un bekannten möblierten Herren warnt.

Ehrhard Evers.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hofmann.
Hauptschriftleitung: Dr. Harald Olbag.
Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Olbag; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fred W. Franke, zugleich verantwortlich für Nachrichtendienst, Unterhaltungsbeilage und Reisezeitung; für Stadtzeitung: Kurt Hohn (Leitung), Berthold Eichhorn; für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers; für Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Georg Gottschlich; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow (im Urlaub), i. V. Herbert Kunze; für Hauptkassen: Frieda Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstr. 16, Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Hellmut Leeß (verreist), i. V. Martin Pusch. Sprechstunden der Schriftleitung außer Sonnabend von 10.45—11.30 Uhr. Stadtschriftleitung: 12—12.30 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung, auch wenn Rückporto beiliegt, keine Verantwortung.
D.-A. VII/38.
Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Bl. 11) über 21 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Bl. 3) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2 000
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Bl. 13) über 20 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. . . . über 56 000
Sonnabends . . . . . über 63 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808169/fragment/page=0003

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Buchhalterin
erste Kraft, die sich auch besonderer Aufgabe gewachsen fühlt, in Vertrauensstellung von Sägewerk und Holzwarenfabrik i. Thür. (Stadt) gesucht. Führerschein erwünscht, aber nicht Bedingung. Posten wird gut dotiert. Eil-Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter R 8520 an die Geschst. d. Ztg.

Mädchen
tüchtig, fleißig, mit nur guten Zeugnissen, nicht unt. 20 Jahren für gepflegten 2-Personen-Haushalt z. 1. Oktober gesucht.
Hans Ulrich Krause, Halle (Saale) Kiefernweg 8, Fernruf 328 25

1 Köchin und **1 Hausmädchen**
fleißig und ehrlich, gesucht.
Dr. H. Bode, Halle a. S., Reilstraße 89
Vorzustellen von 2 bis 4 Uhr nachm.

Melker
ledig, sofort für 20 St. Großvieh sucht Ludwig Sauer, Gerbstedt. Fahrgeld wird erstattet.

Herrenfriseur
(Bubikopfschneid.) und Friseuse werden für sofort od. später in angen. Dauerstellung ges. Angeb. mit Geh.-Ansprüch. erbeten. Salon Erdenbrecher, Suhl/Thür.

Landarbeiterfamilie
Zum 1. 9. 38 suche ich eine Landarbeiterfamilie wo Frau mitarb. Gute Wohnung vorhanden. Gutsgröße 380 Morg. W. Straßen, Trebitz b. Wettin über Halle. §

Lediger Geschirrführer
gesucht. Fuchs, Großkugel b. Halle.

Melker
Suche sof. od. 1. 9. einen jung verh. ruhigen, tüchtigen Melker bei 30 bis 32 Stück Großvieh. Dauerstellg. Arth. Stegmann, Kalbsrieth, Tel. Artern 222.

Verh. Melker
zum möglichst baldigen Antritt für etwa 25 Kühe u. 25 Stück Jungvieh gesucht. Beglaubigte Zeugn.-Abschriften an A. Riebeck'sche Gutsverwaltung, Amsdorf, § Mansf. Seekreis.

Geselle
tüchtig, für gleich od. später gesucht. Dampfbäckerei und Konditorei F. Radtke Leipzigerstraße 23.

Ledigen Geschirrführer
u. Burschen aufs Land stellt sof. ein Herm. Schmidt, Holleben b. Halle. §

Suche verh. Melker
für 14 Stck. Großvieh und 14 Stück Jungv. Schweine sind mit zu übernehmen. Herbert Wege, Langeneichstädt b. Querfurt.

Haus- und Zimmermädch. Abwaschfrau
Suche z. 1. Sept. tücht. Haus- und Zimmermädchen. Gehalt monatlich 40 M. u. Trinkgeld. Ferner Abwaschfrau, mon. 50 M. Gehalt und Kassen frei. Hotel Jung, Friedrichsbrunn, Ostharz.

Hausgehilfin
jüngere, kinderlieb, mit Kochkenntnissen ges. Dr. Günther, Suhl, Grüner Weg 14.

Hausmädchen
kinderl., arbeitsfreudig, z. 1. 9. für Privathaush. ges. Guter Lohn. Dr. Müller, Mühlhausen/Th., Erfurter Str. 18a

Hausmädchen
für sofort gesucht. Magdeburger Hof, Quedlinburg. §

Ein Zimmermädch. ein Hausmädchen
auch Anfängerin, bei gutem Lohn sofort gesucht. § Hotel Salzmann, Bad Kösen.

Alleinkoch, Büfetthilfe
Suche zum 15. 9. einen 23—25jähr. Alleinkoch u. für sof. sauberes, sol. Mädchen als Büfetthilfe. Hotel St. Hilarius, Halberstadt.

Alleinmädchen
Ordentliches, sol. Alleinmädchen für Geschäftshaushalt gesucht. H. Brodthuhn, Konserven-Wurstfabrik, Halle a. S., Kapellengasse 4 (am Stadttheater)

Jüngere Mamsell
od. Beiköchin ges. Hotel Preußischer Hof, Stolberg/Harz.

Hausmädchen
von 16—17 J. ges. Emma Lorenz, Lemsel über Delitzsch. §

Alleinmädchen
Suche für 1. 9. od. später ein schulfr., fleißiges, ehrlich., flott und sauber arbeitend. Alleinmädchen bei guter Behandlung. Zuschriften mit Geh.-Forderungen an Frau W. Kube, Taucha b. Leipzig, Schloßstraße 11. §

Jüngeres Haus- und Küchenmädch.
sucht zu sofort § Konditorei und Kaffeehaus Schneider, Bad Suderode (Ostharz).

Suche
zum 1. 9. wegen Verheiratg. mein. Hausgehilfin solides, kinderlieb. Alleinmädchen. Frau Johanna Berthold, Markranstädt, Leipziger Str. 34, Getreidehandlg.

Ehrliches, anständiges Hausmädchen
nicht unter 16 J., zum 1. Sept. ges. R. Modler, Gasthaus Büschdorf b. Halle/S., Straßenbahnhaltestelle L. 9. §

Ordentliches Tagesmädchen
wegen Erkrankung des jetzigen für sofort gesucht. Sagisdorferstr. 6, part. rechts.

Mädchen
f. Landwirtschaft sofort gesucht. Udo Island, Holleben.

Mädchen
Suche zum 1. 9. 1938 sauberes und ehrliches Mädchen mit Koch- und Nähkenntnissen, nicht unter 18 J. alt. Angeb. erb. Frau Inspektor M. Eickhoff, Rttg. Frankleben, Geiseltal. §

Mädchen
in Landwirtschaft sucht Kurt Ochse, Reideburg, Diemitzerstr. 7. §

Alleinmädchen
ehrlich, zuverläss., in allen Zweigen des Haushaltes bewandert, nicht unter 20 Jahren, zum 15. Sept. für Villenhaushalt gesucht. Zu erfrag. Anhalterstr. 9b p.

Mädchen
Suche zum baldmöglichst. Antritt ein ordentl., jung. Mädchen, nicht unter 20 Jahren, die meinen Geschäftshaush. selbständig führen k., bei gutem Lohn und Kassen frei. Kochkenntnisse Bedingung. Off. erbeten an Frau A. Müller, Butter- und Käsegroßhandlung, Aschersleben, Hecklingerstr. 20.

Mädchen
fleißig, von 18 bis 20 Jahren, f. klein. Fabrikantenhaushalt z. Stütze der Hausfrau ges. Dem Mädel wird gleichzeitig Gelegenheit geboten, das Kochen u. den Haushalt mit zu erlernen. Angeb. sind zu richten an Hermann Traut, Neuhaus a. Rwg., Postfach 28.

Stütze
zuverlässig, fleiß. und ehrlich, mit guten Kochkenntn., die mein. gepflegten ruhig. Haushalt selbständig vorsteh. kann, ges. Fred Karsch, Gr. Steinstr. 9.

Aufwartung
zwei- bis dreimal wöchentlich gesucht Hohenzollernstraße 40 pt.

Küchenmädch.
Tüchtiges Küchenmädchen sof. ges. Lohn 40,—. Kantine Büschel, Vogelsang b. Torgau. §

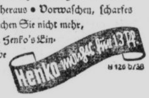
Haustochter
od. Alleinmädchen, mögl. mit Koch-, Wasch- und Nähkenntnissen, ehrl., sauber, fleißig u. zuverl., z. 15. 9. 38 in kl. Haush. zu ält. Ehep. gesucht. Dauerst. Bewerb. mit Geh.-Anspr. u. Zeugnissen an Hegemeister a. D. Haeuster, Bad Sachsa im Südharz, § Pfaffenwiese 34.

Mädchen
15—17 J., sofort gesucht. Pfarrhaus Glesien über Schkeuditz.

Mädchen
Alleinstehend., ält. Gastwirts-Ehepaar sucht zum 1. Sept. ein anständ., ehrl., junges Mädchen f. Haushalt u. zum Mitbedienen der Gäste, nicht unter 17 Jahren, am liebsten aus Thüringen. Zuschrift. mit Bild erw. unt. R 8519 an d. Gesch. d. Ztg. §

Stütze
Suche zum 1. od. 15. 9. Stütze für meinen kl., gepfl. 1-Pers.-Haushalt, die Kochen und alle Hausarbeiten übernimmt. Guter Lohn und angen. Dauerstell. Zeugnisse, evtl. mit Bild unt. R 8514 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Das können auch Sie durch richtiges Einweichen der Wäsche am Abend vor dem Waschtag. Für nur 13 Pfennig besorgt Henko über Nacht das Schmutzlösen und zieht die gröbsten Verunreinigungen und Flecke heraus • Vorwaschen, scharfes Reiben und Bürsten brauchen Sie nicht mehr, wenn Sie Henko nehmen. Henko's Einweichkraft schafft die halbe Wascharbeit! Und —



H 126 b/38

Hausgehilfin
Zum 1. Septemb. Hausgehilfin, mit allen vork. Arbeit. vertraut, bei gut. Gehalt ges. Angebote mit Geh.-Ansprüchen erbitt. Helene Hantzsche, Benneckenstein (Harz), Bahnhofstraße.

Sauberes Küchenmädch.
zum 1. Sept. ges. Gut Ruscheshof, Halle (S.), Merseburgerstr. 80

Hausmädchen
Für Gutshaush. wird älteres, gewandtes Hausmädchen bei hoh. Lohn ges. Zuschr. m. Zeugnisabschr. unter A 1406 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
Suche für junges Ehepaar (Jurist) in Berlin ein zuverlässig. Mädch. zu einem kleinen Kind. Off. unter R 8517 an die Gesch. d. Ztg.

Stellengesuche

Kutscher-Chauffeur
verh., 36 J. alt, guter Pferde- und Wagenpfleger, zuverlässig und sicher, möchte sich zum 1. 10. 1938 verändern. Gute Zeugnisse vorhd. Erbitte Angebote mit Gehaltsangabe an E. Künne, Schloß Bedra über Weißenfels.

Mädchen
22 Jahre, sucht sofort oder zum 1. 9. Stellung im Haushalt. Halle bevorz. Zuschr. an Fr. Luise Griese, Agentur d. Saale-Zeitung, Wettin.

Haustochter
in allen Zweigen der Hauswirtsch. bewandert, sucht Tätigkeit z. 1. 9. Gehaltsanspr. 30 bis 35 M. Zuschrift. unt. R 8518 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Jung. Mädch.
sucht Stellung in Privathaushalt Halle, Eisleben oder Umgebung. Charlotte Fechtel, Burgsdorf, Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Verwalter
sucht Stellung per sofort oder 1. 9. auf Wirtschaft üb. 200 Morgen Nähe Halle, auch herrenlose Wirtschaft. Gute Zeugnisse u. Führerschein Kl. 3 vorhanden. Off. unter E 4709 an die Gesch. d. Ztg.

Hausgehilfin
24jährige, mit Kochkenntnissen, sucht zum 1. 9. 38 Stellung. Offert. unter D 13935 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
Aelteres einfach., alleinsteh. Mädch. sucht Stellung für Haushalt u. Garten. Angeb. erb. unter R 8521 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
Solides kräftiges Mädchen, 18½ J., mit Kochkennin., sucht Stellung im Haushalt zum 1. September. Elis. Preuninger, Endorf Post Ermsleben.

Bauerntochter
23 Jahre, wirtschaftlich erzogen, aus achtb. Famil., sucht Stellung als Haustochter in Privathaush. mit Familienanschluß. Off. unt. R 8512 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädel
selbst. im Kochen und allen Hausarbeiten sucht Stellg. in Merseburg od. Ammendorf. Angeb. mit Gehaltsangab. an Hildeg. Duderstedt Großgestewitz, Naumburg a. S. (Land).

Zu vermieten

Moderne Neubauwohn.
4 Zimmer, Mädchenzimmer und Zubehör, evtl. mit großem Garten in gutem Zweifam.-Haus zum 1. 10. 1938 zu vermiet. Besichtig. von 13 bis 15 Uhr Amselweg 21.

Jalousie-Hönemann
fabriziert und repariert Dessauer Str. 5 Tel. 236 31

Mietgesuche

Kaufmann
sucht p. 20. Sept. bis 1. Okt. 3-Zim.-Wohnung Nähe Hallmarkt. Offert. unter D 13933 an die Gesch. d. Ztg.

Alleinstehende
Frau sucht kleine Wohnung, Stube und Küche. Preis 15 RM. Pünktlich. Zahler. Off. unt. D 13932 an die Gesch. d. Ztg.

Einzelmieter
Ingenieur sucht ruhige, leere oder teilmöbl. Zimm. Off. unt. E 4710 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Leeres
Zimm. od. Kleinwohnung sof. od. später gesucht. Riecke Seydlitzstraße 13.

3-4-Zimmer-Wohnung
1. September auch 1. Oktober von ruhigem pens. Ehepaar gesucht. Auch die Gegend von Reideburg angenehm. Off. erbeten unter D 13934 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

Briefmarken Kataloge
neue Ausgabe, ab heute bei H. Wehmeier, Dachritzstraße 2.

Elektro-Mot.
220 V. Schrotmühle, Weber-Or., m. ca. 20 m lang. Treibriemen, 8 cm breit, sofort zu verkaufen. Gustav Kolditz, Helbra b. Mansf., Hohenthalschacht.

Kutschwagen
Gebr., guterhalt. Kutschwagen mit Verdeck zu verk. Preis 100 Mark. Angeb. u. R 8516 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erika

die Schreibmaschine **für alle!**
Prüfen Sie selbst unverbindlich! Leichte Teilzahlung
Prophete Rannische Str. 15-16

Küchen
Zeitgemäß in Form u. Ausstatt.

Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp Halle Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen.

Doppelter Kochofen
gebr., verkauft billig BORNACK Osendorfer Straße 7

Damen-Fahrrad
billig zu verkauf. Böckstraße 10 p.

Groß. Weinballon
zu verkaufen. Fischer, Mansfelder Straße 25

Kaufgesuche

Mädler-Koff.
gebr., zu kaufen gesucht. Preisoff. unt. D 13936 an die Gesch. d. Ztg.

[illegible]

Mietshaus
mit 6—8 Mietern zu kaufen gesucht. Vermittler unerwünscht. Ang. mit Preisang. unter R 1119 an die Gesch. d. Ztg.

Gutgehende Landschmiede
veränderungshalb. sofort zu verkauf. Paul Weidauer, Schmiedemeister, Schmiedehausen über Apolda.

Laden- und Wohngrundstück
im Zentrum der Stadt gelegen, sofort zu verkaufen. Persönliche Auskunft in der Wettinerstraße 9 zw. 18 u. 19 Uhr.

Geschäftsgrundstück
Bäckerei u. Kolonialwaren (auch ohne Kolonialw.) sofort oder 1. 10. zu kaufen gesucht. Off. u. R 8515 an die Gesch. d. Ztg.

Unterricht

Einzelkurse
in Kurzschrift, Buchführung, Maschinenschreiben usw. jederzeit.
Kaufmännische Privatschule **Wehmer & Sohn** Martinsberg 11 Fernruf 33018

Buchführung
Kurzschrift. Maschineschreiben. Genge, Friedrichstraße 52 I.

Heiratsgesuche

Heirat
Junger Mann, 30 Jahre, angen. Aeußeres, wünscht Damenbekanntsch. zw. spät. Heirat; auch junge Witwe angenehm. Zuschriften u. R 8513 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schöne Schlafzimmer
mit Auflegematratzen
komplett 12 teilig . . 420 RM
Küchen . . . . 165 RM
Speise- u. Wohnz. 275 RM
Couch, gute Verarb. 65 RM
alle anderen Möbel wie bekannt billig
Möbel-Hyzyk Eigene Tischlerei
Halle, Böllberger Weg 4 u. 1?
Darlehnsscheine
Lieferung frei durch Auto

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

wenn man dreist
auf dieser Erde wohnt
Denn was kann man
ohne Zeitung wissen,
wo wir heut so vieles
wissen müssen!

Tiermarkt

Arbeitspferd
mittelschw., steht preisw. zum Verkauf im Gasthof „Grüne Linde", Merseburg.

Vermischtes

Buchführung und Steuerberatung
für Einzelhandel, freie Berufe, Gewerbetreibende u. Handwerk besorgt ein in beid. Fäch. erfahr. Fachmann. Anschr. u. E 4696 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Berufstätiger Rentner
möchte mit Rentnerin gemeinsam. Haushalt führen. Off. unt. D 13931 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Bald verlobt u. verheiratet
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen.

Verloren

Jagdhund
weiß mit braunen Platten, auf den Namen „Sepp" hörend, entlaufen. Karl Koch, Amsdorf, Mansfelder Seekreis.

Handwerksarbeiten

Großchromanlage
neu, modern. bill. Arbeit. „Nickel-Becker", Halle/Saale, nur Kl. Brauhausstraße 11.

ERHOLUNGSREISEN zur See
mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. »Milwaukee« der HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch
Reiseabteilung der Saale-Zeitung Halle/S.
Hapag-Reisebüro, Halle/S. im Roten Turm

Berliner Börse vom 15. August 1938

Deutsche Anleihen

	15.8.	13.8.
5 Dt. Reichsanl. 1927	101,70	101,60
4½ Dt.Reichssch.1935 auslosb. je 1/8 1941-45	99,25	99,30
4½ Dt.Reichsanl.1936 auslosbar 1942-46...	—,—	—,—
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109,25	109,25
4½ Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	—,—
Steuergutsch. Gr. I	111,75	111,75
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. K. 1	100,12	100,25
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,50	100,50
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	100,00	100,00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	100,00	100,00

Goldpfandbriefe

	15.8.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99,90
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	100,00
4% RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	—,—
4½ Pr. Ztr.-Bod. G. Pfdbr. 27	100,00

Verkehrs-Aktien

	15.8.	13.8.
Halberstadt-Blankbg.	85,00	85,00
Halle-Hettstedt	80,25	80,12
Nordd. Lloyd	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	95,12	95,37
Berl. Handelsg.	119,00	119,25
Com.u.Privatb.	108,50	108,75
D.B.u.Disc.-G.	114,50	115,00
Dt.Effekt.-Bank	83,50	83,62
D.G.-Disk.-Bk.	100,75	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	109,75	109,75
Dt. Übersee-B.	100,00	100,00
Dresdner Bank	107,00	107,25
Hall. Bankv.	100,50	100,50
Hamb. Hyp.-B.	—,—	96,00
Hann.Bodenkr.	—,—	—,—
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	180,87	182,25
Sächs. Bank	108,50	108,75
do. Bodencred.	112,00	112,50

Industrie-Aktien

	15.8.	13.8.
Amperwerke	111,25	113,00
Allg. Elk.-Ges.	104,00	105,50
Ammend. Pap.	104,00	104,75
Anh. Kohlenw.	113,50	114,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	117,25	117,25
J. Berger Tiefb.	135,00	133,25
Bemberg, P. J.	119,50	121,00
Bergm. Elektr.	—,—	118,00
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	138,50	138,50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	113,25	114,00
Buderus Eisen	102,00	103,75
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	190,00	190,00
Cont. Linol.	—,—	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Dtsch. Atl. Tel.	103,25	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	107,00	107,87
do. Erdöl-A.G.	117,87	118,87
do. Kabelwerk.	138,00	138,00
do. Linoleumw.	145,00	—,—
Elk. Lief.-Ges.	114,00	114,50
El. Licht u. Kr.	126,00	128,00
Engelhardt-Br.	68,00	73,00
I. G. Farben	144,00	145,50
Feldmühle	123,62	124,00
Felt. & Guill.	123,00	125,25
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	—,—	94,00
Gesfel. Loewe	124,00	125,50
Glauziger Z.	155,25	155,25
Goldschmidt.	126,25	128,00
Hall. Masch.	103,87	—,—
Harburger Eis.	—,—	109,00
Harb. Gummi	175,00	175,00
Harp. Bergbau	137,25	138,00
Hildebr. Mühl.	—,—	72,00
Hochtief-A.G.	139,75	139,00
Hoesch-Köln	103,12	104,00
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	141,00	139,12
Hutschenr., L.	84,00	83,25
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Kahla Porzell.	135,50	137,00
Kali Aschersl.	90,50	91,00
Kali Chem.AG.	134,50	—,—
Klöckn.-Werke	112,50	113,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	118,25	118,00
Laurahütte	15,50	16,00
Leipz. Br.Rieb.	88,50	89,37
Leopoldsgrube	—,—	—,—
Lindner, Gottfr.	131,00	132,00
Löw.-Brauerei	—,—	93,00
Magd. Allg.Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansf. Bergb.	131,00	134,00
Masch.-Fabrik Buckau	118,75	119,25
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	105,00	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	205,75	205,00
do. Elektrizität	114,50	—,—
do. Spiegelglas	118,87	119,12
Rhein. Stahlw.	127,25	130,25
Rh.-Westf. Elk.	115,50	115,50
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	108,25	103,00
Rosenthal Porz.	90,00	91,00
Rositz. Zucker	83,00	—,—
Sachs.-W. 7 G.	—,—	320,00
Salzdetfurth K.	140,00	140,50
Sangerh. Msch.	—,—	115,50
Sarotti-Schok.	111,00	112,00
Schub. & Salz.	125,75	127,75
Schuckert & Co.	159,50	160,87
Schulth. Patzh.	93,75	94,25
Siemens Glas	106,75	107,00
Siem. & Halske	183,00	185,75
Stolberger Zink	—,—	81,00
Gebr. Stollw.	121,50	120,25
Südd.Zuck.AG.	200,50	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Eleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	180,00	127,25
Vereinig. Stahl.	98,62	99,75
Vogel, Tel.-Dr.	137,00	139,00
Wanderer-Wk.	142,00	143,75
Wersch.-Weiß.	113,50	114,00
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	91,00	90,25
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	194,00
do. Waldhof	130,25	133,00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg
Leipzig, den 15. August

Dtsch. festverz. Werte

	15.8.	13.8.
Schatzanweis. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	101,70	101,30
Dt. Reichsanl. 34	99,40	99,40
Reichsschatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	106,00	106,00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	129,37	129,25
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	100,00	100,00
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	101,50	101,50

Industrie-Obligation.

Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	101,25	101,25
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	15.8.	13.8.
Akt.-Br. N.-Magd.	140,00	140,00
Akt.-Färb.Münchb.	—,—	88,00
Altbg. Landkraftw.	158,00	158,00
Ammendorfer Pap.	103,50	106,25
Bohrisch Brau.	125,00	125,00
F. Braun, Zerbst	110,50	—,—
Chem. v. Heyd.	133,50	135,00
Domm. Ton	155,00	155,00
Dresd. Chromo	99,00	99,00
do. Gardinen	113,50	113,75
do. Schnellpr.	—,—	90,75
Elek. Crottdorf	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	81,50	81,00
Gera Strickgarn	200,00	200,00
Glauzg. Zucker	154,62	154,62
Görl. Waggon	119,50	119,75
Hallesch.Masch	103,00	103,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	71,50	—,—
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Kahla Porzell.	136,50	136,00
Kasseler Jute	140,00	140,00
Knoch, Nähm.	127,00	127,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	116,00	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	116,00	116,00
Laurahütte	15,75	15,75
Lpz.Baumw.Sp.	183,00	184,50
do. Br. Riebeck	88,12	89,75
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	110,25	110,25
Lpz. Kammgarn	113,50	114,00
do. Landkraftw.	149,00	149,00
do. Malzf.Schk.	—,—	—,—
do. Spitzen	145,00	147,00
do. Trikotagen	125,00	125,00
do. Wollkämm.	143,50	143,50
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	—,—	134,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	68,00	—,—
Mech.W. Zittau	41,00	41,00
Meißner Ofen	114,00	114,00
Peniger Pat.	81,00	81,25
Plauener Gard.	108,00	108,75
do. Tüll-u. G.	105,00	103,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	4,00	4,00
Porz.-F. Tettau	114,00	115,00
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	162,00	162,00
Reuden. Ziegel	87,00	86,00
Riquet & Co.	114,00	119,00
Rosenthal Porz.	91,00	91,00
Rositzer Zucker	83,25	—,—
Sachsenwerk	320,00	—,—
Sächs. Malzfab.	126,00	126,00
do. Webstuhl	112,12	117,00
Saline Salzung.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	130,00	130,00
Stöhr Kammg.	120,00	120,00
Thode Papier	126,25	125,25
do. Genußsch.	6,87	7,00
Thür. Elktr. W.	180,00	180,00
Thüringer Gas	127,00	127,00
Thüring.Wollg.	150,25	150,75
Uhlmann, E.	80,00	80,00
Unger, Gebr.	80,25	80,25
Unionw.Radeb.	74,50	74,50
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	116,50	116,50
Vogtl. Spitzen	133,25	133,25
Wanderer-Wk.	145,50	144,00
Wersch.-Weißf.	114,00	116,00
Wunderl. & Co.	68,00	—,—
Zeiß Ikon	137,00	137,00
Zeitzer Masch.	193,00	193,00
Zittauer Masch.	200,00	200,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	89,00	89,00
Zum Fortschritt	119,00	119,00
Zwick.Kammg.	145,00	145,00

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	95,12	95,37
Bk. f.Brau-Ind.	117,00	118,00
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com.u.Priv.-B.	108,50	108,75
D. Bk. Disc.-G.	114,50	115,00
Dresdner Bank	107,00	107,25
Dresd. Hd.-Bk.	133,00	133,00
Hall.Bank-Ver.	100,50	100,50

Freiverkehr

	15.8.	13.8.
Akt.-Br.Cöthen	100,50	100,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	92,00	92,00
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	98,00	98,00
Kyffh. Artern	—,—	—,—
Lindner Gottfr.	131,75	132,00
Riebeck Mont.	—,—	—,—
G.u.Hdb. Halle	108,00	108,00
Ldkrd.-B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	84,00	84,00
Hamb. Elektr.	139,00	140,00
Kirchner & Co.	98,00	98,00
Kunze Treibriem	107,00	107,50
Lingel, Schuh	137,50	137,50

Berl. Devisenkurse vom 15. August 1938

	Geld	Brief
Argent. (1 P.Peso)	0,642	0,646
Belgien (100 Belga)	41,98	42,02
Brasilien (1 Milr.)	0,145	0,147
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053
Dänemark (100 Kr.)	54,26	54,36
Danzig (100 Guld.)	47,00	47,10
England (1 Pfund)	12,15	12,18
Finnland (100 f.M.)	5,36	5,37
Frankreich (100 Fr.)	6,793	6,807
Holland (100 Gld.)	135,91	136,19
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,707	0,709
Jugoslaw. (100 D.)	5,694	5,706
Norwegen (100 Kr.)	61,07	61,19
Österreich (100 Sch.)	—,—	—,—
Portugal (100 Esc.)	11,02	11,04
Schweden (100 Kr.)	62,65	62,77
Schweiz (100 Fr.)	57,08	57,20
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Tschechosl. (100 K.)	8,601	8,619
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver.Staat. (1 Doll.)	2,494	2,498
Polen (100 Zloty)	47,00	47,10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808169/fragment/page=0004
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Halle und Heimat

Jahrgang 1938 / Nummer 190
Dienstag, 16. August

Grauer Riese wirbt auf dem Paradeplatz

HJ-Panzerwagen — mit friedlichen Absichten

14 Schaukojen zeigen vorbildliche Jugendheime / Filmvorführung „Schafft Heime" im Obergeschoß

Nicht zum erstenmal hören wir in diesem Jahr den Aufruf „Schafft Heime für die Jugend". In Werbeveranstaltungen und Ausstellungen ist immer wieder daraufhingewiesen worden, wie wichtig das eigene Heim, das helle, schöne Haus für die Jugend ist, wenn sie sich zu Schulungs-, Sing- und Spielabenden zusammenfindet, und immer mehr dringt das Verständnis für die Notwendigkeit der Heimbeschaffung in alle Kreise des Volkes ein. Wie bedeutsam das schöne, architektonisch vorbildliche Heim für die Erziehung der Jugend ist, beweist die Tatsache, daß ein Reichspropagandazug, ein 24 Meter langer Sattelschlepper mit zwei Anhängern und einem eigenen Elektrizitätswerk, ein Wagen, der, in seiner Art einzig, zur letzten Frühjahrsautomobilausstellung fertiggestellt wurde, von der Reichsjugendführung zur Werbung eingesetzt ist.

Seit gestern abend steht dieser hellgraue, rotbeschriftete Wagen, der trotz seiner gewaltigen Ausmaße keineswegs plump wirkt, auf dem Paradeplatz in Halle. Noch in den späten Abendstunden war er von großen und kleinen Neugierigen umlagert, die sich das zweistöckige Haus mit den ausladenden Schaukojen und der breiten Führerkabine genau ansahen und hin und herrätselten, wie dieser Koloß sich nun auf der Landstraße benehmen werde, und eine Fülle mehr phantasievoller als fachmännischer Bemerkungen wurde laut. „Ziehharmonikagehäuse" meinte einer, „Der wird auseinandergelegt wie ein Faltboot", erklärte ein anderer. Ganz so geht es freilich nicht. Um die Wagenhöhe auf „nur" vier Meter zu verringern, wird das Obergeschoß hereingedreht, die Seitenkojen eingezogen und das Verbindungsstück zwischen den Anhängern verschwindet. Durch eine Uebersetzung, die genaute Spurung ermöglicht, wird der Wagen, der auf der Autostraße fünfzig Kilometer erreicht, beweglicher als mancher Fernlastzug.

Allerdings zwingt die Höhe die kleine „Besatzung" von zwei Fahrern, zwei Filmvorführern und dem Fahrleiter Ing. Fröhlich oft zu Umwegen, und die leichteren Brücken, zumal wenn sie aus Holz sind, streiken, wenn das 26 Tonnen schwere Fahrzeug angerollt kommt. Diese Schwierigkeiten zu erkunden, fährt ein Begleitauto immer vorauf, und sucht die besten Wege aus. Eine weite Reise hatte der Wagen schon hinter sich, ehe er zu uns kam. In Oesterreich wurde er zum Wahlkampf eingesetzt, und in Wien und in Linz konnte er innerhalb von 14 Tagen 24 000 Besucher zählen. Nach einer Fahrt durch Norddeutschland bis Flensburg herauf wirbt der graue Riese nun in Mitteldeutschland.

Der 24 Meter lange Propagandazug der HJ. auf dem Paradeplatz. (Bild: Ziegler.)

Dem imponierenden Aeußeren des Wagens entspricht die vorbildliche Ausgestaltung der Ausstellung im Innern. In den Schaukojen sind die neuesten und besten Modelle von HJ-Heimen aus allen Teilen des Reiches aufgebaut, und zugleich wird durch anschauliches Material ein Ueberblick über alle Lebensgebiete der Jugend gegeben. Ein Tonfilm, der in dem jeweils sechzig Personen fassenden Obergeschoß läuft, zeigt, wie auch bisher noch nicht überzeugte Menschen allmählich für die Forderungen einer freien und frohen Jugend Verständnis finden müssen. Der Reichspropagandazug, der leider nicht, wie es seiner Bedeutung entspricht, im Mittelpunkt der Stadt aufgestellt werden konnte, ist von morgens 8 bis abends 21 Uhr zu besichtigen.

Die „Dicke Berta" kommt nach Halle

Bezwingerin vieler feindlicher Festungen

Aufstellung des Riesengeschützes ab Donnerstag auf dem Roßplatz

Am Donnerstag, dem 18. August, wird die „Dicke Berta" nach Halle kommen und auf dem Roßplatz aufgebaut werden. Auf Veranlassung des NSKOB. steht sie dort ab Donnerstag 20 Uhr bis zum 25. August zur Besichtigung, und zwar täglich von 9 bis 22 Uhr.

Einige Jahre vor den Augusttagen 1914 hatte deutscher Erfindergeist eine Kriegsmaschine konstruiert, die den deutschen Truppen an der West- und Ostfront während des Weltkrieges unvorstellbare Dienste erwies. Im Jahre 1909 hatte Prof. Raufenberger, der Chefkonstrukteur der Krupp-Werke in Essen, die Pläne für einen 42-Zentimeter-Mörser fertigestellt. Auf den Schießplätzen in Meppen und in Krummersdorf bei Berlin wurde das neue Geschütz, das in seinen Ausmaßen alles bisher Bekannte in den Schatten stellte, von einer vereidigten Geschützmannschaft eingeschossen. Die wertvollen Dienste, die dieses Geschütz während des Weltkrieges leisten sollte, zeigten sich schon während der ersten militärischen Unternehmungen in den Augusttagen 1914. Die „Dicke Berta", wie das Geschütz durch den Soldatenwitz getauft wurde, spielte in den Beschießungen der Forts und Festungen in Belgien eine überlegene Rolle. Furchtbar waren die Wirkungen der Granaten, die 18 Zentner wogen, verheerend nicht zuletzt auch die moralische Wirkung. Eine solche Zerstörungskraft hatte noch keine Schußwaffe erreicht, denn dieser neue 42er Mörser übertraf an Wirkung selbst die schweren Motorbatterien von Skoda.

Am 12. August, um 18.40 Uhr, gab das Geschütz den ersten Schuß ab. Die Wirkung der deutschen Einschläge auf die Lütticher Befestigungen waren derart groß, daß die Belgier sehr schnell die weiße Flagge zeigten . . . Die „Dicke Berta" hatte ihre erste Waffentat vollbracht und hat dann auch weiterhin an dem schnellen Vormarsch der deutschen Truppen maßgeblichen Anteil gehabt. Namur, Maubeuge, Longuyn, Givet, und im Osten Kowno und Brest-Litowsk, um nur einige der zahlreichen von ihr beschossenen Festungen und Forts zu nennen, machte die „Dicke Berta" mit ihren verderbenbringenden Ladungen mundtot und eroberungsreif. Zu Beginn des Weltkrieges hatte Deutschland nur zwei dieser schwersten Geschütze. Im Laufe der vier Kriegsjahre gab es dann im ganzen zehn Batterien mit je zwei Geschützen. Bis zum letzten Kriegstage waren die schweren Mörser in Tätigkeit. Der letzte Schuß wurde nur wenige Sekunden vor Abschluß des Waffenstillstandes an der Combreshöhe abgefeuert.

Keines dieser genial konstruierten Geschütze, die der deutschen Artillerie eine merkliche Ueberlegenheit gaben, ist in Feindeshand gefallen. Alle kehrten wieder in die Heimat zurück. Sie mußten allerdings nach den Bedingungen des unseligen Versailler Vertrages zerstört werden.

Eine diebische Elster erwischt

In den Nachmittagsstunden des 13. August wurde eine 27jährige Frau, die sich zur Zeit besuchsweise in Halle aufhält, in einem Kaufhause der Leipziger Straße von den Angestellten des Kaufhauses dabei beobachtet, als sie sich rechtswidrig heimlich Gegenstände aneignete. Sie wurde der Kriminalpolizei übergeben, wo festgestellt wurde, daß diese diebische Elster bereits zwei Kämme, zwei Flaschen Parfüm, eine Geldbörse, eine Nähtasche und ein Feuerzeug in ihren Taschen hatte verschwinden lassen. Das Diebesgut wurde ihr natürlich abgenommen und dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben. Die Diebin sieht ihrer Bestrafung entgegen.

Freiwillige für die Kriegsmarine

Meldungen spätestens bis Anfang November.

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt:

Die Kriegsmarine nimmt für die Einstellung Anfang Oktober 1939 noch Freiwillige für den Flottendienst an, die auf Schlachtschiffen, Kreuzern, Zerstörern, Torpedobooten und Unterseebooten verwendet werden. Die Dienstzeit beträgt 4½ bis 5 Jahre, bei Beförderung zum Unteroffizier 12 Jahre.

Die Freiwilligen müssen deutsche Reichsangehörige, deutschen oder artverwandten Blutes, wehrwürdig, straffrei und unbescholten, gesundheitlich tauglich für den Flottendienst und unverheiratet sein. Mindestalter am Einstellungstage: 17 Jahre.

Bevorzugt werden eingestellt: Schlosser, Elektriker, Mechaniker, Schmiede und andere Handwerker aus der Metallindustrie sowie auch Musiker. Die Lehrzeit muß bei der Einberufung in den Arbeitsdienst (1. April 1939) beendet sein.

Mehrjähriger Dienst in der Kriegsmarine mit ihren vielfachen Aufgaben in der Heimat und im Auslande ist für jeden Freiwilligen eine wertvolle Schulung. Das gilt insbesondere für diejenigen, die ein technisches Handwerk erlernt haben und ihre Kenntnisse im praktischen Dienst an den neuesten Einrichtungen der Kampfschiffe (Turbinen, Dieselmotoren, Elektromotoren, mechanischen und elektrischen Anlagen der verschiedenen Waffen) erweitern können. Lehrgänge auf technischen Marineschulen und -werkstätten vermitteln die nötige theoretische und praktische Ausbildung.

Einstellungsgesuche sind zu richten an den 2. Admiral der Nordseestation (Einstellung) in Wilhelmshaven oder an den 2. Admiral der Ostseestation (Einstellung) in Kiel. Beizufügen sind: Freiwilligenschein oder Wehrpaßauszug von der Polizeibehörde, selbstgeschriebener Lebenslauf und zwei Paßbilder.

Näheres enthält das Merkblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine, zu beziehen durch die Wehrmeldeämter. Wer am 1. Oktober 1939 noch eingestellt werden will, muß sich möglichst bald, spätestens bis Anfang November d. J. bewerben.

Die letzten Reichsbesten des RAD

Halle. Am Montag führte der Reichsarbeitsdienst auf den Sportplätzen an der Hermann-Göring-Straße die letzte Ausscheidung für die NS.-Kampfspiele in Nürnberg durch. Und zwar traten hier in Anwesenheit des Generalarbeitsführers Simon und des Sachbearbeiters für Leibeserziehung in der Reichsleitung des RAD., Arbeitsführer Breiter, die Einzelkämpfer im 400-Meter-Hindernislauf an.

Das genaue Ergebnis: 1. Otf. Bastian (XIII, Magdeburg-Anhalt) 1:10,8 Minuten; 2. Ufm. Reichardt (XIII, Magdeburg-Anhalt) 1:11,0; 3. Am. Deep (XXX, Bayern-Hochland) 1:11,1; 4. und 5. Am. Nickl (XXX, Bayern-Hochland) und Am. Speidel (XXV, Hessen-Süd) 1:11,5; 6. Am. Hummel (XXV, Hessen-Süd) 1:12,5 Minuten.

Endlich kam der große Augenblick

Königstag der Giebichensteiner Schützen

Mit achtundzwanzig Punkten fiel dem neuen König die Würde zu

Nachdem die Giebichensteiner Schützen den Sonntag ihres 90. Großen Schützenfestes mit dem Schießen nach allen Scheiben, einem K. K. Schnellfeuerschießen und dem Schießen nach der Damenkönigsscheibe verbracht hatten, trafen sie sich gestern vormittag wieder im Kurhaus Bad Wittekind zu einem schmackhaften Königsmahl. An der festlichen Tafel begrüßte Gildeführer Fraundorf die Gäste und Kameraden. Herzliche Dankesworte richtete er auch an den König, den Kronprinzen und Prinzen. Dann überreichte er dem Hauptschießleiter der Gilde, Kamerad Uhlmann, die Wander- und Jahresmeisterschaftsplakette und dankte ihm für seine zielstrebige Mitarbeit in der Gilde.

Nach dem Frühstück traten die Giebichensteiner Schützen zu ihrem traditionellen

Von links nach rechts der neue König Kamerad Brunnert, der Kronprinz Kamerad Geidel und der Prinz Kamerad Müller. (Bild: Martin.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808169/fragment/page=0005

Marsch zum Schießhaus Fuchs unter Vorantritt der Görlachkapelle und der Fahnen an. Es war ein prächtiges Bild, wie sie in ihren schmucken, grünen Röcken, den Hirschfängern an der Seite, dem Gamsbarthut auf dem Kopf, die Brust mit vielen Orden geschmückt, in Reih und Glied durch die Straßen ihrem Heim zuzogen. — Im Schießhaus ging es gleich an die Gewehre. Es wurde zunächst das Groß-Kaliber-Schnellfeuerschießen ausgetragen, das in Halle von der Giebichensteiner Schützen-Gilde besonders geflegt wird. Auf eine Scheibe, die drei Minuten im Ziel steht, müssen die Schützen in dieser Zeit eine gewisse Anzahl Schüsse abfeuern. Wer die meisten Treffer erzielt hat, geht als Sieger hervor.

Nach dem Schnellfeuerschießen ging es noch einmal zum Anschlag auf alle Scheiben, und dann kam das Königsschießen. Die Scheibe wurde mit Musik in den Schießstand eingebracht. Die Schützen ergriffen zum letzten Schuß, zum Königsschuß, ihre schweren Büchsen. Einer nach dem anderen trat in den Stand. Zielsicher visierte das Auge über Kimme und Korn in das Schwarze der Scheibe, dann krachte der Schuß. So genützten sie, Mann für Mann, ihrer ehrenvollen Pflicht.

Nun wurde die große Scheibe verhüllt und mit zackiger Marschmusik wieder eingeholt. „Hauptschießleiter, walten Sie Ihres Amtes!" kommandierte der Schützenhauptmann. Nun war der große Augenblick gekommen. Der alte König, Kamerad Kaliga, der Kronprinz und der Prinz wurden ihrer Würde entkleidet. „Kamerad Brunnert, Ihr seid mit 28 Punkten der neue König!"

Der Beifall aller Schützen brauste auf, ein kräftiges Schußheil, Böllerkrachen und Tuschs geleiteten die neue Majestät in ihr ehrenvolles Amt. So ging es auch beim Kronprinzen, Kamerad Seidel, und beim Prinzen, Kamerad Müller, denen dann auch die Ehrenzeichen angelegt wurden. Schützenhauptmann Fraundorf begrüßte das neue „Königliche Haus" mit herzlichen Worten, erinnerte an all die Jahre, die sie in treuer Kameradschaft seit verbunden hat, gedachte auch des ersten Schützenfestes nach dem Kriege 1923, wo sie als erste Formation mit noch anderen wieder auf die Straße ging und mutig der damaligen Gefahr, der Drohungen und Beschimpfungen einer verhetzten Masse, trotzten.

Schützenhauptmann Fraundorf begrüßte dann die Gäste, den Kreisschützenführer Pickroth, Unterkreisschützenführer Satke und die vielen Vertreter aller hallischen Schützenbünde, die in kurzen Worten die Grüße und Glückwünsche ihrer Kameraden überbrachten. Auch der König brachte in fröhlichen Worten seinen Stolz über das ihm zugefallene würdevolle Amt aus. Den Abschluß der Proklamation bildete der Parademarsch vor dem König und seinen Prinzen.

Damit war das 90. große Schützenfest der Giebichensteiner Schützen-Gilde beendet. Im Laufe des Abends wurden auch die wertvollen Preise des reichhaltigen Gabentisches verteilt. Bis in die tiefe Nacht verweilten alle Kameraden in fröhlichem Kreis bei ihrer Gilde.

* *

Die Preisverteilung sah folgende Sieger: Großkaliber, Meister, Freihand: Uhlmann 53 Ringe. Auflage: Hampel 56 Ringe. Meisterschaft. Auflage: Burgel 262 Ringe. Meisterschaft, Freihand: Uhlmann 220 Ringe. Pistolenscheibe: Kronewitz 51 Ringe. Kleinkaliber, Meisterschaft: Uhlmann 301 Ringe, Kronewitz 276 Ringe. Heinickevokal: Uhlmann 161 Ringe. Schnellfeuerschießen, Kleinkaliber: Winkler 27 Punkte. Schnellfeuer, Großkaliber: Kronewitz 33 Punkte. Kleinkaliber, Festscheibe: Kronewitz 383 Teiler. Großkaliber, Festscheibe: Reichardt 1600 Teiler. Glücksscheibe: Hampel 1043 Teiler.

G. M.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,53 Meter, das sind seit gestern 7 Zentimeter Fall. Schiffahrt: 2 Güterdampfer, Elster, Leipzig, 3 beladene Fahrzeuge, Westphal, Franke, Mahne.

Die erweiterte Luftschutzpflicht

Großzügiger Ausbau der Selbstschutzarbeit

Jeder kann als Selbstschutzkraft herangezogen und eingesetzt werden

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Der Referent im Reichsluftfahrtministerium Dr. Wirth beschäftigt sich in der Zeitschrift „Gasschutz und Luftschutz" mit der Neuordnung des Selbstschutzes. Er stellt fest, daß sich bei der Einführung der allgemeinen Luftschutzpflicht eine erhöhte Verpflichtung, aber auch eine wesentliche Vereinfachung ergeben habe. Für die Neuregelung sei entscheidend, daß der praktische Einsatz weiterer Personen jetzt in der Weise erfolgt, daß unter den Angehörigen der Luftschutzgemeinschaft die Auswahl der Selbstschutzkräfte für den Ernst- oder Uebungsfall aus der Zahl der im Hause gerade anwesenden Personen durch den Luftschutzwart getroffen werde.

Mit dieser Neuordnung sei hiernach zunächst einmal die Beschränkung der Selbstschutzkräfte im Sinne der bisherigen Regelung fortgefallen. Jeder könne jetzt als Selbstschutzkraft herangezogen und eingesetzt werden. Die Mindestzahl der für jede Luftschutzgemeinschaft erforderlichen Selbstschutzkräfte werde von dem örtlich zuständigen Führer des Reichsluftschutzbundes bestimmt. Dieser Einsatz erfolge aufgabenmäßig als Luftschutzwart und Stellvertreter, Hausfeuerwehr, Laienhelferin und Melder. Mit dieser Neuregelung werde die gesamte Selbstschutzarbeit in großzügigster Weise ausgebaut. Die Regelung habe zur notwendigen Voraussetzung, daß nach Möglichkeit jeder Luftschutzdienstpflichtige als Luftschutzwart, Feuerwehrmann, Laienhelferin oder Melder ausgebildet ist. Dies bedeutet praktisch, daß die Ausbildung aller in Frage kommenden Personen in möglichst großem Umfange durchgeführt werden müsse. Die Heranziehung erfolge auf Grund der neuen gesetzlichen Regelung, wobei Ungeeignetheit auf Grund einer ärztlichen Untersuchung festgestellt werde. Dr. Wirth kündigt an, daß für die Zukunft der Kreis der heranzuziehenden Personen über die jetzige Regelung hinaus noch in erheblichem Umfange erweitert wird. Ferner sei eine gesetzliche Erweiterung der Luftschutzpflicht in der Weise vorgesehen, daß im Frieden auch solche Personen zur Teilnahme an der Ausbildung herangezogen werden können, die der allgemeinen Wehrpflicht unterliegen.

Woche der Volksgasmaske im September

Damit auch der letzte Volksgenosse die Volksgasmaske erwirbt, findet im September in allen Orten, für die der Vertrieb der Volksgasmaske freigegeben ist, eine Woche der Volksgasmaske statt. Der Reichsluftschutzbund wendet sich in einem Aufruf an alle Volksgenossen, die Notwendigkeit der Anschaffung einer Volksgasmaske einzusehen. In aufklärender Weise wird diese Forderung durch die geplante Großaktion vor Augen geführt, so daß auch die noch Säumigen ihrer Pflicht gegenüber Volk und Staat, nicht zuletzt aber auch gegenüber sich selbst, nachkommen. Am 12. und 13. August waren die Werbeleiter der Landesgruppen des Reichsluftschutzbundes vom Präsidium zu einer Arbeitstagung nach Berlin gerufen worden, die der Vorbereitung der Woche der Volksgasmaske diente. Es wurde ein Ueberblick über die Entwicklung und den Stand des Vertriebes der Volksgasmaske gegeben, weiter wurden Erfahrungen mit der Volksgasmaske ausgetauscht.

Nicht weinen, Ursula!

Roman von HANNA PASSER

Korrespondenz-Verlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1

(9. Fortsetzung.)

So oft und mit welch ehrlicher Anstrengung Ursula sich später auch immer wieder bemühen wird, eine Erklärung für ihr Denken und Handeln zu finden, das sie jetzt den Briefumschlag ergreifen, den Brief daraus entnehmen, entfalten und lesen läßt, so wird sie doch niemals imstande sein, sich selbst Rechenschaft über ihre unbewußten Beweggründe dieses Augenblicks geben zu können. Neugierde war es nicht, und Indiskretion hat Michael Deverts Enkelin immerhin weltenfern gelegen. Ja, nicht einmal ein gesteigertes Interesse kann sie in diesem Moment empfunden haben.

Wahrscheinlich also ist es die starke Ausstrahlung der Gewalt ihres Kismets, die Ursula leitet; die ihr den Inhalt dieses Briefes vermittelt, der sie augenblicklich machtvoll aufrührt, der sie nicht loslassen und immer tyrannischer beherrschen soll; der eine immer schwerere Bedeutung für sie gewinnen wird, sie in wehe Wirren stürzend, sie darin treiben von Qual zu Pein, bis diese sich lösen ... Also lautet er:

„Liebster!

Ja, du bist mir: der Liebste. Dieses Wort ist mein Bekenntnis. Mein Bekenntnis zu Dir und damit zu der großen, göttlichen Macht, die ich tausendfach bejahe, mich tief, tief beugend vor ihr. Voll Demut erkenne ich ihre Herrschaft an. Denn stark und wunderbar fühle ich in meinem Herzen ihr Wirken und gebe ihr daraus den Namen: Liebster! Du, meine Welt, Du, Sinn meines Seins!

Es ist so, daß ich über Schmerzen und Irrtum — jene Hindernisse, die sich stets in des Menschen Lebensweg türmen — zu der klaren Erkenntnis gelangte, daß mein Frauenleben über meinem Berufsleben steht; daß dieses zweite immer abhängig vom ersten sein und stets von ihm regiert werden wird. Und daß es nur Frucht und Erfolg zeitigen kann, so sich mein Schicksal als Frau erfüllt ... im Sinne einer beglückenden Vollendung.

Dazu aber bist Du der Schlüssel, dazu der Mittler. Der Meister und der Herrgott, weil Du ... der Liebste bist. Ich muß Dir das sagen noch vor Ablauf jener Frist, die ich mir gesetzt habe zur Einkehr und Ueberlegung und die Du mir gewährt hast; ritterlich, beherrscht, mit der Ergebenheit eines Menschen, der alles in sich zurückzuschrauben vermag, um des andern, des Geliebten willen. Damit allein hättest Du mir schon tausendfach Deine Liebe bewiesen, selbst wenn ich Dir nicht in jenem Pulsschlag, jedem Atemzug und jeder Pore beglückend fühlen würde.

Dank ist ein anderes Wort zwischen uns. Ich kann Dir nicht danken. Ich kann Dich nur ... lieben! Und mich zu Dir bekennen. Als Du Deine Liebe über mich geschüttet hast, habe ich einen heißen Sommertag erlebt. Danach verlangte mich in das kühle klare Wasser meiner Arbeit. Du hieltest mich nicht. Du fügtest Dich jedem meiner Wünsche. Du wußtest ja schon aus der Weichheit Deines liebenden Herzens, daß ich bewußt zurück — und damit ein für alle Male auf den rechten Weg finden würde.

Hier bin ich nun. Nachdem ich gearbeitet habe mit der restlosen Hingabe an das Werk. Nachdem ich gedacht und gefühlt und im Denken und Fühlen gelitten habe. Gottlob, ich habe gelitten. Denn nur im Leiden erreicht man das Ziel.

Das Ziel bist du. Und die Erkenntnis ist die Liebe. Liebe an sich und das Wissen, daß sie es ist, die meiner Arbeit erst die Seele einhaucht, sie erst zum Leben erweckt; diese Arbeit, sie wäre ohne Liebe ein totes Ding. Durch sie aber wird sie vollwertig und kann sich neben Deinem und jedem männlichen Schaffen behaupten, das vielleicht die Liebe entraten kann. Vielleicht. Ich weiß es nicht. Ich weiß nur dieses:

Ich brauche Dich. So wie jede Frau, auf welchem Platz sie auch immer stehen mag, zuerst die Liebe braucht, um selbst schöpferisch sein zu können. Das sollst Du wissen. Aber damit will ich Dich nicht zu mir rufen. Denn nicht hier, in meinem nüchternen Pensionszimmer wollen wir unser liebedeutungsvolles Wiedersehen feiern. Bei Dir soll es sein. In dem hohen schönen Gemach. Bei den Büchern und Bildern, die Du zusammengetragen hast. Auf dem dicken Teppich unter der Bronzelampel. In der Umgebung, in der ich Dich in Gedanken immer sehe als Rahmen um Dein geliebtes Bild. Sie soll der Rahmen sein für unser gemeinsames Leben.

Ich komme, Liebster!

Nicht heute. Und auch noch nicht morgen. Ich muß erst hier mein Werk beenden, daran nur noch die letzte Hand anzulegen ist und das mir glückte, weil mit seinem Werden das bewußte Erwachen meiner Zugehörigkeit zu Dir sich verknüpft hat. In jeder Einzelheit meines Schaffens, in allem, dem Größten wie dem Kleinsten, ob sich's aus meiner Seele löste, ob ich mir's schwer abgerungen habe, überall bist Du.

Nun weißt Du, wo ich stehe; weißt, daß ich komme und wie ich komme, weil ... ich Dich liebe! Angela."

Erschüttert läßt Ursula das Briefblatt sinken. Ein Funke ist zu ihr hinübergesprungen aus den Worten, diesen blut- und lebensvollen Worten einer ebenso stark schaffenden wie liebenden Frau. Er hat entzündet, was die Natur in Ursula aufgespeichert hatte.

Nun brechen Flammen in ihr auf. Glut steigt in ihr Antlitz. Wild pocht ihr Herz, und ein Schauer erfaßt ihre Seele, die gestreift wurde von dem Flügelschlag einer großen Leidenschaft.

Das also ist Liebe. Liebe, das Elementargefühl, das zum ureigensten Erleben führt. Niemals hätten ihre warmen, schwesterlichen Empfindungen für Ivo im Verein mit dessen treuer Kameradschaftlichkeit solches in ihr auslösen oder aber ihr bescheren können.

Und plötzlich steht eine große Dankbarkeit in ihr auf gegen den Jugendfreund, der ihr die Freiheit gegeben hat und ihr damit die Möglichkeit eröffnete, die Krone des Lebens zu erringen, die sie nur sehnsuchtsvoll ahnt. Am Erleben Dritter! ...

Bei diesem Gedanken aber steigt Scham in ihr hoch. Eine heiße, alles überschwemmende Welle Scham darüber, daß sie sich hineingedrängt hat in das Herzensgeheimnis zweier Menschen.

Scheu, mit zitternden Fingern schiebt sie den Brief in den Umschlag zurück und verwahrt diesen mit einer gewissen Hast in ihrem Handtäschchen.

Aber sie empfindet kaum Erleichterung danach, indes sie als Beute wirrer Gedanken, die sie hin- und herzerren, langsam in die Kissen zurücksinkt.

Daß sie einen fremden Brief gelesen hat, ist nur ein äußeres Geschehen. Darüber kann man hinwegkommen.

Aber aus diesen Zeilen hat das Leben zu ihr gesprochen; geschrieen, in seiner gewaltigsten, ursprünglichsten Form. Diese jähe, wilde Offenbarung hat sie gepackt und in die Knie gezwungen und — hat ein ahnungsvoll-zitterndes Wünschen in ihr entfacht.

Es ist ihr, als wäre sie aus einem unwirklich schattenhaften Traumdasein wachgerüttelt worden. Vor dem Staunen ihrer plötzlich schend gewordenen inneren Augen breitet sich eine neue Landschaft aus. Blühend, üppig, voll Farben und Glanz ...

Käte, die sich vorsichtig in der Langschläferin Zimmer schiebt, aus dem heute der übliche Hali-Hallo-Ruf nicht erklingen will, fängt Ursulas seltsam entrückten Blick auf.

„Nann? ..."

Sofort besinnt und sammelt sich Ursula, springt aus dem Bett, fällt der Eintretenden lachend um den Hals, ihr einen fröhlichen Guten Morgen bietend; voll Hast bemüht, kein Befremden in Käte aufkommen zu lassen.

Ihre Absicht gelingt. Es entgeht Käte, die ihre Aufmerksamkeit der Auftischung der leiblichen Genüsse widmen muß, daß Ursulas Art um eine Schwebung rascher und lauter ist als sonst. Und kein Zweifel kommt in ihr auf an der Echtheit der übersprudelnden Laune, die das junge Mädchen während der gemeinsamen Frühstückstunde entfaltet.

Und doch muß Ursula sich diesmal ordentlich Zwang antun gegenüber der schmerzhaft drängenden Ungeduld, die in ihr pocht und den suchenden Gedanken, die ganz andere Wege gehen wollen und sich nur widerwillig zurückrufen und lenken lassen.

So ist sie heilfroh, als Käte schließlich bemerkt:

„Hiermit hebe ich die Sitzung auf, um meinen sonntäglich-häuslichen Pflichten nachzugehen. Und Ihnen rate ich: Aufstehen! Nicht stundenlang in der Wanne herumplätschern! Zusehen, schnell fertigzuwerden und fortzukommen! Zu einem Spaziergang bei diesem herrlichen Wetter. Wenn wir nach diesem in die Länge gezogenen Frühstück um halb drei Uhr zu Mittag essen, ist das früh genug. Was meinen Sie?"

„Daß Sie noch niemals so wahr gesprochen haben, Käthchen. Sie sollen nun auch sehen, wie fix ich gehorchen kann, um den gütig verordneten Spaziergang raschestens antreten zu können."

Und so geschieht es.

In einer halben Stunde hat Ursula ihr Zimmer in Ordnung gebracht und verabschiedet sich ausgehbereit von Käte.

„Ich bleibe aber nicht gar zu lange fort. Schöpfe nur mal ordentlich Luft und lockere die faulen Glieder. Sobald ich zurück bin, gehe ich Ihnen dann noch an die Hand, Käte."

„Das ist gar nicht nötig, Ursula. Mit dem bißchen hier werde ich gut und gerne allein fertig. Eilen Sie ja nicht nach Hause. Laufen Sie sich tüchtig aus und genießen Sie die jetzt so spärliche Sonne. Wiedersehn!"

*

Geleitet von einer fast herrischen Selbstverständlichkeit, gegen die aufzubegehren Ursula nicht in den Sinn kommt, hat das Mädchen mit großen, gespannten Schritten, den Stadtbahndamm kreuzend, den direkten Weg durch die Suarezstraße nach dem Lietzenseeufer eingeschlagen.

Nach zwanzig Minuten zielsicheren Gangs steht sie vor dem Hause, einem der schönen, ruhige Gediegenheit ausstrahlenden, Wohlhabenheit einschließenden Gebäude, welche diesem stillen Wohnviertel sein Gepräge geben.

Es unterscheidet sich nicht wesentlich von seinen Nachbarn. Nur daß ein schmales, vornehmes Metallschild des „Drei-Schwerter-Verlag" dieses Unternehmen als im Hochparterre des Hauses befindlich bezeichnet. Sonst kann Ursulas Auge hier außen nichts entdecken, was näheren Aufschluß über die andern Mietsparteien geben könnte.

Und das ist ja ganz natürlich so.

Langsam schlendert sie durch die verschneite schmale Gartenanlage und blickt über den mit einer dünnen Eiskruste bedeckten Lietzensee. Dabei tastet die Hand nach dem Brief in ihrer Manteltasche.

Sie muß ihn dem Adressaten zurückstellen. Rasch und unverfänglich. Aber das Wie sitzt ihr nun plötzlich doch mehr zu schaffen, als sie sich's während ihres raschen Weges hierher gedacht hatte. Scheu ist in ihr und eine beklemmende Angst.

„Feigheit!" schilt sie es und wendet sich entschlossen zurück.

Sie hat Glück. Die schwere Tür öffnet sich, um ein Kindermädchen mit ihren zwei kleinen Schutzbefohlenen ins Freie zu lassen. So kann Ursula ins Haus schlüpfen, ohne schellen zu müssen und Blick und Frage von Portiersleuten standhalten zu müssen.

Das Treppenhaus ist leer und liegt in der Stille abgedämpften Lichts. Ursula hastet die teppichbelegten Stufen empor.

Hochparterre. Der Verlag. Sie erinnert sich, daß unter seinem einprägsamen Zeichen der drei gekreuzten Schwerter schöne, feine Bände kunst- und musikwissenschaftlichen Inhalts in leicht faßlicher, geschmackvoller und kultivierter Form erscheinen; auch interessante Briefsammlungen, sowie gut zusammengestellte Tagebuchblätter bekannter Persönlichkeiten; desgleichen auch Sammlungen von Aufsätzen literaturhistorischer Art und Reisebeschreibungen.

Sie hat manches dieser Bücher gelesen und zwingt sich nun, daran zu denken, während sie die ihr völlig fremden Türschilder des ersten, zweiten und dritten Stockwerks liest.

Erst an der letzten, obersten Wohnung findet sie den gesuchten Namen.

Doktor Marius Krafft.

Krafft! Eine seltsame Kraft strömt von ihm aus und will Ursula in ihren geheimnisvollen Bann ziehen. Aber sie wehrt sich dagegen und schüttelt das Gefühl energisch ab.

Doch sie kann nicht verhindern, daß ihre Finger beben, als sie den Brief vorsichtig in den Postschlitz schiebt und daß sie Sekunden braucht, bevor sie läutet.

Dann jagt sie die Bodentreppe hinauf, beugt sich geduckt über das Geländer und horcht angestrengt.

Hört zuerst nur ihren eigenen lauten Herzschlag. Dann aber doch Schritte im Korridor der Kraftschen Wohnung. Schritte, die sich der Türe nähern und sich nach kurzem Verhalten dann wieder von ihr entfernen. Ganz deutlich ist das in der tiefen Stille zu erkennen.

Hierauf wartet Ursula noch einige Minuten ab, bevor sie rasch und geräuschlos das Haus verläßt.

Und während ihres darauffolgenden kurzen Spazierengehens, während des ganzen Tages, mag sie ihn auch mit Käte und der Herles verplaudern, und zwei Stunden davon im Kino verbringen, schwingt doch immer das Gefühl in ihr, ein Abenteuer erlebt zu haben.

Dann zittert eine Erwartung in ihr auf, etwas ... Unnennbares.

„Kindisch", will sie sich apostrophieren, aber es gelingt ihr nicht so recht.

(Fortsetzung folgt.)

Du sollst Vorbild sein, beweise es durch Dein Opfer für die NSV.!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808169/fragment/page=0006

10000 Kleinkaliberschießstände des NS.-Reichskriegerbundes

Nachdem der Reichskriegerführer, ꞨꞨ-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, im Jahre 1934 die Anweisung gegeben hatte, daß jede Kameradschaft des NS.-Reichskriegerbundes den Schießsport aufzunehmen habe, hat dieser Sport einen gewaltigen Auftrieb erfahren. Heute nehmen innerhalb des Bundes schon rund 500 000 Kameraden aktiv am Schießdienst teil. 28 000 Schützengruppen sind gebildet worden, d. h. 83 Prozent aller Kameradschaften besitzen bereits eine Schützengruppe. Der Bau eigener Schießstände wurde den Kameradschaften durch Zuschüsse des Bundes erleichtert. 10 000 eigene Schießstände stehen heute im Besitz der Kameradschaften, weitere 2000 Schießstände sind als Bauvorhaben gemeldet. In regelmäßigen Abständen führt der NS.-Reichskriegerbund offizielle Wettschießen durch. Alljährlich finden unter den Kameradschaften in den einzelnen Kreisen die Kreisverbandswettkämpfe statt. Die siegreichen Kameradschaften werden zum Landesgebietswettkampf herangezogen, und die Sieger aus dem Landesgebietswettkampf kommen im Herbst zum Entscheidungskampf um den Ehrenpreis des Reichskriegerführers und um den Wanderehrenpreis des NS.-Reichskriegerbundes nach Berlin. Die Kleinkaliberwettkämpfe setzen sich zusammen aus Mannschaftswettkämpfen und einer Wertung der Einzelleistungen aller Schützen. Ferner findet unter den Landesgebieten ein Wettkampf um die höchste Beteiligungsziffer und um die besten Durchschnittsleistungen statt. Gemeinsames Wettkampfschießen mit den Angehörigen der Wehrmacht schlägt eine Brücke von den alten zu den jungen Soldaten. Die Tiroler Schützenkompagnien, Schützengesellschaften und Schützengilden werden nach der jetzt erfolgten Eingliederung aller Schützenverbände des Gaues Tirol zu Schützenkameradschaften des NS.-Reichskriegerbundes zusammengefaßt. Sie haben eine Jahrhunderte alte soldatische Tradition.

Anschluß der Heilbäder an den Kurort-Klimadienst

Alle anerkannten See- und Solbäder, sowie alle Kneipp-Kurorte haben sich, wie in einem Rundschreiben des Reichsfremdenverkehrsverbandes festgestellt wird, ihrer Kurortklima-Kreisstelle anzuschließen und nur das amtlich geprüfte, klimatische Material in der Werbung zu benutzen. Auch den Heilbädern ist der Anschluß an den Kurort Klimadienst des Reichsamtes für Wetterdienst dringend zu empfehlen. Mit dem Anschluß der Heilbäder an die Kurort-Klimakreisstelle, die das Material für die Hervorhebung günstiger klimatischer Verhältnisse in der Werbung bietet, ist aber noch nicht der Anspruch auf gleichzeitige Anerkennung als heilklimatischer Kurort oder Luftkurort verbunden.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Am Montag gegen 8.25 Uhr stießen in der Rannischen Straße ein Lastwagen und ein Personenwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt. — Gegen 16 Uhr fuhr ein Personenwagen gegen den auf der Kreuzung Danziger Freiheit befindlichen Verkehrsteiler und beschädigte diesen leicht. Es entstand eine Verkehrsstörung von fünf Minuten. — Um 18.40 Uhr geriet Ecke Marktplatz und Schmeerstraße ein Radfahrer in die Schienen der Straßenbahn und kam zu Fall. Da er über starke Schmerzen im linken Oberschenkel klagte und seinen Weg nicht allein fortsetzen konnte, wurde er durch einen Volksgenossen der Wache des Ueberfallkommandos zugeführt und von dort mit dem Krankenwagen der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz nach einer Privatklinik gebracht.

Einsatz für die Stärke der Nation

Vorwärts mit dem festen Willen zur Leistung

Ein Beitrag zu den Sporttagen des Gebietes und Obergaues Mittelland / Vom Bannführer Fuchs

Aus allen Bannen und Jungbannen der Hitler-Jugend und aus allen Untergauen des BDM. und des BDJM. treten zu den Sporttagen des Gebietes und Obergaues Mittelland die Jungen und Mädel sowie die Führer- und Führerinnenschaft an, um die Kräfte zu messen und darüber hinaus bei allen Veranstaltungen ein Bild von der Arbeit in Hunderten von Einheiten zu zeigen. Es werden die Besten sein, die an diesen Tagen ihre Einheit vertreten. Sie werden damit den Willen zur Leistung nicht nur für sich, sondern für über 100 000 dokumentieren.

Das ist noch besser zu erkennen, wenn man weiß, daß in jedem Jahr jeder Junge und jedes Mädel zum sportlichen Wettkampf antritt. Der Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend, der größte sportliche Wettkampf der Welt, der Millionen umfaßt, ist ein Prüfstein für die gesamte Jugend und sichert jedem Jungen und jedem Mädel die Aufstiegsmöglichkeit. Er ist die Grundlage für den Aufbau aller weiteren Wettkämpfe und schließt mit seiner Struktur die Mängel der Vergangenheit aus. Sieger kann jetzt wirklich nur der Beste sein, ganz gleich, ob Schüler oder Jungarbeiter, ob Schlosser oder Kaufmann. Alle stehen sie an dem gleichen Tage auf dem gleichen Sportplatz ihres Ortes ohne Rücksicht auf Beruf oder Herkunft. Es gibt in jedem Jahr nur noch einen Jugendmeister und eine Jugendmeisterin in jedem Wettkampf. In der Vergangenheit sah es anders aus, da gab es in dem gleichen Bereich meist mehrere mit dem glei[illegible]n Titel, aber sehr häufig mit sehr unterschiedlichen Leistungen. Einmal vielleicht der Jungarbeiter, dann der Schüler, dann der Kaufmann usw., das aber erzog zum Neid. Jeder soll stolz auf seine Leistung sein, und auch die Gemeinschaft ist zu diesem Stolz dann berechtigt, wenn der Beste ohne Unterschied des Berufes und der Herkunft gefunden wurde. Diese Voraussetzungen sind geschaffen insbesondere durch die Berufung des Reichssportführers in die Reichsjugendführung zum Beauftragten für die Leibeserziehung der gesamten deutschen Jugend, und durch die weiteren Bestimmungen und Verträge mit den interessierten Stellen der Partei und des Staates.

Durch die weiteren Wettkämpfe im Rahmen der Bann- und Untergausporttage und der letzten Vorstufe für die Reichswettkämpfe, den Sporttagen des Gebietes und Obergaues, ist die Aufstiegsmöglichkeit jedes einzelnen gesichert. Die Forderungen bei diesen Wettkämpfen sind jedoch nicht leicht zu erfüllen. Das aber ist notwendig, denn der Beste soll gesucht werden. Die Leistung soll entscheiden. Die Forderung des Führers: „Flink wie Windhunde, zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl“ wird durch die ständige Leistungssteigerung ihre Erfüllung finden.

So sind die Sporttage, verbunden mit den Jugendmeisterschaften, ein Beweis der Einsatzbereitschaft und nicht zuletzt ein Spiegelbild der Leistungsfähigkeit der jungen Nation. Sie umfassen in ihrem Ablauf nicht nur die reinen Sportdisziplinen allein, sondern zeigen der Elternschaft und der gesamten Oeffentlichkeit die alle Lebensgebiete umfassende Arbeit der Hitler-Jugend. Die Sporttage sind dann nicht nur ein sportliches Ereignis, das etwa nur die Jugend angeht, sondern eine politische Willenskundgebung der nationalsozialistischen Jugend des Kampfgaues Halle-Merseburg und ein Bekenntnis der Jugend des Führers zu seiner Zielsetzung.

Den Beweis dafür werden die 3000 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen, die 3000 Jungmädel und Mädel, Pimpfe und Hitler-Jungen mit ihren Vorführungen erbringen.

Neben der sportlichen Leistung werden sie auch an Haltung und Disziplin der nationalsozialistischen Weltanschauung Ausdruck verleihen. Zu allen Sportarten treten die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen in diesen Tagen an. Sei es in der Leichtathletik, in den Spielen, im Wassersport und den weiteren Wettkämpfen. Die Musik, Spielmanns- und Fanfarenzüge werden den Veranstaltungen einen würdigen Rahmen geben. Die Motor-, Flieger-, Marine- und Nachrichten-HJ. wird ihr technisches Können beweisen. Die Mannschaften der Banne und Jungbanne, unter anderem im Wehrsport und Schießwettkampf, werden dem Mannschaftsgeist Ausdruck verleihen. Alle werden durch ihre Leistungen das Bekenntnis für die Wehrerziehung der jungen Nation ablegen. Die Führer- und Führerinnenschaft aus dem Gebiet und Obergau wird diese Tage miterleben und wieder Kraft und Ansporn für die tägliche Kleinarbeit in den über tausend Einheiten schöpfen.

Nicht zuletzt werden auch die Veranstaltungen ein Spiegelbild der guten Zusammenarbeit der Hitlerjugend mit den an der Jugenderziehung interessierten Stellen sein. Sei es der deutsche Reichsbund für Leibesübungen, deren Amtsträger und Vereinsführer gemeinsam mit der HJ. insbesondere bei der Förderung des Leistungssportes wirken, oder für die Ausbildung der Motor-, Flieger-, Marine- und Nachrichten-HJ. für die Schieß-, Luftschutz- und Feuerwehrausbildung, wofür die Gliederungen der Partei und sonstigen Verbände ihre besten Kräfte und Einrichtungen zur Verfügung stellen. So könnte man noch vieles aufzählen, die Tage aber werden es selbst zeigen, und durch die Anwesenheit eines großen Teiles dieser Mitarbeiter wird es die besondere Betonung finden.

So werden die diesjährigen Sporttage wiederum ein Beweis dafür sein, daß die nationalsozialistische Jugend des Kampfgaues Halle-Merseburg rastlos vorwärts schreitet mit dem Willen zur Leistung für die Stärke der Nation.

Mütter lernen Kinderspiele

Am Montag, dem 22. August, 15 Uhr, beginnt ein neuer Kochkursus, in dem noch einige Plätze frei sind. Anmeldungen nimmt die Mütterschule, Leipziger Straße 17, II, entgegen (Fernruf: 32 984).

Am Donnerstag, dem 25. August, 15.30 Uhr, fängt ein neuer Bastel- und Erziehungskursus an, in dem alle Mütter und solche, die es werden wollen, gemeinsam für ihre Kinder etwas lernen können für Alltag und Festtag: Spiele, Lieder und Basteleien. Die Kinder können mitkommen und spielen während der Lehrgangsstunden in der Kinderstube der neu hergerichteten Mütterschule.

Altenroda als Vorbild

Das Dorfsippenbuch gibt genaue Auskunft

Wie ein „Sachse“ seine Sippe entdeckte / 14 Dorfsippenbücher vor der Vollendung

Altenroda (Kreis Querfurt). Als erstes von der Arbeitsgemeinschaft Reichsnährstand, NS.-Lehrerbund und Rassenpolitisches Amt der NSDAP. im Bereich der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt herausgegebenes Dorfsippenbuch hat der dem Reichsnährstand angegliederte „Verein für bäuerliche Sippenkunde und bäuerliches Wappenwesen“ jetzt das Dorfsippenbuch von Altenroda im Kreise Querfurt fertiggestellt. Dem Ahnen- und Sippenforscher, der Ahnen aus Altenroda hat, wird dieses Buch in seiner Forschung aufs Schönste weiter helfen. Ging es doch so bereits einem Träger des Namens Sachse. Er hatte wohl die Spur nach Altenroda, aber die weiteren Zusammenhänge fehlten ihm. Schon wollte er nach Altenroda schreiben, um sich die Angaben ermitteln zu lassen, da kam ihm das nun zusammengestellte Dorfsippenbuch in die Hände. Und siehe da, die ganze Sippe der Sachse stand verzeichnet. Nun war keine mühevolle Suche in Kirchenbüchern mehr notwendig, und ein ansehnlicher Teil der Ahnentafel wie der Stammtafel war ausgefüllt.

Wie diesem Träger des Namens Sachse, so wird es auch den Trägern mancher anderer Namen gehen. Seien hier einige der Familien genannt, über die das Altenrodaer Dorfsippenbuch und damit die Kirchenbücher Altenrodas recht zahlreiche Angaben bringen. In übersichtlicher alphabetisch geordneter Weise werden die Glieder der einzelnen im Wechsel der Jahrhunderte und Jahrzehnte in Altenroda ansässigen Familien gebracht. Ganze Geschlechterfolgen hindurch waren sie zum Teile hier in Altenroda ansässig, die Reichart, Sachse, Götze, Becher, Bergner, Bornschein, Böttger, Erbs, Feistkorn, Frischbier, Goldschmidt, Gröbler, Grube, Hennicke, Herrmann, Hodam, Kalbitz, Kathe, Kirchhoff, Kirsten, Lange, Liebner, Marggraf, Roth, Opel, Peter, Pfützner, Pölzig, Precht, Rammelt, Rauschenbach, Röse, Rühlemann, Schäfer, Schwendler, Schwiecker, Seidler, Stephan, Straubel, Sturm, Tänzer, Thieme, Transchel, Vorrath, Walther. Damit ist die Reihe der in dem Buche vorkommenden Namen, also Familien, jedoch keineswegs erschöpft.

Es steckt eine **ungeheure Arbeit** in diesem Dorfsippenbuche von Altenroda, zu dem Martin Rost in Altenroda durch die Verkartung aller Kirchenbucheintragungen die Vorarbeiten geleistet hat. Wie es hier in Altenroda geschehen ist, so bemühen nun die Mitarbeiter des Reichsnährstandes (Abteilung „Hege des Blutes und der Sippen“), des NS.-Lehrerbundes wie des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. in Gemeinschaft auch in anderen der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt um die Verkartung der Kirchenbücher und anderer urkundlichen Quellen. Die Arbeiten sind bereits soweit gediehen, daß vierzehn weitere Dorfsippenbücher im Bereich dieser Landesbauernschaft vor dem Abschluß stehen. Für die weitere Vertiefung der Sippenforschung und die Stärkung und Förderung des Sippengedankens ist diese Arbeit von **unschätzbarer Bedeutung**. Liegen einmal sämtliche Dorfsippenbücher im Bereich einer Landesbauernschaft vor, so lassen sich alsdann die weiteren Verbreitungen bestimmter Geschlechter in bestimmten Landschaften und später auch über weitere Gebiete des Reiches hinweg aufs Genaueste verfolgen.

Es war kein böser Scherz

Ein Auto kam durchs Telefon

Hallenserin gewann den ersten Preis des Laternenfest-Preisausschreibens

Das hätte sich Frau Margarete Günther in Halle, Dölauer Straße 7, gewiß nicht träumen lassen, daß das Laternenfest 1938 für sie und ihre Familie noch einen so erfreulichen Nachklang haben würde! Sie war am Montagnachmittag gerade fleißig bei der großen Wäsche, als der Fernsprecher läutete und ihr „Kraft durch Freude“ mitteilte, sie habe den ersten Preis des Preisausschreibens, einen viersitzigen Opel-Kraftwagen, gewonnen! Genau gesagt: Als sie den Hörer wieder eingehängt hatte, glaubte sie noch lange nicht daran, daß sie tatsächlich die Gewinnerin eines Kraftwagens im Werte von 2200 RM. sei. Viel eher hielt sie das Ganze für einen schlechten Scherz, wenn sich die Stimme am Apparat auch deutlich als die eines Gauamtsleiters bezeichnet hatte . . .

Auf jeden Fall rief sie schleunigst ihren Mann an. Aber auch da stieß sie zunächst auf ein gesundes Mißtrauen. Bis dann ein Wagen vorfuhr, zwar nicht der, den es zu gewinnen gab, und Gauamtsleiter Lamminger, der Gauwart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, sie selbst von der Wäsche abrufen ließ, um ihr amtlich mitzuteilen, daß die soeben erfolgte Auslosung der richtigen Lösungen — 1852 waren es von rund 4000 eingegangenen — auf ihre Nummer 518 das „Große Los des Laternenfestes“ fallen ließ.

Die Freude! — Die Gewinnerin, Mutter von zwei Kindern, die sich schon lange ein Auto sehnlichst wünschten und eben erst auf Ausfüllung eines Anmeldeformulares für den KdF.-Wagen gedrängt hatten, ohne damit gleich bei den Eltern Erfolg zu haben, sieht nun plötzlich einen großen Wunsch erfüllt: der Mann kann nun die weite Strecke ins Geschäft, zur Rannischen Straße, vielleicht im Auto zurücklegen und auch Ware damit ausfahren. Sie spielt auch mit dem Gedanken, auf den Kraftwagen zu verzichten und sich den Nettopreis in bar auszahlen zu lassen.

Die Verlosung, die Stadtrat Tießler im Gauamt KdF. im Beisein eines Juristen und zweier Vertreter der DAF. vornahm, hatte weiter folgende Ergebnisse: Je eine KdF.-Fahrt im Werte von 50 RM. erhielten zugesprochen Elsbeth Korge, Zwingerstr. 27, Kurt Emmerich, Benkendorfer Str. 89, Ursula Ebert, Bergstraße 4, Lisa Hotopp, Weisestr. 13, und Irma Schmidt, Argonner Str. 2; je eine KdF.-Fahrt im Werte von 40 RM. Erika Seipt, Trödel 16, Alfred Gabisch, Dryanderstraße 27, Johannes Keller, Friedrichplatz 6, Otto Köhler, Körnerstraße 14, Karl Heinrich, Lessingstraße 9; je eine KdF.-Fahrt im Werte von 30 RM.: Karl Seifert, Ladenbergstr. 47, Vilja Switulla, Bergstr. 6, Kurt Koch, Dieskau, Benndorfer Str. 21, Waldemar Schweingel, Weidenplan 7, Fritz Knabe, Jägerplatz 12, Max Lude, Merseburger Str. 44, Otto Thieme, Halle-Trotha, Magdeburger Str. 24, Erwin Budek, Steinweg 48, Werner Leu, Dölauer Straße 12, Frieda Haase, Huttenstraße 93, Elly Rocke, Parkstraße 3, Hans Stolze, Dittenbergerstraße 37, Gertrud Köhler, Loewenhardtweg 8, Rudolf Zwerenz, Mansfelder Straße 43, Elise Hoffmann, Wörmlitz-Böllberg, Hallesche Str. 26, Martha Brockhaus, Grasweg 3a, Artur Semrau, Müllers-Privatstraße 11, Ernst Hunger, Tiergartenstraße 7, Elsa Günther, Lutherstraße 78, und Hermann Weise, Trödel 13.

Die Reihenfolge der Druckfehler, die bei dem Versteckrätsel im Programmheft des Laternenfestes zu erraten war, lautete: d, i, t, i, K, F, R, e, s, e, m. Der Satz hieß: Reise mit KdF.

So hat ein freudiger Abglanz des so schön verlaufenen Festes noch einmal eine Anzahl von Volksgenossen gestreift, die nun im Laufe des kommenden Jahres kostenlos an einer KdF.-Fahrt teilnehmen können und der Einsenderin eines Verschens Recht geben werden, das mit ihrer richtigen Lösung, Minna Herzog aus Halle, Burgstraße 46, reimte:

„Der Rhein, die Alpen und die Saar
Ein Luftgebilde für's Volk nur war.
Doch die Parole für schaffende Leute
Ist heute: „Reise mit Kraft durch Freude“!

Jeden Tag 20 Rundfunkapparate zu gewinnen

Die ersten acht Tage der XV. Großen Deutschen Rundfunkausstellung haben täglich über tausend glückliche Gewinner in der Ausstellungslotterie gesehen. Allein zwanzig Rundfunkapparate Superhet, deutsche Olympiakoffer und deutsche Kleinempfänger wurden jeden Tag als Hauptgewinne ausgegeben. Jeder Besucher der Ausstellung hat die Möglichkeit, in der Ausstellungslotterie für nur 50 Pfennige einen wertvollen Superhet zu gewinnen. Darum versäume niemand, bis zum 21. August 1938 die XV. Große Deutsche Rundfunkausstellung zu besichtigen.

Ballonwettfahrt um den Dr. Max-Jaeger-Pokal

Bitterfeld. Am Sonntag wurde von Bitterfeld aus durch den NSFK.-Sturm 4/36 die Wettfahrt für Wasserstoffballone um den Dr.-Max-Jäger-Pokal gestartet. In der Führerbesprechung wurde sie als beschränkte Weitfahrt von zehn Stunden innerhalb der deutschen Reichsgrenzen festgelegt. Der Start der neun Ballone ging innerhalb kurzer Zeit reibungslos vonstatten. Sehr viele Zuschauer waren anwesend. Nach dem Aufstieg standen die Ballone zuerst lange Zeit still und wurden dann ganz langsam in westlicher Richtung abgetrieben. Die Landemeldungen lauteten: „Elektronmetall“ (Führer Frl. Diehl) bei Schwabach, „Dr. Max Jaeger“ (Führer Drechsler) bei Schwabach, „Dr. Pistor“ (Bannas) bei Oberaschbach, „Pommern“ (Zimmermann) bei Markbibert, „Bitterfeld XII“ (Henemann) bei Röstedt a. d. Alb., „Leipziger Messe II“ (Stüber) bei Tipping bei Nürnberg, „v. Tschammer und Osten“ (Lohfeld) bei Buch bei Regensburg, „Bruno Loerzer“ (Zeberowski) bei Lerchsing bei Nürnberg, „Saale“ (Schütze) bei Iphofen bei Würzburg.

Merseburg. (**15jähriges Mädchen entführt?**) Seit dem 5. August wird das 15jährige Lehrmädchen Irmgard Schenk vermißt. Man nimmt an, daß sie entführt worden ist und vielleicht verborgen gehalten wird. Das Mädchen ist etwa 1,60 groß, vollschlank, hat dunkelblondes Haar und blaue Augen, trug eine weiße Bluse und einen weißen Trägerrock, helle Kniestrümpfe und helle Sandaletten.

Rietleben. (**Werner Höpfner beerdigt.**) Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurde der Oberjungenschaftsführer W. Höpfner beigesetzt. Eine Krankheit hatte diesen jungen, hoffnungsvollen Menschen aus dem Leben gerissen. Ein großer Zug bewegte sich durch die Straßen zum Friedhof. Hitler-Jungen trugen den mit der HJ.-Fahne geschmückten Sarg an die Gruft. Jungbannführer Schröder und Ortsgruppenleiter Schmidt legten am Grabe Kränze nieder und sprachen ehrende Worte des Gedenkens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808169/fragment/page=0007

Vorbereitungen in Nürnberg zum Reichsparteitag

Beim Vorkommando des Gaues Halle-Merseburg

3500 Halle-Merseburger fahren nach Nürnberg / Am 5. September verläßt der erste Sonderzug den Gau

Von unserem in Nürnberg weilenden Gaupressesamtsleiter Hans Flohr.

Wiederum steht Nürnberg ganz im Zeichen der kommenden großen Tage — Reichsparteitag 1938. Die Organisationsleitung der Reichsparteitage hat ihre großen neuen Räume bezogen und hier herrscht fieberhaftes Tempo, muß doch noch ein riesiges Arbeitspensum in den letzten Augustwochen bewältigt werden. Neue Aufgaben sind hinzugekommen, die von hoher Verantwortung getragen werden müssen. Oesterreich ist heimgekehrt und diesmal wird eine beträchtliche Anzahl zum ersten Mal „Legal" am Parteitag teilnehmen.

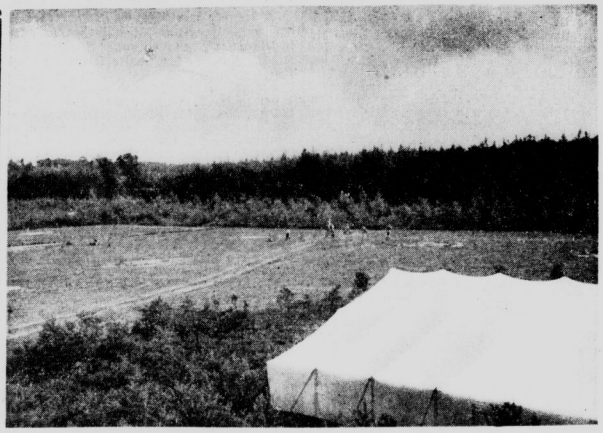
Vor den Toren der Stadt, dort, wo sich das unübersehbare Weit des Parteitaggeländes mit seinen Monumentalbauten ausbreitet, hat die rastlose Bauarbeit eine kleine Abstoppung erfahren und an ihre Stelle ist die Vorbereitung für den Parteitag selbst getreten. Aus der Stadt kommend, ein wenig schimpfend über einige Umleitungen, fällt mir zunächst der riesige Bau der SS-Unterkunft auf der in Kürze seiner Vollendung entgegensieht. Es ist kaum faßbar, da wo bei meinem letzten Besuch noch Parkplätze für unsere Pressecomnibusse waren, befindet sich heute der Bahnhof der Schnellbahn zum Parteitaggelände und dahinter der gewaltige Bau der SS-Kaserne. Auch im weiten Rund der Luitpold-Arena herrscht reges Leben und Treiben und die Kongreßhalle beginnt im Innern ihr Festkleid anzulegen.

Am meisten fällt den Besuchern das monumentale Halbrund der Kongreßhalle am Dutzendteich auf, das schon bis zum ersten Stockwerk aus dem Boden gewachsen ist. Teilweise werden die Außenwände bereits mit schweren Granitplatten verkleidet. Unglaubliche Zahlen und Maße hört man hier von den zuständigen Bauführern. 175 Eisenbahnwaggon Material werden täglich verarbeitet. Nimmt man die für die Hilfsstoffe noch gebrauchten Wagen dazu, so kommt eine Summe von 250 000 Güterwagen zustande, die einen Güterzug von Königsberg bis nach Madrid ergeben. — Der Rauminhalt des gesamten Bauwerks beträgt drei Millionen Kubikmeter. An einer Stelle des Rundbaues ist man zurzeit noch dabei, ein Holzmodell aufzusetzen, das eine 18 Meter hohe Säule tragen wird. Dadurch wird es den Teilnehmern am Reichsparteitag möglich sein, die enorme Höhe zu ermessen, in der die 164 und 184 Meter frei den Innenraum überspannende Decke liegt.

Der gewaltige Erdaushieb an dem Platz, wo sich einmal das Deutsche Stadion erheben wird, läßt die gewaltigen Ausmaße dieser Arena erkennen. Dieses Stadion wird das größte sein, das die Welt jemals gesehen hat. Ueber 400 000 Personen werden hier einmal Platz finden. Reiht man die Sitzplätze hintereinander, so ergibt sich eine Strecke von Nürnberg bis Frankfurt a. Main. Legt man dann weiter die zum Bau etwa benötigten 1½ Milliarden Backsteine aneinander, so könnte man damit neunmal den Erdball umspannen.

Wir haben uns widerholt angeschaut, ob wir noch mit beiden Beinen auf der Erde standen, kaum hatten wir aber diese ins Unermeßliche gehenden Zahlen verdaut, da wurden wir schon wieder von Neuem ins Erstaunen versetzt. Auf dem gesamten Reichsparteitaggelände sind bis heute 160 000 Laubbäume neu angepflanzt worden. Für die Wasserversorgung mußten über 60 Kilometer Rohr verlegt werden, eine Strecke von Halle über Eisleben, Hettstedt bis nach Sandersleben. 780 000 Kubikmeter Erde wurde insgesamt bewegt. Erfüllt von diesem Bild der an ein Wunder grenzenden Leistungen verabschiedete ich mich von meinem Begleiter, dankte ihm und setzte meine Fahrt zum Lager unseres Gaues Halle-Merseburg fort.

Noch immer stand ich unter dem Eindruck des kurz zuvor erlebten, als ich beim Vorkommando unseres Gaues eintraf. Gauinspekteur Pg. Lehmann, der diesjährige Lagerkommandant und der Beauftragte des Gauschatzmeisters Pg. Hensch fanden, obwohl es allerhand zu tun gibt, einen Augenblick Zeit, mir einen Ueberblick über das Lager usw. zu geben. Noch hämmerten draußen die fleißigen Arbeitsdienstmänner, sägten die Pfosten zurecht, noch zischte die Dampfwalze, als wir im Wachzelt saßen, um uns zu unterhalten.



Auf einer 10 000 Quadratmeter großen, von Wald umgebenen Fläche wird auf durchaus trockenem Boden das Lager für unseren Gau Halle-Merseburg und den Gau Süd-Hannover-Braunschweig von Arbeitsdienstmännern errichtet. (Bild: Gaupresseamt.)

Das Lager unseres Gaues befindet sich in der Allersberger Straße, der Ausfahrtsstraße zum Parteitaggelände. Wer da nun glaubt, es wäre ähnlich der Russenwiese, der ist im Irrtum. Einen so schönen Platz inmitten eines herrlichen Waldes auf durchaus trockenem Boden hat der Gau noch nicht gehabt. Auf einer Fläche von 10 000 Quadratmeter liegen wir gemeinsam mit dem Gau Süd-Hannover—Braunschweig nur durch eine große Lagerstraße, die zum Kommandoturm führt, getrennt. Unser Gau ist in insgesamt 15 Zelten untergebracht. Davon entfallen drei auf die Schlachtenbummler, ein Zelt auf den MJ und SJ, die übrigen auf die Marschteilnehmer.

Wie komme ich zum Lager? — Langer Marsch kommt gar nicht in Frage. Man fährt mit der Straßenbahn Linie 9 oder 29 bis zur Endstation in Richtung Südfriedhof und dann höchstens noch 20 Minuten Weg — das ist doch nicht viel.

38 Grad Hitze waren es im Zelt, als wir zusammensaßen und das war der Anlaß für unser Vorkommando, mir zu erklären, daß neben hinreichender Waschgelegenheit genügend Brauseeinrichtungen vorgesehen wären, um bei heißer Witterung wohltuende Abkühlung zu haben. (Also! Badehose nicht vergessen.) Um auch für die notwendige innere Abkühlung sorgen zu können, wird mitten in den Wald hinein ein Bierzelt mit insgesamt 1700 Sitzplätzen gestellt werden und der uns nicht unbekannte „Ludwig" (er hat übrigens in Breslau den 3. Preis im Schwergewicht errungen) wird für den notwendigen Stoff sorgen.

Hier werden sich unsere Männer wohlfühlen

Gauschatzmeister Richter war bereits an Ort und Stelle und hat sich über den Stand der Vorarbeiten zur Sicherstellung der Verpflegung überzeugt, und ich kann heute mitteilen, daß es außer der, wie in jedem Jahr vorzüglichen Verpflegung, in diesem Jahr noch morgens frische Brötchen gibt. Also auch hier wird alles getan, was getan werden kann. Kurz vor meiner Abfahrt traf unser Stellv. Gauleiter Tesche, dem die Gesamtorganisation unseres Gaues obliegt, mit dem Gauausbildungsleiter Liebig im Lager ein. Pg. Liebig wird auch in diesem Jahre wieder das „Generalkommando" über die Politischen Leiter des Gaues übernehmen. Anmarschstraßen, Verladebahnhof, Unterkunft, alles wurde in Augenschein genommen, Verbesserungsvorschläge gemacht und am Schluß sagte Pg. Tesche: „Hier werden sich unsere Männer bestimmt wohlfühlen."

Nun will ich es für heute genug sein lassen und möchte nur zusammenfassend zu meiner Fahrt noch sagen: In Nürnberg in der Stadt der Reichsparteitage, ist wieder nach einem arbeitsreichen Baujahr Großes vollendet worden, das allen, die dort mitarbeiten zur Ehre gereicht.

Und wenn dann die Hunderttausende dem Rufe des Führers, dem Schöpfer dieses großen Wunders, folgen und in Nürnberg eintreffen, um den Marschbefehl für das kommende Jahr aus seinem Munde zu hören, dann werden sie alle die Größe des Werkes spüren, das von dem Wollen und Glauben eines arbeitsamen, friedliebenden Volkes spricht — und wir aus dem Gau Halle-Merseburg freuen uns darauf!

*

Gelegentlich des Besuches unserer Stellv. Gauleiters und Gauorganisationsleiters Pg. Tesche in Nürnberg nahm ich noch die Gelegenheit wahr, um mir auch in großen Zügen über die „Vorbewegung" einiges sagen zu lassen. (Näheres, bis ins einzelne hinein, wird uns Pg. Thiele vom Gauorganisationsamt in einer Sondermitteilung noch zur Verfügung stellen.) Der erste Sonderzug verläßt den Gau am 5. September und die restlichen drei Züge am 7. September. Im ersten Zug werden sich auch die Kongreßteilnehmer befinden. Vom Gau Halle-Merseburg werden teilnehmen: 2500 Marschteilnehmer, 500 „Schlachtenbummler" und 500 Frauen, so daß insgesamt der Gau mit einer Teilnehmerstärke von 3500 in Nürnberg vertreten sein wird. Der Rücktransport wird vom 14. zum 15. September erfolgen.

*

Der Leiter der Gaufilmstelle, Pg. Czarnowski, hat auch in diesem Jahre wieder den Auftrag erhalten, mit dem Großtonfilmwagen (man möchte sagen mit seinem Tonfilm-„Autozug") die Bespielung des gesamten HJ.-Lagers durchzuführen, um 50 000 Jungen zu erfreuen. Was wird er alles mitnehmen? Eröffnet wird die Wagenkolonne mit einem 8 Meter-Motorwagen, in dem sich die eigentlichen „Kinomaschinen" befinden. Ein 7 Meter-Anhänger, der als Schlafwagen eingerichtet ist, wird Fahrer und Begleitung sehr dienlich sein. Die eigene Lichtzentrale mit einem Anhänger, der das notwendige Kabelmaterial beherbergt, wird sich anhängen. Um nun auch die richtige Leinwand dabei zu haben, muß noch ein drei Tonnen-Wagen eingeschaltet werden, der diese zu befördern hat. Allem voraus wird ein sogenannter Kommandowagen mit Lautsprecher fahren.

Acht Brüder trafen sich beim Heimatfest

Diese acht Männer sind Brüder, die sich jetzt bei dem großen Heimatfest ihres Geburtsortes trafen. Sie sind Söhne des verstorbenen Zeugmachers Münnich aus Zeulenroda (Thür.), aus dessen Ehe 18 Kinder hervorgingen, von denen außer diesen acht Brüdern noch vier Schwestern leben. Alle acht haben den Weltkrieg mitgemacht und sind jetzt über 50 Jahre alt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ein Tierquäler bestraft

Eisenberg. Ein Geschirrführer war dabei beobachtet worden, wie er die ihm anvertrauten Pferde mißhandelte. Er wurde jetzt wegen Tierquälerei zu fünfzig Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem soll ihm die Tätigkeit als Geschirrführer für immer untersagt werden.

SA-Brigaden 37, 38 und J 138 marschieren in Nürnberg

Halle. An dem großen Aufmarsch der SA. Großdeutschlands in der Nürnberger Luitpoldarena nimmt die SA.-Brigade 38 mit zwei Standarten, 36 Sturmfahnen und 399 Mann teil. Als vierter Marschblock der Gruppe Mitte werden die Männer unter Brigadeführer Friedler marschieren.

Da auf dem diesjährigen Reichsparteitag zum ersten Male die SA.-Kameraden der dem Reiche eingegliederten Ostmark aufmarschieren, mußten die Teilnehmerziffern der SA.-Gruppen aus dem ganzen Reich niedriger festgesetzt werden. Gruppe Mitte wird insgesamt rund 3500 Führer und Männer der SA. zu acht Marschblocks zusammenstellen. Außer der Brigade 38 entsenden neben ihren Standarten die Brigade 37 noch 34 Sturmfahnen, Brigade 39 noch 46, Brigade 40 noch 36, Brigade 137 noch 43, Brigade J 138 noch 45 und Marinestandarte 48 noch 10 Sturmfahnen. Außer den Marschblocks nehmen eine Anzahl Begleitführer und Korbetts sowie Musikangehörige an der Fahrt der Gruppe Mitte nach Nürnberg teil. Drei Sonderzüge bringen die SA. Mitteldeutschlands nach Nürnberg. Es starten: Sonderzug 407 in Magdeburg am 9. September um 17.47 Uhr, ab Halle 19.49 Uhr; Sonderzug 408 in Bitterfeld (mit Zubringertransporten aus Wittenberg und Halle) um 19.25 Uhr; Sonderzug 409 in Merseburg um 20.45 Uhr. Die Züge erreichen Nürnberg-Dutzendteich nacheinander in der Zeit von 2.30 bis 3.10 Uhr am 10. September früh. Rückfahrt erfolgt in den Abendstunden des 13. September.

Lastzug von Lokomotive zertrümmert

Zeitz. Am Montagmittag um 13.30 Uhr stieß auf dem unbeschrankten Bahnübergang in Kretschau — dort kreuzt die Reichsstraße 180 die Bahnstrecke Zeitz-Kamburg — ein von der Autobahn kommender Lastzug mit einem von Zeitz kommenden Personenzug zusammen. Die Lokomotive fuhr auf den letzten Anhänger auf, riß den ersten Anhänger auch mit und stieß beide Wagen ungefähr zehn Meter vor sich her. Dabei wurde der hintere Anhänger von der Maschine vollständig zertrümmert, während vom vorderen Anhänger die Hinterachse weggerissen wurde.

Der Lastzug hatte Heizkörper geladen, die zum großen Teile unbrauchbar geworden sind.

Es ist in kurzer Zeit der dritte Unfall, der sich an diesem unübersichtlichen Bahnübergang ereignete. Eine halbe Stunde später traf der Hilfszug ein, aber erst nach nahezu drei Stunden war es möglich, die Lokomotive aus den Trümmern des Lastzuges zu befreien. Die Zufahrtstraße zur Autobahn mußte während dieser Zeit gesperrt werden.

Fahrer tot, Beifahrer leicht verletzt

Storkau (Kr. Weißenfels). Auf der Straße zwischen Markröhlitz und Naumburg verlor der Maurer H. E. aus Dobichau die Gewalt über sein Motorrad. Er wurde aus der Kurve getragen und blieb mit dem Lenker an einem Baum hängen. Während der Fahrer an seinen Verletzungen sofort starb, trug ein auf dem Beisitz mitfahrender Freund, der in hohem Bogen auf ein Stoppelfeld geschleudert wurde, nur geringe Verletzungen davon.

Aus der Kurve getragen

Artern. In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde kurz vor Reinsdorf ein Personenkraftwagen, de in hoher Geschwindigkeit die Straße passierte, aus der Kurve getragen und raste gegen einen Baum. Das Auto wurde fast völlig zertrümmert. Die drei Insassen wurden mit teils schweren Verletzungen dem Krankenhaus Artern zugeführt.

Am Strahlenpilz erkrankt

Zeitz. Ein bei einem Bauer in Traschwitz beschäftigtes Mädchen hatte frische Weizenkörner gekaut und sich dabei eine Strahlenpilzinfektion zugezogen. Das Mädchen mußte jetzt dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808169/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Tarala-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1938 / Nummer 190
Dienstag, 16. August

Matthias Werner:

Wenn man kein Reisegeld hat

Wir, nämlich ich, meine Frau und mein Schwager, hatten alles vorbereitet, um vierzehn Tage in die Ferien gehen zu können. Nur eine Kleinigkeit fehlte noch — das Reisegeld. Es blieb also nichts weiter übrig, als zu Hause zu bleiben. Unsere Nachbarn hörten mit Bedauern, daß wir uns inn diesem Jahre keine Erholung gönnen könnten. Namentlich meinem Freunde Müller schien das sehr nahe zu gehen, denn er sagte zu mir: Ich möchte dich gern etwas unterstützen. Würdest du wohl in unserer Abwesenheit meinen Garten etwas betreuen können? So ein bißchen gießen und spritzen, das Unkraut jäten und auch im Hause einmal zum Rechten sehen? Hier hast du 20 Mark. — Ich wußte zwar, daß Müller für die Instandhaltung seines Gartens im vorigen Jahre dem Gärtner 40 Mark zahlen mußte, aber ich konnte sein Angebot doch nicht zurückweisen, denn man braucht ja auch Geld, wenn man zu Hause bleibt.

Als ich nach Hause kam, sprangen mir Max und Moritz, die Hunde von Nachbar Scholz, entgegen, und meine Frau berichtete freudestrahlend, daß sie sie für 20 Mark für vierzehn Tage in Pension genommen hätte. Dann aber kam mein Schwager und erzählte, daß Hoffmannns Sonnabend an die See gingen, aber per Bahn, nicht im eigenen Wagen, der erst überholt werden müsse. Hoffmann habe ihn gebeten, den Wagen instand zu setzen und ihm hierfür bereits 40 Mark bezahlt. Die Garage, bei der ich mich nach den Reparaturkosten erkundigte — so sagte mein Schwager — hätte allerdings 75 Mark verlangt, aber schließlich habe er in seinen Ferien nichts zu tun, und Geld ist Geld.

Am nächsten Tage bekam ich einen Brief von Onkel Paul:

„Lieber Neffe! Ich höre, daß Ihr dies Jahr nicht verreist. Da wird Dir meine Gesellschaft wohl gelegen kommen. Ich bin Sonnabend bei Euch."

Abends schrieb Tante Aurora an meine Frau:

„Liebe Johanna! Ihr könnt also dies Jahr nicht verreisen! Wie schrecklich! Ihr solltet Euch Euer Geld besser einteilen. Sei nicht traurig darüber. Ich werde Euch von Sonnabend ab Gesellschaft leisten und Euch etwas aufheitern. Also auf Wiedersehen am Wochenende."

Am Freitag brachte der Briefträger ähnliche Ankündigungen von Vetter August, von Huber und seiner Frau und von Johannas Schwester Elisabeth. Die aber schrieb:

„Meine liebste Schwester! Ihr bleibt also zu Hause! Wie reizend! Ich und mein Mann fahren an den Rhein, und ich habe eine glänzende Idee: Wir möchten die Kinder nicht mitnehmen. Ich bringe Dir daher den kleinen Berthold und Jenny, die ja so lange bei Euch bleiben können. Du wirst mit den süßen Balgern viel Spaß haben."

Meine Frau brach in Tränen aus, und ich raufte mir die Haare. Onkel Paul, Tante Aurora, Vetter August, Huber und seine Frau, die beiden Balger und die Hunde! Wo sollen wir denn da schlafen!

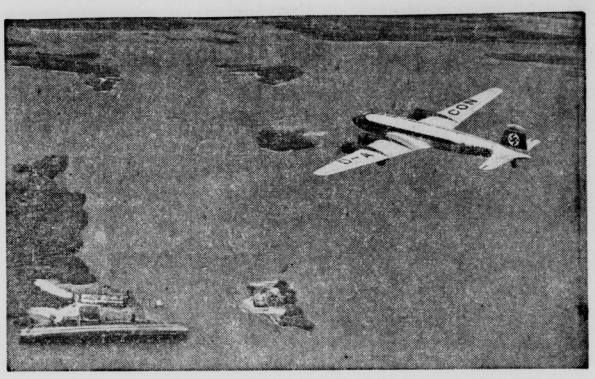
Sonnabend zur Frühstückszeit waren tatsächlich alle Gäste zur Stelle. Wir lächelten süßsauer und erzählten, daß wir auch noch allerlei Gartenarbeiten, die Autoreparatur und die Pflege der Hunde übernommen hätten, was sie sehr interessierte. Onkel Paul sagte sogleich: Zeig mir Müllers Garten. Ich bin ja das ganze Jahr in Berlin und möchte mich bei Euch etwas ausarbeiten und frische Luft schnappen. — August aber, der ein Bastler ist, erkundigte sich eingehend nach dem Auto. „Hunde habt Ihr, Tante!" schrien die Kinder. „Das ist ja herrlich. Mit denen können wir spielen!" Tante Aurora aber, die als etwas verspätetes Mädchen sehr kinderlieb ist, nahm sogleich Berthold und Jenny in ihre Obhut.

Als wir nachmittags durchs Fenster blickten, war Onkel Paul eifrig damit beschäftigt, die Blumen im Müllers Garten zu begießen, von der Garage her aber hörten wir August arbeiten. Die Tante ging mit den Kindern spazieren, um die die Terriers vergnügt herumsprangen. Johanna aber eröffnete mir am nächsten Tage, daß sie die ganze Verwandtschaft gebeten habe, etwas für ihren Ferienaufenthalt zu stiften. Sie habe im ganzen 180 Mark zusammenbekommen.

Großartig, sage ich. Wir haben also jetzt mit der Hundepension, dem Gärtnerlohn und der Autoreparatur 260 M. in der Kasse. Auf nach Valenzia! Wir können jetzt in die Ferien reisen. Mein Schwager aber sagte: August hat die Karre schon instand gesetzt. Wir werden also in unserem Auto ins Blaue fahren. Los, Kinder!

Und wir fuhren tatsächlich ab. Darüber sind jetzt schon fünf Tage vergangen. Von unseren Gästen haben wir nichts gehört. Sie werden uns hoffentlich nicht vermissen.

RASIERCREME
Dralle große Tube 50 Pfennig



„Condor" brachte „Condor"-Bilder heim

Nie sind Bildberichte aus Amerika schneller in die Alte Welt herübergekommen, als mit dem deutschen Rekordflugzeug „Condor", das am Sonntagvormittag Aufnahmen nach Berlin brachte, die zum Teil noch am Sonnabend in Neuyork gemacht worden waren. Unter der Sendung, die mit dem „Condor" 20 Stunden über den Ozean flog, befand sich auch dieses Bild von der Ankunft der deutschen Ozeanflieger in USA. nach ihrem ersten Transatlantikflug Berlin—Neuyork: Es wurde aus einer Maschine aufgenommen, die dem „Condor" entgegengeflogen war, und zeigt das viermotorige Groß-Rekordflugzeug über der amerikanischen Küste kurz vor der Landung in Neuyork. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die fliegende Stewardeß und die Post von Thurn und Taxis

Die Stewardeß der großen transkontinentalen Luftfahrtgesellschaft, so lasen wir im „Pester Lloyd", hat für einen Augenblick Ruhepause. Der gewaltige Eindecker steht fest im Blau des Himmels, und tief unten rast die Landschaft vorbei. Felder, Flüsse, Eisenbahnlinien, Landstraßen. Die Stewardeß trägt dieselbe Treß wie viele Hunderte ihrer Kolleginnen. Sie unterhält sich mit den Fluggästen in vier Weltsprachen. Sie bedient sie mit Kaffee aus Brasilien, Likör aus Cointreau und Arzneien gegen die Luftkrankheit aus Leverkusen.

Aber momentan hat sie nichts zu tun. Die fünf Fahrgäste haben sich hinter ihre Zeitungen (nein, es sind nicht zwei in derselben Sprache gedruckt) verschanzt.

Die Stewardeß steht am Fenster der großen Maschine. Sie blickt auf das große Rad aus Stahl und Sonne, das vor ihr mit hinreissender, selbstbewußter Gleichmäßigkeit surrt. Von Zeit zu Zeit gibt es einen kleinen Ruck . . . Sie spürt es kaum, so sehr hat sie sich schon an die Luftlöcher gewöhnt. Sie sieht hinunter und muß leise lächeln. Tief unten hebt sich das Netz einer Autobahn vom Gelb-Grün der Felder ab. Kleine dunkle Punkte rasen, sich gegenseitig überholend, auf dem Beton dahin.

Die Landstraße . . . mit ihrer herrlichen wilden Romantik, als noch die gelb-schwarze Postkutsche unter Hörnerklang und Peitschenknall die Länder miteinander verband, Menschen und Nachrichten befördernd. Die Stewardeß schließt für einen Moment die Augen: das leise Schaukeln des Apparats . . . das sind jetzt keine Luftlöcher mehr, das ist das Schwingen des Kutschkastens auf seinen breiten Lederriemen, das Donnern der Motoren . . . es gleicht jetzt ganz dem Getrappel der vier Rappen.

Die Landstraße . . . das war einst das Reich ihrer Ahnen. Von den Niederlanden nach dem Heiligen Deutschen Reich, nach Frankreich und nach Spanien: die Post von Thurn und Taxis. Ihr Begründer, der Edelmann Franz v. Taxis, hatte mit Philipp dem Schönen von Kastilien eine Vereinbarung abgeschlossen, die Post aus Spanien und den Niederlanden nach Deutschland zu befördern. Unter tausend Gefahren, von Räubern und Wegelagerern bedroht, fuhren die Gefährte von Süd nach Nord und wieder nach Süd. 1516. Das Reich, in dem die Sonne nie untergeht, braucht ein verläßliches Postnetz. Ihre Ahnen sind es, die die Post im Reiche Karls V. einrichten. Sie erhalten auch einen schönen Titel: „Chif et maistre général de noz postes par touz royaumes, pays el seigneuries" und obendrein die Grafenwürde.

Der Wandel der Jahrhunderte sieht die Familie Taxis und Thurn wachsen an Ansehen und Würde. Bald sind sie sogar Fürsten. Aber dann beginnt der Niedergang der Familie. Das zersplitterte Deutsche Reich will alles abstreifen, was nur irgendwie an eine zentrale Ordnung erinnert. Jedes Ländchen richtet sich eine eigene Post ein, die Thurn und Taxische wird immer mehr verdrängt. Schließlich muß sie sich mit Bayern und Teilen Süddeutschlands begnügen. Das alles geht der jungen Dame durch den Kopf, in deren Reisepaß zu lesen steht: Fürstin Therese von Thurn und Taxis und unter „Beruf": Stewardeß.

Ist sie wohl zufrieden mit ihrem Schicksal, das sie im zwanzigsten Jahrhundert zur Welt kommen ließ, oder sehnt sie sich in die Zeit zurück, als ihre Ahnen den schönen Titel „Chief général de noz postes u. s. f." trugen und die Briefe Karls V. beförderten?

A coffee please! — kommt es hinter der Times hervor.

Die Stewardeß Fürstin Therese von Thurn und Taxis tritt an die kleine Bar, die an der Bordwand befestigt ist und reicht das Gewünschte.

Schmeckt er? — fragt sie und als es hinter der Zeitung bejahend hervorkommt, lächelt sie so fröhlich, als wäre die „Zu" eine Diligence Anno 1780 — der Pilot auf dem Führersitz ein schneidiger Postillon — sie selbst aber reiste nicht von Amsterdam nach Bukarest, sondern aus München nach Augsburg auf einem Postwagen des Fürsten Thurn und Taxis.

Steptanz-Unterricht im Varieté

Das Steptänzerpaar Rita und Charly Jenkins, das allabendlich im Berliner Wintergarten unter großem Beifall seine Kunst zeigt, lädt zweimal in der Woche alle Freunde des Steptanzes zum Training ein. Alle sind begeistert bei der Sache, selbst die Bühnenarbeiter verfolgen gespannt die Fortschritte der Stepfreudigen aus dem Publikum. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Was so alles in der Welt passiert . . .

Jagdhund als stummer Ankläger

Ein ungewöhnlicher Zeuge trat in einer Verhandlung vor dem Kölner Einzelrichter auf. Es war ein 10- bis 11jähriger Jagdhund, den sein Besitzer in unbeschreiblicher Weise hatte verwahrlosen und fast verhungern lassen. Gegen das verantwortungslose Ehepaar war Anzeige wegen Tierquälerei erstattet worden. Der mit der Untersuchung des Falles beauftragte Tierarzt erklärte vor Gericht, noch niemals ein so heruntergekommenes Tier gesehen zu haben. Die Angeklagten hätten dem Hund auch nicht die geringste Pflege zuteil werden lassen. Bei der Untersuchung seien die Futternäpfe leer gewesen und hätten auch nicht den Eindruck gemacht, als ob sie in den vorhergehenden Tagen benutzt worden seien.

Die Angeklagten bestritten ihre Schuld und erklärten, sie hätten den Hund nur für krank gehalten, da das Tier jede Nahrungsannahme verweigert habe. Das waren jedoch nur leere Ausflüchte, denn nachdem das Tier in richtige Pflege gekommen war, erholte es sich zusehends und zeigte ausgezeichneten Appetit. Kenzeichnend war übrigens, daß der Hund im Gerichtssaal seinen Peinigern nicht die geringste Aufmerksamkeit schenkte. Die erbarmungslosen Tierquäler wurden zu je drei Monaten Gefängnis und je 200 RM. Geldstrafe verurteilt.

Die vierzehn nackten Zwerge

Ein Gast hat gegen ein Hotel in Detroit (USA.) geklagt, weil man 14 nackte Zwerge in sein Zimmer geschickt hat. An sich hat diese Klage den Eindruck der Handlung eines Wahnsinnigen, indes — man höre — klärt sie sich recht natürlich auf. Jener Gast war zu einer Tagung nach Detroit gekommen und hatte mit seinen Freunden gewaltig gezecht. Mit schwerem Kopf kehrte er in sein Hotel zurück und nahm sich fest vor, recht früh morgens aufzuwachen, da er eine wichtige Geschäftsverhandlung vor sich hatte. Plötzlich wachte er auf: sah sein Zimmer in Licht gebadet und am Fuß seines Bettes zwei nackte Zwerge sitzen. Er lächelte vor sich hin und sagte sich, er träumte. Doch als er weiter im Zimmer Umschau hielt, sah er auf dem Schreibtisch zwei weitere Zwerge. Einer hing am Kr[illegible] von der Decke herunter. Zwei turnten am Waschbecken herum. Kurzum, im Zimmer sah es aus, als ob die sieben Zwerge aus dem Märchen plötzlich aufgetaucht seien und wirkliche Gestalt angenommen hätten. Jetzt erkannte der Gast trotz seines schweren Kopfes, daß er doch nicht träume. Er schrie um Hilfe und begann die ganze Einrichtung des Zimmers zu zerschlagen. Die nackten Zwerge aber waren im selben Moment spurlos verschwunden.

Am nächsten Tage war der Kaufmann nicht in der Lage, seine Verhandlung ordnungsgemäß durchzuführen. Er mußte sich ins Krankenhaus begeben, weil er einen Nervenschock durch den Anblick der Zwerge erlitten hatte. Und so kam es zur Klage. Der Hoteldetektiv aber stellte folgende Einzelheiten fest: Als der Kaufmann den Kreis seiner Freunde, mit denen er gezecht hatte, verließ, ging dort die Feier noch fröhlich weiter. Plötzlich erschien ein Liliputaner. Als die Freunde den Zwerg sahen, luden sie ihn und seine ganze Gruppe ein, dem Alkohol zuzusprechen. Und dann schickte man die stark angeheiterten Zwerge dem Schläfer auf das Zimmer.

Der Rehbock mit dem Feldstecher

Das ist kein Jägerlatein, sondern hat sich nach verbürgten Mitteilungen im Kreise Dillenburg tatsächlich zugetragen. Während der Jagdpächter auf einem im Felde stehenden Rehbock anlegte, sprang von der Seite eine Ricke, gefolgt von einem Bock, über ihn hinweg. Der Bock riß den Jagdpächter um und streifte dabei, wahrscheinlich mit dem Gehörn, das Fernglas des Jägers von dessen Hals, um es in voller Flucht mit sich zu nehmen. Es gelang dem Jäger noch, den Bock zur Strecke zu bringen. Erst am anderen Morgen aber wurde er gefunden. Er hatte noch den Feldstecher des Jägers umhängen.

Rattenleder für Tornister

Die Ratte, die bisher nur als eine Landplage betrachtet wurde, soll künftig ihrem Namen in Japan Ehre machen, indem sie Felle und Leder für Tornister, Schulranzen, aber auch für Kleidungsstücke und alle möglichen sonstigen Verwendungszwecke liefert. Wenigstens ist das der Wunsch der Forschungsstelle des japanischen Landwirtschaftsministeriums für neue Rohstoffe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808169/fragment/page=0009

Heraus zu neuem Kampf!

Zweite Wiederholungsprüfung für das SA.-Sportabzeichen.

Die vom Führer in seiner Verfügung vom 18. März 1937 befohlenen Wiederholungsübungen für alle Inhaber des SA.-Sportabzeichens werden, wie bereits gemeldet, im Jahre 1938 erstmalig durchgeführt. Die erste Wiederholungsprüfung, an der 1½ Millionen SA.-Sportabzeichenträger teilgenommen haben, wurde vor wenigen Wochen abgeschlossen und schon steht die zweite Prüfung vor der Tür. Vom 1. September bis 31. Oktober 1938 müssen die SA.-Sportabzeichenträger sich der Prüfung im Kleinkaliberschießen und Handgranatenweit- und -zielwurf unterziehen. Wieder werden die SA.-Sportabzeichenträger Deutschlands in dem gesetzten Zeitraum sich den Prüfungen unterziehen und dabei beweisen, daß die wehrhaft-körperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes auf dem Vormarsch ist und daß die Leistungsfähigkeit von Jung und Alt erneut eine Steigerung erfahren hat.

Turniersieger im Ringen

Anläßlich der Sportwoche der BSG. Weise fand das als Rahmenprogramm von Germania-Felsenfest veranstaltete Weltergewichtsturnier im Ringen statt. Die zahlreichen Zuschauer sahen äußerst harte Kämpfe, die fast alle über die Zeit gingen. Entschieden wurde nach Punkten. Der starke Ramsiner Otto Viehweg, diesjähriger mitteldeutscher Meister, wurde Turniersieger. Die beiden Hallenser Gebrüder Hausik zeigten aber ebenfalls, daß sie noch zur besten mitteldeutschen Klasse gehören. Bei dieser starken Konkurrenz konnte man keinem Ringer im voraus Erfolge prophezeien. Viehweg war der Glückliche, ihm gleich in der Leistung war Max Hausik, während Kurt Hausik mit dem dritten Platz zufrieden sein mußte. Turniersieger: Otto Viehweg, Ramsin, mit 3 Punktsiegen und 3 Fehlpunkten; 2. Max Hausik, Halle, mit 3 Siegen und 5 Fehlpunkten; 3. Kurt Hausik mit 1 Sieg und 7 Fehlpunkten.

Weitere Ergebnisse: Im Einzelfahren der Radfahrer wurde in drei Abteilungen gestartet. Erster über 30 Kilometer Helmut Hartmann in der Zeit von 58:06; 2. Senioren über 30 Kilometer Sieger Fritz Keitel in der Zeit von 53:30; 3. Altersfahrer über 25 Kilometer Sieger Albert Hever in der Zeit von 47:24. Die Mannschaftskämpfe im Schießen zwischen der DAF.-Gauwaltung und BSG. Weise mußten wegen Verhinderung des Gauobmanns Bachmann, der ebenfalls am Schießen teilnimmt, verlegt werden. Das Resultat aus dem Fußballspiel Erste Jun. Weise gegen Erste Jun. Leuna war 11:1 für Weise. Die Vorentscheidung im Fußballspiel der Zellen um den DAF. Wanderpreis zwischen WS. Zelle A und WM.-Zelle C fiel mit 3:2 zugunsten von WS.-Zelle A aus.

Weitere Veranstaltungen: Heute, Dienstag, 17 Uhr auf dem Weiseplatz Staffelkämpfe und Endkämpfe in der Leichtathletik sowie die Vorschlußrunde im Faustball, ferner Mannschaftskämpfe bis zum Mittelgewicht im Boxen gegen die Siebel-Flugzeugwerke. Um 18.15 Uhr wird ein 25-Kilometer-Mannschaftsfahren nach Sechs-Tage-Art auf der Aschenbahn des Weise-Platzes gestartet. Halles beste Radfahrer sind am Start. Es starten sieben Mannschaften, und zwar: 1. Wollick — Pezewodnik, 2. Stahr — Unbescheid, 3. Uhde — Beutel, 4. Weitzmann — Pirl, 5. Banse — Gravert (alle fünf Mannschaften von Wanderfalke Halle), 6. Ostwald — Rost (Staubwolke Halle), 7. Ginter (Tornado Leipzig) — Hempel (Staubwolke Halle).

Mittwoch, 17. August, ab 17 Uhr Schlußkampf im Faustball. Fußballspiel: 1. Mannschaft Weise gegen 1. Mannschaft Luftwaffe. Handballspiel: 1. Mannschaft Weise — 1. Mannschaft PSV. Halle. Tauziehen: Endkämpfe der Zellen.

Donnerstag, 18. August, Schwimmfest der BSG Weise: Halle 02 — Stern Leipzig. Es werden im Stadtbad die Betriebsschwimmeisterschaften ausgetragen. Es starten 78 Einzelkönner und 5 Staffelmannschaften. Alle drei Schwimmarten kommen in verschiedenen Wettbewerben zu ihrem Recht. Die einzelnen Rennen unterscheiden Jugend, Senioren, Altersschwimmer und Damen. Erfreulicherweise hat sich auch die gesamte Damen- und Herrenmannschaft von Halle 02 mit ihren bewährten Kräften in den einzelnen Lagenstaffeln zur Verfügung gestellt. Die Damen von Halle 02 werden Kunstschwimmen und Figurenlegen vorführen. Die Kunstspringer mit Lutrop, dem Mittegaumeister an der Spitze, sorgen für ein erstklassiges Springerprogramm. Anschließend steigt das Wasserballspiel Stern Leipzig — Halle 02, die in ihrer stärksten Aufstellung antreten, und zwar:

Stern Leipzig: Koch; Trenschel, Keller, Fleischhauer; Geißler, Blochberger, Kretschel.

Halle 02: Lehmann, Kehling, Findeisen; Eberwein, Schmidt II, Schmidt I; Hebestreit.

Am Montag gab es noch folgende Ergebnisse: Wehrsport-Einzelkampf (7 Hindernisse m. Gasmaske): 1. Erich Weise (1:13,8 Min.). Wehrsport-Mannschaftskampf (4 Mann): Weise und Monski 350 Meter in 1:40,6 Min., 20 Strafpunkte. Junioren: Weise Söhne 2:24 Min., 40 Strafpunkte. Mannschafts-Ringkampf: B.-M. gegen Werkzeugmacherei 12:9. Handball: Weise Söhne Zelle B — Zelle C 6:3 (3:1).

Hallenser Schwimmer in Erfurt siegreich

Im Nordbad zu Erfurt trafen sich am Montag in einer Abendveranstaltung die Mannschaften des Schwimmvereins Halle 02 und des SC. Poseidon Erfurt. Die Hallenser waren in allen Wettkämpfen überlegen, lediglich im Wasserballspiel konnte Poseidon in der ersten Halbzeit etwas gleichziehen, mußte sich aber dann zum Schluß hoch geschlagen bekennen. In den Rahmenkämpfen holten sich die Jugendschwimmer des Poseidon gute Zeiten.

Ergebnisse: 6×50-Meter-Kraul-Staffel: 1. Halle 3:15, 2. Erfurt 3:21. — Lagenstaffel: 1. Halle 5:47,5, 2. Erfurt 5:54. — Wasserball: Halle—Erfurt 9:1 (4:1). — Rahmenkämpfe: Brustschwimmen der männlichen Jugend: 1. Gold (Erfurt) 1:24, 2. Boldhaus (Arnstadt 02) 1:25,4; weibliche Jugend: 1. Dörrer (Erfurt) 1:32,8, 2. Ohrenschall (Arnstadt 02) 1:41,1.

Erfurter gewann den Brockenlauf

Sieger wurde Steinbrück-Erfurt — Ilsetallauf gewann Brosi-Halberstadt

Zum zwölften Male wurde am Sonntag der traditionelle Brockenlauf ausgetragen, der wiederum vom SV. 1921 Ilsenburg veranstaltet wurde. Zum ersten Male in der Geschichte dieser schweren Prüfung gelang es mit dem Erfurter Steinbrück einen Läufer, den Brockenlauf auf Anhieb zu gewinnen, denn bisher glückte noch keinem beim ersten Start bereits der Sieg. Der Sieger des Vorjahres, Gerhard-Polizei-SV. Berlin, startete diesmal in der Altersklasse und belegte hier einen sicheren Sieg.

95 Mann stellten sich am Sonntag früh zum 20-Kilom.-Brockenlauf, der von Ilsenburg aus durch das Ilsetal und die Schneelöcher zum Brockenturm und zurück nach Ilsenburg führte, wobei ein Höhenunterschied von 902 Metern (!) zu überwinden war. Zunächst lagen die Berliner Knuth und Gerhard in Front, bald aber schob sich der Erfurter Steinbrück nach vorn, der auch als erster den Wendepunkt erreichte und damit auch den Wendepunkt-Preis gewann. Auch auf dem Rückweg hielt sich der Erfurter ausgezeichnet, vergrößerte seinen Vorsprung immer mehr und kam mit mehr als zwei Minuten Vorsprung im Ziel an. In der Mannschaftswertung belegte die Tvg. Weißensee-Berlin mit 10 Punkten den ersten Platz.

Den 6-Kilom. Ilsetallauf gewann auch diesmal wieder Brosi-LSV. Halberstadt, der sich bereits im Vorjahr in die Siegerliste eintragen konnte. Einen prächtigen Lauf zeigten die drei Angehörigen der Kriegsmarine Wilhelmshaven, Jörgens, Wichmann und Schmidt, die in der gleichen Zeit von 5:04 den 1,5-Kilom.-Ilsestaffellauf beendeten.

Die Ergebnisse: Brockenlauf, 20 Kilom.: Kl. A: 1. Steinbrück-Erfurt 1:34:55, 2. Wieczorek-Betriebssportgem. Osram Berlin 1:37:05, 3. Knuth-Tvg. Weißensee-Berlin 1:41:49, 4. Könnecke-Germania Wernigerode 1:42:14, 6. Gefr. Bartel-Mars-Preußen Quedlinburg 1:43:53.

Klasse B: 1. Gefr. Göbel LSV. Quedlinburg 1:43:53, 2. Düsing-TV. Jahn Roßla 1:46:25, 3. Kühne-Tvg. Weißensee Berlin. Klasse C: 1. Gerhard-Polizei SV. Berlin 1:39:34, 2. Feilhuber-Reichsbahn München, 3. Kobert-Germania Tangerhütte. Klasse D: 1. Blankenburg-TV. 50 Berlin 1:50:24, 2. Oberscharf. Hoyer-SA.-Sturm 26/46 Sommenstedt 1:52:48. Mannschaften: 1. Tvg. Weißensee-Berlin 10 Punkte, 2. LSV. Quedlinburg 35 P.

Ilsetallauf: 6 Kilom.: Kl. A: 1. Brosi-LSV. Halberstadt 22:28, 2. Köker-MTV. Braunschweig 22:30, 3. König-Kriegsmarine Wilhelmshaven 22:47. Klasse B: 1. Becker-SV. Ilsenburg 22:47, 2. Behrendt-Weißensee-Berlin 23:15, 3. Kurz-Weißensee-Berlin 23:24. Mannschaften: 1. LSV. Halberstadt 10 P., 2. Weißensee-Berlin 37 P., 3. Berliner TV. 50 40 P. 1500 Meter: Kl. A: 1. Jörgens Wichmann und Schmidt, sämtlich Kriegsmarine Wilhelmshaven 5:04. Kl. B: 1. Tulkies-MTV. Braunschweig 4:54,3, 2. Heidrich-Roßlau 4:55, 3. Kause-TuS. Ballenstedt. Kl. C: 1. Töbler-TuSV. Halberstadt 5:10,5, 2. Hellmann-Braunschweig.

Alterstreffen im Kreise Jahn

Der Kreisfachwart Böker ruft auch in diesem Jahre die Altersturner des Kreises zusammen. Im vergangenen Jahre trafen sich die Alten in Eisleben und für alle Teilnehmer wurde gerade dieses Turnen zu einem besonderen Erlebnis. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß alle vom Vorjahre wieder dabei sind. Es gilt ja, nicht nur die Kräfte im Wettkampf zu messen, sondern bei dem Alterstreffen den Gemeinschaftsgedanken und Gemeinschaftssinn zu pflegen.

Die Ortschaft Kanena, eine Industriegemeinde dicht bei Halle, wird am 4. September alles tun, um die Turner würdig zu empfangen. Der Turnplatz und die neue Turnhalle sind für Wettkämpfe besonders gut geeignet. Mit Autobus oder mit der Straßenbahn ist der Ort bequem von Halle zu erreichen. Der Fachwart hat eine Reihe von Wettkämpfen ausgeschrieben, in der Hoffnung, daß recht viele Turner ihre Meldung abgeben. Es werden ausgetragen: Gemischter Zwölfkampf 1905/1899. Gemischter Neunkampf 1898/94 und 1893/89 und 1888 und früher. Volkstümlicher Dreikampf (100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß) Jahrgang 1905/1899, 1898/94, 1893/89 und 1888 und früher.

Leistung und Anmut im BDM-Sport

Die Entwicklung des BDM-Sportes — Rückblick auf die Obergau-Sportfeste

In der Zeit vom 18. bis 21. August finden in der Gaustadt Halle die Sporttage des Gebietes und Obergaues Mittelland statt, die den Höhepunkt der Sommerarbeit der Hitler-Jugend im Gau Halle-Merseburg darstellen und eine politische Willenskundgebung der nationalsozialistischen Jugend sind.

Es sind immer nur Teilaufgaben seiner Arbeit — auch der sportlichen Aufgaben —, die der BDM. im Laufe eines Jahres in den verschiedenen Veranstaltungen der Oeffentlichkeit zeigen kann. Sein bester und eigentlichster Einsatz wird immer in der nicht jedem sichtbaren stillen und unermüdlichen Kleinarbeit in den Einheiten liegen. Doch soll das, was von Jahr zu Jahr in der körperlichen Erziehung der Mädel erarbeitet werden kann, in den alljährlichen Obergausportfesten in einem festlichen Rahmen zusammengefaßt werden.

Breitenarbeit als Erstes

Man darf nie vergessen, daß es sich hier nicht um die Förderung einer kleinen begabten Auslese handelt, sondern um die Erfassung einer ganzen Mädelgeneration vom 10. bis zum 21. Lebensjahr und ihre Erziehung zu zweckmäßiger Körperschulung. Vor Mädeln mit den verschiedensten gesundheitlichen, wirtschaftlichen und beruflichen Voraussetzungen erhob nun der BDM. die Forderung, den Körper in gesunden Leibesübungen zu kräftigen und zu erziehen. So mußte der BDM.-Sport erst einmal von den einfachsten Uebungen ausgehen. Als Voraussetzung schufen die Anhänger der Körperschule eine straffe Disziplin und ein natürliches Körpergefühl. Langsam und schwer eroberte sich die körperliche Ertüchtigung nach den Stadteinheiten auch das flache Land, wo nicht nur der Mangel an geschulten Kräften, Räumen und Geräten, sondern auch zähe Vorurteile zu überwinden waren. Doch von Jahr zu Jahr bewiesen die Untergausportfeste neben dem Willen zur Steigerung das Ringen um eine Form, die dem gesamten Erziehungsbild entspricht.

Die einfache Grundschule im Laufen, Springen, Werfen schuf die Voraussetzungen zum BDM.-Leistungsabzeichen, das von jedem gesunden Mädel gute Durchschnittsleistungen in Kugelstoßen, Weit- und Hochsprung, Weitwurf, Laufen, Schwimmen verlangt. Der Mannschaftskampf spornt die einzelnen zur besten Leistung im Interesse an der Gesamtheit an. Gleichlaufend mit dem Mädelsport hat sich der Jungmädelsport entwickelt. Doch steht hier an erster Stelle das Spiel, Freude an der Bewegung, am Sieg der Flinkesten und Mutigsten, und der Einsatz für die Gemeinschaft sind das Ziel der Spielwiese und des unerschöpflichen Bodenturnens.

1934 wurde die Körperschule des BDM. noch nach den Klängen des Tambourin, erstmalig in größeren Veranstaltungen gezeigt. Ein Jahr später hatte sie schon eine bedeutende Aenderung erfahren: Eine eigene Musik wurde für sie geschrieben, sie löste sich nunmehr in rhythmischen Bewegungen auf, ohne ihre straffe Klarheit zu verlieren. Inzwischen konnte auch die Grundschule immer mehr ausgebaut werden, so daß schließlich neue Gebiete der Leichtathletik hinzukamen, Hürdenlauf, Diskus, Speerwerfen. Damit waren zunächst in den Städten, dann aber auch auf dem Lande die Voraussetzungen zum Leistungssport geschaffen, der nun neben dem Kampf um den Sieg der Mannschaft das Streben nach bester persönlicher Schulung und Leistung stellt. Sondergruppen entstanden, die sich mit Schwimmen (Erwerbung des Grundscheins usw.), Rudern, Tennis, Rollschuhlauf und Hockey befassen. In seinen sportlichen Arbeitsgemeinschaften bietet jetzt das BDM.-Werk vielfältige Möglichkeiten dieser Sondergruppen, wie zum Leistungssport überhaupt. Die Körperschule endlich findet hier ihre Weiterführung zur Gymnastik.

Auslese der Besten

Die Gruppensportfeste dieses Jahres stellten nicht nur die Besten der Einheit, sondern ihrer Gesamtheit heraus und zwangen jedes Mädel zum äußersten Einsatz. Die Siegerinnen im Einzel- wie im Mannschaftskampf haben sich dann im Wettkampf der Untergaue gemessen und traten und treten auf den Obergausportfesten zum Entscheid innerhalb des Obergaues an. Die Siegerinnen werden sich dann in den deutschen Jugendmeisterschaften innerhalb des Reichsparteitages gegenüberstehen. Die Untergau- und Obergausportfeste dieses Sommers werden ein vielseitiges Bild der bisher geleisteten Arbeit geben und den Stand des Mädelsportes erkennen lassen, der den Auftrag des Reichssportführers zur Ertüchtigung der weiblichen Jugend durch den BDM. rechtfertigen wird. Ziel dieses Einsatzes ist der schöne Körper, der Kraft, Gesundheit, Anmut und Beherrschung in sich vereint.

*

Gebietsmeister der HJ

Im Handball 1861 Weißenfels Gebietsmeister — Fähnlein Hohenleipisch gewinnt den Preis des Obergebietsführers.

Noch kurz vor den Kämpfen der HJ. in der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle kamen gestern die Entscheidungsspiele um die Gebietsmeisterschaften im Fuß- und Handball zur Durchführung. In den drei Spielen gab es gute Leistungen. Auch der äußere Rahmen war überall ein recht guter. Wacker Halle kam, wie wir gestern bereits meldeten, zu einem sicheren 4:0-Sieg über den SV. 99 Merseburg (Bann 302).

Eine kleine Ueberraschung brachte das Handballentscheidungsspiel in Leuna zwischen Friesen Wolfen und 1861 Weißenfels 7:11. Allgemein hatte man wohl Weißenfels wesentlich höher eingeschätzt. Friesen Wolfen ist aber doch die Ueberraschungsmannschaft, die es verstanden hat, gegen ihren großen Gegner sieben Tore zu werfen. Allerdings stand hier großer Eifer gegen bessere Technik. Der Bann Naumburg mit 1861 Weißenfels gewann durch diesen Sieg den Wanderpreis des Regierungspräsidenten Dr. Sommer.

In Elsterwerda schließlich standen sich noch die beiden Fähnlein Hohenleipisch — Deuben 2:1 gegenüber. Die Sieger hatten einmal den Nachteil, daß sie körperlich ihrem Gegner nicht gewachsen waren und obendrein hatten sie das Pech, durch Verlust eines Spielers etwa 45 Minuten mit zehn Mann spielen zu müssen. Ihre bessere Technik aber schaffte schließlich doch in Verbindung mit großem Eifer einen nicht unverdient knappen Sieg und damit den Preis des Obergebietsführers Reckewerth.

Die Gebietsmeister haben nunmehr im Rahmen des Gebietssportfestes um die Gruppenmeisterschaft und die Sieger dieser in Frankfurt am Main um die Reichsmeisterschaft zu spielen. Wir können nur hoffen, daß sich der Bann 36 hier recht erfolgreich durchsetzen möge.

Es spielen weiterhin folgende HJ.-Mannschaften Fußball: Wacker A 2 schaffte gegen Olympia 1 einen 5:0-Sieg und Wacker G 2 kam gegen Siebel-Flugzeugwerke zu einem 6:2. In Lettin spielten Lettin A gegen Nietleben 4:2. Hier entschied die bessere Gesamtleistung zugunsten von Lettin. VfL. Dölau unterlag trotz gleichwertiger Leistungen gegen VfR. Reideburg A 3:4. Favorit B hatte in Braunsdorf nicht unverdient 0:3 das Nachsehen. SVg. Lettin A gewann verdient gegen Halle 1910, die gute Fortschritte gemacht haben, 4:2. VfL. Dölau aber hatte gegen Reideburg bei gleichverteilten Siegesaussichten doch 3:4 das Nachsehen. Könnern A trat in Brachwitz nicht an. In Beesenlaublingen trennten sich Beesenlaublingen A gegen Baalberge 2:2 und Beesenlaublingen B unterlag gegen Rothenburg 0:5. Neumark A fertigte Schotterey 2. Herren glatt 8:0 ab und auch Neumark B kam gegen Kayna zu einem 3:2-Sieg. Günthersdorf A unterlag knapp 2:3 gegen Pissen und Zöschen A gewann durch eine gute Mannschaftsleistung gegen Wegwitz 5:2.

Den Weltrekord von 9,6 Sek. im 80-Meter-Laufen der Frauen stellte die polnische Meisterläuferin Walasiewicz bei einem Sportfest in Königshütte ein. Im Rahmen eines Städtekampfes, den Königshütte gegen Beuthen mit 83:53 Punkten gewann, stellte der Pole Weglarczyk mit 48,92 Metern einen neuen Landesrekord im Hammerwerfen auf.

Europa-USA im Schwimmen

Die Großereignisse im Sport folgen jetzt Schlag auf Schlag. Nach dem Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — USA. ist nun am 20 und 21. August im olympischen Schwimmstadion der Wettkampf Europa — USA. an der Reihe, der ebenfalls außerordentlich starken Widerhall finden wird. Für die Vertretung Europas sind alle in London ermittelten Europameister sowie die Bestplazierten herangezogen worden und die Besetzung der Prüfungen und deren Ablauf hat folgendes Aussehen:

100 Meter Kraul: Kees Hoving (Holland) gegen Peter Fick (USA.), 200 Meter Brust: Joachim Balke (Deutschland) gegen James Werson (USA., Kunstspringen: Erhard Weiß (Deutschland) gegen Al Patnick (USA.), 200 Meter Rücken: Heinz Schlauch (Deutschland) gegen William Neunzig (USA.), 4mal 100 Meter Kraul: Kees Hoving (Holland), Frederick Dove (England), Köröſi (Ungarn), Hermann Heibel (Deutschland) gegen Peter Fick, Paul Wolff, Otto Jaretz, Takashihi Hirose (USA.), 400 Meter Kraul: Björn Borg (Schweden) gegen Ralph Flanagan (USA).

Sonntag, 16 Uhr: 4mal 200 Meter Kraul: Werner Plath (Deutschland), Björn Borg (Schweden), Bob Leivers (England), Christian Talli (Frankreich) gegen Ralph Flanagan, Paul Wolff, Takashihi Hirose, Otto Jaretz, 100 Meter Brust: Joachim Balke (Deutschland) gegen James Werson (USA.), 100 Meter Rücken: Heinz Schlauch (Deutschland) gegen William Neunzig (USA.), Turmspringen: Erhard Weiß (Deutschland) gegen Elbert Root (USA.), 1500 Meter Kraul: Björn Borg (Schweden) gegen Ralph Flanagan (USA.), 3mal 100 Meter Lagenstaffel: Joachim Balke, Heinz Schlauch (Deutschland), Kees Hoving (Holland) gegen James Werson, William Neunzig, Peter Fick (USA.).

Weltmeisterschaften im Radfahren

Das endgültige deutsche Aufgebot für Holland

Unter den 31 kürzlich dem Niederländischen Radfahrer-Bund als Ausrichter der Radweltmeisterschaften 1938 namhaft gemachten deutschen Fahrer sind jetzt diejenigen ausgewählt worden, die wirklich in Amsterdam und Walkenburg an den Start gehen werden. Die deutsche Expedition für die Titelkämpfe, die in der Zeit vom 27. August bis 4. September durchgeführt werden, setzt sich aus folgenden 19 Fahrern einschl. Ersatzleuten zusammen: Amateurflieger: Schorn-Köln, Purann-Berlin, Hasselberg-Bochum (Ersatz: Horn-Köln); Berufsflieger: Richter-Köln, Mathias Engel-Köln: Steher: Lohmann-Bochum, Metze-Dortmund (Ersatz: Schön-Wiesbaden); Amateur-Straßenfahrer: Heller-Schweinfurt, Irrgang-Berlin, Meurer-Tilsit, Sztrakati-Wien (Ersatz: Herbert Schmidt-Berlin); Berufs-Straßenfahrer: Umbenhauer-Nürnberg, Bautz-Dortmund, Kijewski-Dortmund, Scheller-Schweinfurt (Ersatz: Roth-Frankfurt a. M.).

Schweizer Rundfahrt beendet

Die 6. Radrundfahrt durch die Schweiz wurde am Sonntag mit der 8. Etappe von Biel über Zürich nach Bern abgeschlossen. Kurz vor Zürich waren die beiden Schweizer Blattmann und Perret ausgerissen und gewannen bald einen größeren Vorsprung. Wenige Kilometer vor dem Ziel hatte Blattmann Kettenschaden, so daß Perret zu einem recht glücklichen Etappensiege kam. Der Gesamtsieg des Italieners Valetti war auch auf der Schlußetappe nicht mehr gefährdet, ebenso besetzten die Italiener auch in der Länderwertung den ersten Platz. Den beiden noch im Rennen verbliebenen Deutschen Weckerling und Umbenhauer blieb das Pech bis zum Schluß treu, beide wurden von mehreren Defekten betroffen und erreichten als Letzte das Endziel Bern, wo sich, wie schon zum Start, Bundespräsident Dr. Baumann zur Begrüßung der Fahrer eingefunden hatte.

Gesamtergebnis: 1. Valetti-Italien 48:12:16; 2. A. Mersch-Luxemburg 48:25:05; 3. Canavesi-Italien 48:28:36; 4. Werner Buchwalder-Schweiz 48:29:23; 5. Amberg-Schweiz 48:30:26; 6. Zimmermann-Schweiz 48:32:23; 33. Umbenhauer 50:33:13; 34. Weckerling 50:37:18. Von 70 gestarteten Fahrern 40 am Ziel.

Rennen zu Deauville.

1. Rennen: 1. Rabia (F. Dovasbere); 2. Hornbeam; 3. Shiny Lace. Tot.: 22 (Einl. 19), Pl. 13, 11. — 2. Rennen: 1. Trolla (G. Bridgland); 2. Poire Duchesse; 3. Yeso. Tot.: 86, Pl. 31, 56, 25. — 3. Rennen: 1. Molitor (A. Dupuit); 2. Le Temeraire; 3. Sir Avril. Tot.: 55 (Einl. 71), Pl. 21, 19. — 4 Rennen: 1. Miraculeur (L. Toche); 2. Last Post; 3. Aroum. Tot.: 67 (Einl. 315), Pl. 30, 40. — 5. Rennen: 1. Diriana (M. Allemand); 2. Aronde; 3. Agay. Tot.: 71 (Einl. 589), Pl. 37, 71. — 6. Rennen: 1. Cavalla (F. Rochetti); 2. L'Alsacien II; 3. Lascar. Tot.: 76, Pl. 28, 32, 44.

*

Voraussagen für Mittwoch, 17. August.

Karlshorst: 1. Ideolog — Goldrubin; 2. Crivelli — Mangobaum; 3. Kantate — Mentor; 4. Convallaria — Ihringer; 5. Blason — Jupiter; 6. Rigoletto — Galanterie; 7. Magul — Steinbutte; 8. Glasbläser — Graf Flambo.

Aus meinem Sportverein

Fußball: Training am Mittwoch und Donnerstag unter Leitung von Meißner. — Wer fährt mit zum Spiel gegen Kricket Magdeburg am Sonntag? Anmeldung bei Leddin, Große Steinstraße 74 (Tel. 21258).

Radsport-Club Wanderfalke e. V., Halle. Am Mittwoch, 17. August, 20 Uhr, findet im Vereinslokal eine Mitgliederversammlung statt. Besprechung über Bahnrennen am 28. August.

Wir weisen ganz besonders darauf hin, daß heute, Dienstag abend, das große Radrennen um 18.15 Uhr stattfindet. Außerdem wird am Donnerstag im Schwimmbad die große Hallenveranstaltung steigen, die ebenfalls vorzüglichen Sport bieten wird und von unseren Gefolgschaftsmitgliedern gut besucht werden muß. Für Betriebsfremde je Veranstaltung Eintrittspreis 0,35 RM. für Erwachsene und 0,25 RM. für Jugendliche.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das Außentraining bis auf Weiteres jeden Donnerstag ab 18 Uhr auf unserem Platze stattfindet. Jedes aktive Mitglied ist verpflichtet, daran teilzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808169/fragment/page=0010

Mitteldeutschland nimmt arbeitslose Ostmärker auf

Die Arbeitslosenziffer des Vorjahres halbiert / Der Arbeitseinsatz wurde aufs stärkste angespannt

Der Arbeitseinsatz war im vergangenen Monat auch in Mitteldeutschland aufs stärkste angespannt. Dem wachsenden Bedarf an Arbeitskräften aller Art standen in immer weiter abnehmender Zahl noch verfügbare Kräfte gegenüber. Die Landwirtschaft begann Ende Juli bereits mit dem Schneiden von Wintergerste und Raps. Die Körnerernte stand bevor und mit ihr ein verstärkter Bedarf an Erntehelfern. Die Baustoffindustrie kann die laufenden Aufträge nur mit größter Anstrengung bewältigen und neue Lieferungen meist nur auf lange Sicht entgegennehmen. Es werden Ziegler, Steinbrucharbeiter, Steinmetzen und Hilfskräfte aller Art gesucht. Ebenso fehlen im Baugewerbe nicht nur Fachkräfte, sondern auch Hilfsarbeiter in großer Zahl. Fühlbar ist ferner der Kräftemangel im Bergbau, wo es an Untertagearbeitern, Hauern, Abraumarbeitern usw. fehlt. Durch Einlegen von Ueberschichten wird der Fehlbedarf teilweise ausgeglichen.

Auch für die weiter aufstrebende mitteldeutsche Chemische Industrie sowie für das Metallgewerbe werden noch in großer Anzahl Arbeiter benötigt. Durch Beschäftigung von Frauen sucht man die Lücken nach Möglichkeit aufzufüllen. Infolge der hohen Arbeitsintensität der gesamten deutschen Industrie bringt auch der Versuch, aus anderen Reichsstellen Arbeitskräfte heranzuziehen, keine großen Ergebnisse mehr; allenfalls kommt die deutsche Ostmark noch als Abgabegebiet in Betracht: zahlreiche Kräfte, die dort jahrelang zur Arbeitslosigkeit verurteilt waren, haben in Mitteldeutschland wieder Arbeitsplätze gefunden.

In dem Maße, als sich die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen an Ort und Stelle auszuwirken beginnen, gehen aber auch die zwischenörtlichen Ausgleichsmöglichkeiten zurück. Selbst auf begrenzt leistungsfähige Kräfte muß darum beim Arbeitseinsatz zurückgegriffen werden. Unter diesen Umständen konnte die Arbeitslosenzahl, die Ende Juni 10 431 betragen hatte, nochmals zurückgehen. Ende Juli wurden 8049 Arbeitslose in Mitteldeutschland gezählt! (Vorjahr: 19 106.) Von ihnen waren 45,9 v. H. Frauen. Die Arbeitslosenzahl liegt demnach weit unter der Hälfte des Standes vom Sommer 1937. Auf 1000 Einwohner kamen: am 31. Juli 1938: 1,5 Arbeitslose; am 30. Juni 1938: 1,9 Arbeitslose; am 31. Juli 1937: 3,5 Arbeitslose; am 31. Juli 1933: 64,0 Arbeitslose.

In dem Bereich des größten Arbeitsamts — Magdeburg — wurden erstmalig unter 1000 Arbeitslose gezählt (991). Der Arbeitsamtsbezirk Halle wies noch rund 1100 Arbeitslose auf, wovon genau 50 v. H. weibliche waren. Im Arbeitsamtsbezirk Gera übertraf die Zahl der weiblichen Arbeitslosen (788) die der arbeitslosen Männer (603); dies erklärt sich aus der dort stark vertretenen Textilindustrie. Es folgten die Arbeitsamtsbezirke Erfurt (599 Arbeitslose) und Weißenfels (415 Arbeitslose), in denen die Schuhindustrie eine wichtige Rolle spielt. Im Arbeitsamtsbezirk Halberstadt gab es am 31. Juli noch 430 Arbeitslose, gegenüber 664 im Vorjahr. In den übrigen Bezirken liegen die Zahlen noch niedriger. So wurden Arbeitslose gezählt im Arbeitsamtsbezirk Aschersleben 49, Bitterfeld 42, Eisleben 42, Mühlhausen 40, Sondershausen 35, Torgau 30, Wittenberg 11, Stendal 1 Arbeitsloser.

Besonders auffallend ist der Wechsel zwischen sommerlicher und winterlicher Arbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk Heiligenstadt. Hier gab es am 30. Januar 1938 insgesamt 2566 Arbeitslose, am 31. Juli 1938 dagegen nur noch 64.

Riebeck'sche Montan stärker beansprucht

Im Geschäftsbericht des Unternehmens werden 4,8 Proz. Dividende vorgeschlagen

Die A. Riebeck'schen Montanwerke A. G. Halle/S. legen heute ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1937/38 vor, in dem es heißt, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr die Betriebseinrichtungen noch stärker als im Vorjahr beansprucht wurden. Abraumbewegung, Förderung sowie Produktion fast aller Erzeugnisse mußten weiterhin erhöht werden. Die Höhe des Absatzes wurde nicht durch Nachfrage, sondern durch Leistungsfähigkeit der Anlagen bestimmt. Es bedurfte besonderer Maßnahmen, um den Kohlenbedarf der eigenen Fabriken und der Abnehmer sicherzustellen. Frei verfügbare Vorräte in den wichtigsten Erzeugnissen waren nur im notwendigsten Umfange vorhanden. Die bereits in den Vorjahren begonnene Vereinfachung im Aufbau des Unternehmens wurde im Berichtsjahre durch den Uebergang der Gewerkschaft der Braunkohlengrube „Concordia" bei Nachterstedt, der Gewerkschaft Messel bei Darmstadt und der Gewerkschaft Düppel zu Halle/S. auf die A. Riebeck'sche Montanwerke A. G. fortgesetzt. Das Vermögen dieser Gewerkschaften, deren qualifizierte Kurenmehrheit sich schon vorher im Besitz der Gesellschaft befand, wurde im Wege der Umwandlung unter Ausschluß der Liquidation auf das Unternehmen übertragen. Im Zeitz-Weißenfelser Revier wurde die Vergrößerung des Schwel- und Kraftwerkes Deuben durchgeführt und darüber hinaus eine abermalige Erweiterung dieser Anlage in Angriff genommen. Der Aufschluß des neuen Großtagebaues bei Köttichau, über den bereits im Vorjahre berichtet wurde, wird planmäßig weitergeführt. Auf dem Werk „Concordia" bei Nachterstedt nahmen die im Gang befindlichen Arbeiten zur Erweiterung der Kraftanlagen ihren Fortgang. Außerdem wurde mit dem Bau des zweiten großen Schwelwerkes bei Nachterstedt begonnen.

Die Kohlenförderung auf den bisherigen Anlagen, die im Vorjahre rund 9 423 000 Tonnen betragen hatte, stieg auf rund 11 399 000 Tonnen. Rechnet man hierzu noch die Förderung auf den Anlagen der ehemaligen Gewerkschaften Concordia und Messel seit dem 1. Oktober 1937, dem Tage, von dem an diese Betriebe für die Rechnung der Werke laufen, mit 1 521 000 Tonnen, so ergibt sich für 1937/38 eine Gesamtförderung von 12 920 000 Tonnen.

Der fast in allen Revieren aufgetretene Mangel von Arbeitskräften brachte eine Erhöhung der durchschnittlichen Arbeitszeit der Arbeiter von 47 Lohnstunden je Woche im März 1937 auf 50,4 Lohnstunden je Woche im März 1938 mit sich. Insgesamt betrugen die freiwilligen sozialen Aufwendungen für die jetzigen und ehemaligen Gefolgschaftsmitglieder im Geschäftsjahre 1937/38 2 329 256 RM. gegenüber 1 734 298 RM. im Vorjahre.

Im Verhältnis zur J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, mit der das Unternehmen durch einen Interessengemeinschaftsvertrag mit Dividendengarantie verbunden ist und zu den Rheinischen Stahlwerken Essen, in deren Händen sich die Mehrheit der Aktien der Gesellschaft befindet, sind Aenderungen nicht eingetreten.

Der Vertrieb der Erzeugnisse der chemischen Fabriken liegt in den Händen der Deutsche Gasolin Aktiengesellschaft zu Berlin. Im Interesse des Kerzenabsatzes ist das Unternehmen Mitglied der Vereinigung Deutscher Kerzengießer Berlin. Für den Vertrieb der Kohlenerzeugnisse gehört die Gesellschaft dem Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat 1937 zu Leipzig an. Die landwirtschaftlichen Betriebe, die von der Gesellschaft für Landeskultur G. m. b. H. verwaltet werden, haben im Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 einen Ueberschuß erbracht.

Nach erfolgter Abrechnung mit der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, auf Grund des mit ihr abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrages ergibt sich für das Geschäftsjahr 1937/38 ein Reingewinn von 2 421 052,63 RM. Es wird vorgeschlagen, hieraus eine Dividende von 4,8 Prozent auf nom. 50 000 000 RM. Stammaktien = 2 400 000 RM. zu verteilen und dem Aufsichtsrat eine satzungsgemäße Tantieme von 21 052,63 RM. zu gewähren. — Im neuen Geschäftsjahre sind bisher wesentliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahre nicht eingetreten.

Wochenendfrühschluß im Großhandel

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mittelelbe teilt mit: „Die Tarifordnung zur Regelung der Arbeitszeit der Gefolgschaftsmitglieder im Großhandel des Wirtschaftsgebietes Mittelelbe am Wochenende vom 30. Juni 1938 findet in den in Betracht kommenden Betrieben noch nicht genügend Beachtung. Nach dieser Tarifordnung endet die Arbeitszeit an den Sonnabenden sowie am 24. und 31. Dezember um 14 Uhr. Die Tarifordnung gilt für sämtliche Betriebe des Großhandels ohne Rücksicht auf die Art des Handelsunternehmens. Lediglich für die Betriebe des Bier- und Mineralwasser-Großhandels gilt eine besondere Regelung insofern, als diese in der Zeit vom 1. Mai bis 31. August die Arbeitszeit bis 17 Uhr ausdehnen können.

Eine Ausdehnung der Arbeitszeit über die in der Tarifordnung festgesetzten Zeit kann nur mit meiner Genehmigung erfolgen. Ich habe begründete Veranlassung, insbesondere darauf hinzuweisen, daß es nicht Sache der einzelnen Wirtschafts- bzw. Fachgruppen oder Kreisbauernschaften ist, darüber zu bestimmen, ob die ihnen angeschlossenen Betriebe unter diese Tarifordnung fallen. Betriebe, die vom Tage des Inkrafttretens dieser Tarifordnung an den Frühschluß nicht durchführen, machen sich strafbar, auch wenn sie eine der vorstehenden Organisationen angerufen haben. Nur ich bin in der Lage, Ausnahmen von der Tarifordnung zuzulassen. Ich weise allerdings darauf hin, daß ich die Genehmigung hierzu nur in ganz besonders gelagerten Ausnahmefällen erteilen werde."

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Stärker bewölkt, vielfach Regenschauer, etwas wärmer, mäßiger Wind aus West.

Familien-Nachrichten

Worte sind zu arm, um für all die große Liebe und Anteilnahme an meinem großen Schmerz meinen Dank auszusprechen. Nehmen Sie dafür einen stillen Händedruck.

Hans Berger und Angehörige.

Halle (Saale), im August 1938.
Albrechtstraße 36, Ecke Friedrichsplatz (Drogerie).

Statt Karten

Unsere Gisela ist da!
In dankbarer Freude

Charlotte Hochheim
geb. Friedrich
Erich Hochheim

Nauendorf (Saalkreis), 15. Aug. 1938

Nachruf.

Unser lieber Kamerad

Friedrich Höhne

wurde im 88. Lebensjahre zur großen Armee abberufen.

Der Verstorbene war ein allgemein beliebter und treuer Kamerad, wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Krieger-Kameradschaft Dößel.

Am Montag entschlief sanft nach schwerem Kriegsleiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, der Polizeiwachtmeister i. R.

Gustav Thiele
Oberleutnant d. Ldw.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Anna Thiele geb. Hache.

Halle (Saale), den 16. August 1938.
Yorkstraße 75.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 18. Aug., 14 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Freundlichst zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstraße 11, entgegen.

Am 14 August entschlief nach kurzem Leiden die langjährige, treue Hausgenossin meiner Eltern, meine mütterliche Freundin

Frau Anna Wolter
geb. Barleben

im 86. Lebensjahre.
Wir werden ihrer stets in Liebe und Dankbarkeit gedenken.

Anni Schwechten, Schwaneberg

Beerdigung am 17. August, 16 Uhr, Gut Schwaneberg

Lest die „Saale-Zeitung!"

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Franziska Rademacher geb. Riemenschneider; Berta Voigt geb. Hartmann, 74 Jahre; Gertrud Franke geb. Booch, 35 Jahre.
Ammendorf: Hermann Mitsching.
Aschersleben: Ernst Kutz, 51 Jahre.
Bad Kösen: Martha Diederich geb. Menzel, 56 Jahre; Otto Pöllmann.
Falkenberg (Elster): Anna Giersmann geb. Richter, 47 Jahre.
Frose: Minna Werner geb. Brückner, 68 Jahre.
Gröben: Auguste Borger geb. Busch, 75 Jahre.
Piesteritz: Wilhelm Heinrich.
Sachsenburg: Fritz Blau, 63 Jahre.
Zahna: Paul Voigt, 65 Jahre.

Verlobungen:

Zuchau/Bernburg: Gisela Schulze und Ernst Trommer.

Vermählungen:

Naumburg: Willi Walbe und Frau Elfriede geb. Ehrhardt.

Altes **Silber Gold** Vorkriegsgeld kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstraße 12 Gen.-Besch. II/57 580

Pelzumarbeit jetzt besonders günstig Lißbrun Leipziger Str. 97 An der Kirche

Altsilber Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen **Georg Dunker** Juwelier Leipziger Str. 16 Gen. Obwst. II/3296

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche **UNTERZEUGE** und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft **H. Schnee, Nachf.** Gr. Steinstraße 84 Gegr. 1838

Echte **Münchener Lodenmäntel** wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder kaufen Sie preiswert bei **H. Schnee Nachfolger A.&F. Ebermann** Halle (Saale) Gr. Steinstr. 84, Brüderstr. 2

Inserieren bringt Gewinn

Zurück Professor Stieda Heilanstalt Weidenplan

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 17. August 1938, 10 Uhr, Halle/S., Adolf-Hitler-Ring 13:
2 Volksempfänger, 2 Fahrräder, 1 Ladenregal, 1 Trecker, verschiedene Möbel.
Mentel, Obergerichtsvollzieher.

Möbel, Hobelbank, Schweißapparat u. a. m.
Niemand, Gerichtsvollzieher.

Versch. Möbel, 1 Radio (Telefunken), 1 Damenfahrrad.

Freitag, den 19. August 1938, in Wansleben von 16 Uhr ab beim Gastwirt Kloße:
1 Klavier, versch. Möbel u. a. S.
Kleffel, Gerichtsvollzieher.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Fahrkartenausgabe.
Die Fahrtunterlagen für nachstehende Fahrt kann ab sofort in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 26, abgeholt werden:
UF. 49/38 Norderney — Ausgabe bis 17. 8., 18.00 Uhr. Nach dem angegebenen Termin kann ein Anspruch auf die Fahrtunterlagen nicht mehr erhoben werden.

Volkstanzabend.
Mittwoch, 17. August, in der Gaststätte „Alt-Halle", Leipziger Straße. Unkostenbeitrag 25 Pfg.

Rennen in Halle.
Zu dem am 21. August, 14.30 Uhr, stattfindenden Rennen verbunden mit einer großen Modenschau des Modehauses Herrmann, K.-G., Halle-Saale, Am Markt, sind Karten in der Kreisdienststelle erhältlich und zwar die Platzgruppen: 2. Platz 0,60 RM., Sattelplatz 1,10 RM.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Oeffentliche Steuermahnung

In der Zeit vom 5. bis 15. August 1938 waren fällig:
Grundsteuer, Hauszinssteuer, Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühr, Straßenreinigungsbeitrag und Müllentleerungsgebühr für August 1938,
Schulgelder für die städtischen Schulen für August 1938,
Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital nebst Berufsschulbeitrag für Juli/September 1938,
Lohnsummensteuer für Juli 1938,
Bürgersteuer für Veranlagte für Juli/September 1938,
Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Juli 1938.
An die Zahlung wird hiermit erinnert. Für verspätete Zahlungen sind Säumniszuschläge zu entrichten. Nicht gestundete Rückstände werden ohne weitere Mahnung gebührenpflichtig beigetrieben.

Der Oberbürgermeister.

Familien-Anzeigen finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Basttaschen viele hundert zur Auswahl **Korb-Lühr** Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeigen-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Bleyle- Kleider, Anzüge, Pullover, Westen, Hosen usw. Verkaufsstelle bei **H. Schnee Nachfolger** Große Steinstraße 84

Gewinnauszug
5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 15. August 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 3000 RM. 19923 101169 216759 336915

12 Gewinne zu 2000 RM. 121374 146225 158246 211365 350937 353205

56 Gewinne zu 1000 RM. 2405 36428 75502 78695 90419 106301 159830 185415 192116 194726 212452 215596 237637 257610 261644 282937 304991 313230 313327 313672 319519 320359 373599 374034 375287 377974 398745 399516

90 Gewinne zu 500 RM. 7028 49135 54562 70895 73089 80929 81099 81932 93180 94670 112636 130463 130709 131381 132723 143106 149095 166844 190682 205637 244328 252936 278890 286356 288398 291127 298821 307280 308523 310797 315762 328618 332341 332540 333788 333835 333962 350132 354767 355006 357394 363549 369534 375664 387168

214 Gewinne zu 300 RM. 16401 17953 18388 18798 19941 23263 28783 38514 39283 42042 42708 44626 53292 54337 55345 56114 57898 61708 65727 68042 69526 69567 70528 70599 85476 90098 97105 98736 101759 103859 105742 116102 116360 118983 134085 135019 135721 136374 137484 139579 157795 159407 160546 166809 169197 173685 177544 178691 178897 179827 186193 187443 187768 190158 194390 195294 195941 200348 207691 212985 216360 216363 225910 231246 233473 236217 240553 244358 247119 248553 250210 259669 263503 271248 275866 277282 284567 285553 292009 293080 300277 302888 303325 303865 306952 307883 308110 309037 310424 322853 324134 326243 328245 337794 339357 340169 348034 351818 353122 354282 359933 362873 368234 388458 396144 397106 399462

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

12 Gewinne zu 2000 RM. 29468 66293 340369 360971 362635 380587

54 Gewinne zu 1000 RM. 26315 37403 54482 63427 71750 74301 78264 100511 107648 110352 121373 152118 164759 177547 180753 236149 253251 279254 311133 312237 315345 318571 335158 348687 376486 382259 396176

92 Gewinne zu 500 RM. 2157 11822 11916 12899 17468 36430 47587 56282 67796 73456 75336 76414 80757 82464 90924 96097 99759 109095 113178 116547 164722 186017 206240 208728 221471 229295 237100 237418 242759 281982 289456 292582 296253 303722 311644 323007 332655 337762 340780 360293 371325 384060 386147 388740 395815 398057

218 Gewinne zu 300 RM. 2391 7272 15406 17107 17823 20019 21871 23814 25812 26676 33829 39538 39820 41378 43659 50092 53030 57765 63860 64954 80623 88403 98898 99332 105225 111185 112746 118648 120039 120113 120545 120605 121596 123716 125187 128962 130608 134517 137834 143306 143523 147139 147352 156054 157285 158346 169131 169736 174202 181443 181865 186330 195643 199593 201679 205948 206045 209936 211707 212097 212804 214422 232731 234047 236969 238519 242257 243116 250599 253548 271944 272426 274098 287590 287738 288867 290929 294735 298659 304329 304396 304505 314320 315500 316245 324093 331196 341400 345389 353381 357955 365122 370873 372933 373731 375943 376803 378502 383554 383576 384438 385456 387536 388977 393749 395887 397650 398944 399110

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 10 zu je 30000, 16 zu je 20000, 80 zu je 10000, 166 zu je 5000, 312 zu je 3000, 784 zu je 2000, 2354 zu je 1000, 3868 zu je 500, 7850 zu je 300, 187548 zu je 150.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Kümmel, Leipziger Str. 16 **Dr. Kessenhagen,** Ldw. Wach.-Str. 38
Schulze, Brüderstraße 3 **Frenkel,** Große Steinstr. 84
Arndt, Leipziger Straße 33

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808169/fragment/page=0011

Volkswagen — Und was Henry Ford sagt

Wetterfeste Karosserien selbstverständliche Voraussetzung für den Volkswagen

Im „Vierjahresplan“ veröffentlicht Jakob Werlin Ausführungen über den wirtschaftlichen und sozialen Sinn des Volkswagens. Er betont dabei, daß vollständig neue Wege eingeschlagen werden mußten, um das Ziel zu erreichen. Neuerdings befaßten sich auch amerikanische Autofirmen mit Kleinautos, um einen Ausgleich gegenüber dem katastrophalen Absatzrückgang der üblichen Typen zu bringen. Angesichts der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Bevölkerung bestehe aber wenig Hoffnung, selbst für den billigsten Wagen genügenden Absatz zu finden, eine Besorgnis, die in Deutschland mit seiner stabilen Wirtschaft ohne Streik nicht aufkommen könne. Hier liefen die Befürchtungen darauf hinaus, daß es nicht ohne Schädigung der übrigen Automobilindustrie abgehen werde. Das sei jedoch eine überflüssige Sorge.

Die Industrie werde ihre Wagen wohl noch verbilligen, in der Hauptsache aber weiter verbessern und verfeinern und die Ausstattung weiter vervollkommnen müssen. Doch werde niemand dem Volkswagen Konkurrenz bieten können und solle es auch nicht. Dagegen werde die Motorisierung der breiten Massen dem Käufer des teueren Wagens die Wege ebnen. So mancher Volkswagenkäufer von heute werde später zum Käufer des hochwertigeren Wagens. Werlin berichtet in dem Aufsatz über eine Unterredung mit Henry Ford, die er im letzten Jahr auf einer Studienreise hatte. Hery Ford hat dabei dem luftgekühlten Motor eine große Zukunft prophezeit. Auf die Frage nach dem Heckmotor erklärte er: „Kann gut sein.“ Inzwischen hat Ford einen Wagen mit Heckmotor zum Patent angemeldet, bei dem er allerdings andere Wege geht als wir. 85 Prozent der Wagen stehen in Neuyork auf der Straße. Auf eine Frage wegen der Lösung der Garagenfrage erwiderte Ford, daß die künftigen Karosserien auf dem Felde wachsen würden. Er meinte Preßstoff aus der Soyabohne.

Werlin erklärt, daß er damit die Bestätigung des größten Autoindustriellen der Welt hatte, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Zwar würden wir uns hinsichtlich der Karosserie nicht an die Soyabohne halten können, doch biete hier das deutsche Kunstharz ein hervorragendes Material. Wetterfeste Karosserien seien heute auf alle Fälle Grundbedingung und auch beim Volkswagen eine selbstverständliche Voraussetzung. Welch einschneidende Gewichtsersparnis beim Volkswagen erzielt würde, gehe daraus hervor, daß für seine Herstellung nicht mehr als ein Prozent der gesamten deutschen Stahlerzeugung benötigt würde. Sein erstaunlich geringes Gewicht von 650 Kilo setze selbstverständlich die weitgehende Verwendung von Leichtmetallen voraus, womit sich der Volkswagen im besonderen Maße den Zielen des Vierjahresplanes anpasse.

Verknappung von Benzin-Benzol-Gemisch nur vorübergehend

Durch den überaus starken Reiseverkehr der letzten Wochen ist eine Stockung in der Versorgung der Tankstellen mit Benzin-Benzol-Gemisch eingetreten. Diese Verknappung ist u. a. auch darauf zurückzuführen, daß in den letzten Monaten die Kraftfahrer immer mehr von der Verwendung von reinem Benzin zu den Benzin-Benzol-Gemischen übergegangen sind. Durch den so vervielfachten Verbrauch ist die seit einigen Tagen aufgetretene Stockung in der Versorgung mit Benzin-Benzol-Gemisch erfolgt. Dies macht eine zeitweise Umstellung auf reines Fahrbenzin erforderlich, das selbstverständlich in genügenden Mengen zur Verfügung steht. Wie uns der Benzolverband mitteilt, wird die geregelte Versorgung aller Verkehrsteilnehmer mit Benzin-Benzol-Gemisch in wenigen Wochen wieder erfolgen können. Nur zur Zeit werden die Kraftfahrer aushilfsweise auch auf Fahrbenzin zurückgreifen müssen.

„Yramos“ von Greiling AG. übernommen.

Die seit 1890 bestehende Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Yramos“ Julius Lewin, Dresden A 19, ist am 1. April 1938 in rein arischen Besitz übergegangen. Sämtliche Geschäftsanteile besitzt die Zigarettenfabrik Richard Greiling A.-G., Dresden.

Frankreichs wirtschaftspolitischer Kurs

Kritische Betrachtung des ehemaligen Gouverneurs der Bank von Frankreich

Der ehemalige Gouverneur der Bank von Frankreich, Charles Rist, beschäftigt sich in einem Vorwort im „Annuaire de la Revue d'Economie Politique“ mit der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Frankreichs im Jahre 1937 und den Aussichten für die Zukunft. Rist stellt zwar für die ersten Monate des laufenden Jahres gewisse Symptome einer Besserung fest, macht aber für die Zukunft sehr ernste Vorbehalte. Zwei Hindernisse erscheinen ihm für die wirtschaftliche Wiederankurbelung in Frankreich und in der Welt besonders ernst: erstens die in Frankreich ständig verstärkte Schutzpolitik, die trotz der durch die verschiedenen Frankenabwertungen vollkommen veränderten wirtschaftlichen Lage betrieben werde, und zweitens die englische Goldpolitik, die die wirtschaftlichen Auswirkungen der Produktionssteigerung des Goldes verhindere und dadurch die Bestrebungen nach einer Wirtschaftsankurbelung, von der augenblicklich die Weltpreise Nutzen ziehen müssen, lähme.

Nach der Abwertung vom Oktober 1936, so erklärt Rist, hätte man hoffen können, daß Frankreich Anteil an der Wirtschaftsankurbelung nehmen würde, die sich in der ganzen Welt bemerkbar machte. Die außerordentlich hohen Zinssätze, die infolge der ständigen staatlichen Anleihen beibehalten wurden, und die fast parallel gehenden Erhöhungen der Lebenshaltungskosten hätten jedoch bald zu genau entgegengesetzten Tendenzen geführt. Die Industrieerzeugung sei unter die Ziffer von 1936 gesunken, die Arbeitslosigkeit habe wieder zugenommen. Unter dem Einfluß des zunehmenden Haushaltsunterschusses habe die Kapitalflucht die Beunruhigung der Oeffentlichkeit widergespiegelt.

Für diesen Umschwung macht Rist einmal den plötzlichen Umschwung in der Lage Amerikas verantwortlich, der auch in England und in den mitteleuropäischen Industriestaaten — vielleicht mit Ausnahme Deutschlands — fühlbare Folgen gehabt habe, und zum anderen die besonderen innerpolitischen Ereignisse in Frankreich selbst. Die Ungewißheit, in der sich die Unternehmer sowohl hinsichtlich der Selbstkostenpreise als auch der Lieferungszeiten befanden, sei noch durch die Einführung der 40-Stunden-Woche erhöht worden. Diese parallellaufende innere und äußere Krise habe sich in einer merklichen Herabminderung des Wohlstandes des ganzen Landes und der Arbeiterklasse ausgewirkt. Rist stellt sodann für die ersten Monate des Jahres 1938 Zeichen einer wesentlichen Verbesserung fest. Es genüge, diese Verbesserung mit den notwendigen Garantien der Währungssicherheit — und -stabilität — zu versehen, damit man auch für die Zukunft mit einem Anhalten dieser Tendenz rechnen könne.

Nach dieser Richtung hin zeigt sich Rist jedoch ziemlich pessimistisch und kritisiert insbesondere die sogenannte Schutzpolitik der französischen Regierung, die trotz der veränderten wirschaftlichen Lage fortgesetzt werde. Die Frankenabwertung habe die französischen Preise, von einigen Ausnahmen abgesehen, nicht nur den ausländischen Goldpreisen angeglichen, sondern sie zum Teil sogar um 10 bis 15 Prozent niedriger gehalten. Hier befinde sich der sicherste Hebel für die Wiederankurbelung der französischen Wirtschaft, vorausgesetzt, daß nicht eine Verschärfung der Schutzpolitik zu neuen Preissteigerungen führt und damit die Auswirkungen der Frankenabwertung schwächt oder gar zerstört.

Da nach Aufhebung der Genehmigungssperre der Ueberwachung der Einhaltung des Reichskraftwagentarifs erhöhte Bedeutung zukommt, hat der Reichsverkehrsminister verschiedene Anordnungen zur Tarifsicherung erlassen.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 16. August in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	55	Porree	Bündel	10—15
Eßäpfel	½ kg	30—45	Aal, frisch	½ kg	180—200
Musäpfel	½ kg	—	Weißfische	½ kg	30—60
Eßbirnen	½ kg	25—30	Heringe, Schott.	Stück	5—12
Apfelsinen	Stück	15	Bücklinge	½ kg	40
Bananen	Stück	5—15	Schellfisch, ger.	½ kg	50
Preißelbeeren	½ kg	48	Seelachs, ger.	½ kg	50
Pfirsiche	½ kg	38	Aal, geräuch.	½ kg	—
Pflaumen	½ kg	45—50	Gänse, Mast-	½ kg	120—140
Tomaten	½ kg	15—25	Enten, Mast-	½ kg	120—140
Schoten	½ kg	22	Hühner	½ kg	90—120
Grüne Bohnen	½ kg	14	Tauben	Stück	50—100
Wachsbohnen	½ kg	17	Rehfleisch	½ kg	50—155
Salatgurken	Stück	5—30	Stallkaninchen	½ kg	90
Pfeffergurken	½ kg	40	Wildkaninchen	½ kg	70
Radieschen	Bdch.	5	Markenbutter	½ kg	80
Rhabarbe	½ kg	8	Molkereibutter	Stück	78—79
Weißkohl	½ kg	6—7	Quark	½ kg	22—40
Rotkohl	½ kg	10—14	Käse	Stück	5—30
Wirsingkohl	½ kg	7—10	Pflaumenmus	½ kg	40—50
Blumenkohl	Kopf	10—40	Kartoffeln, gelbe	5 kg	60
Salat	Kopf	5—15	Kartoffeln, blaue	5 kg	55
Spinat	½ kg	15	Eier, Handelsklass.		10—13
Neue Mohrrüben	Bd.	8—10	Zitronen	Stück	5—7
Kohlrabi, neue	Stück	3—5	Meerrettich	Stange	10—30
Zwiebeln	½ kg	12—14	Rettiche	Stück	10—15
Heidelbeeren	½ kg	—	Petersilie	½ kg	40
Himbeeren	½ kg	—	Pfifferlinge	½ kg	60
Aprikosen	½ kg	—	Champignons	½ kg	—

Die Preise für Fleisch- und Wurstwaren sind unverändert.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 15. Aug. Terminpreise. Weißzucker einschl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto: per August 3,70 B, 3,50 G; Sept. 3,75 B, 3,55 G; Okt. 3,30 B, 3,60 G; Nov. 3,90 B, 3,80 G; Dez. 4,05 B, 3,95 G. 1939: Jan. 4,10 B, 4,00 G; Febr. 4,15 B 4,05 G; März 4,20 B, 4,10 G.

Magdeburg, 15. Aug. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,35, August —,—.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 15. August. Preise für 100 kg, Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 58,00, Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtballen 137, Reinnickel —,—. Antimon (Reg.) —,—. Feinsilber 37,30.

Berlin, 15. August. Amtliche Preisfestsetzung für **Zink,** Aug. bis Dezember 17,75 B, 17,75 G. **Blei** 18,50 B, 18,50 G.

Wasserstände von heute

Saale	16. 8.	15. 8.	Elbe	16. 8.	15. 8.
Grochlitz	+1,76	+1,94	Aussig	—0,40	—0,46
Trotha	+1,53	+1,60	Dresden	+0,88	+0,91
Bernburg	+1,56	+1,60	Torgau	+1,48	+1,62
Calbe O.-P.	+1,44	+1,52	Wittenberg	+1,81	+1,60
Calbe U.-P.	+2,08	+2,20	Roßlau	+1,08	+0,98
Grizehne	+2,19	+2,28	Aken	+1,19	+1,15
Havel	15. 8.	13. 8.	Barby	+1,19	+1,15
Brandenb.O.	+1,89	+1,90	Magdeburg	+1,04	+1,06
Brandenb.U.	+0,48	+0,42	Wittenberge	+1,36	+1,31
Rathenow O.	+2,42	+2.39	Dömitz	+0,72	+0,72
Rathenow U.	+0,88	+0.87	**Mulde**		
Havelberg	+1,23	+1,20	Düben	+—	+0,38

Ritterhaus **Rili** Lichtspiele

Ab morgen Erstaufführung

Tito Schipa

der gefeierte Tenor der „Mailänder Scala“

in seinen ersten Tonfilm in **deutscher Sprache**

mit der berühmten italienischen Schönheit

Caterina Boratto

Der Film der großen Liebe, der Liebe einer gläubigen Tochter zu ihrem berühmten Vater, dessen zweites „Ich“ ihr unbekannt ist, der an seiner Tochter mit verzehrender Zärtlichkeit hängt

Ein Film von bezwingender Menschlichkeit, der von Herzen kommt und zu Herzen geht!

Kulturfilm: Deutsche Nordseeküste

Fox-Wochenschau

Für Jugendliche nicht erlaubt

4.00 6.00 8.30

CAPITOL

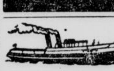
Lauchstädter Straße

Heute bis Donnerstag

MARTHA EGGERTH

„Immer wenn ich glücklich bin“

mit **Theo Lingen, Paul Hörbiger, Hans Moser.** — Liebe-Gesang-Humor und Abenteuer. Täglich 4, 6.10, 8.30



Dampferfahrt mit Schiff

„Saaletal“

Mittwoch 9 Uhr nach

Wettin

Abfahrt Schlageterbrücke — W. ULRICH

Schreberschlößchen
Am Galgenberge

Morgen, Mittwoch, geg. ½ 4 Uhr

große bunte Kaffeestunde

Konzert — Kabarett — Tanz

Curt Breitenberger

der Tänzer für alle.

Ueberraschungen für alle Kinder.

Eintritt frei!

Kurhaus Bad Wittekind

Heute 4 Uhr **Konzert**

Mittwoch, 6¾ Uhr **Frühkonzert**

4 Uhr **Konzert**

8 Uhr **Wiener Walzer- und Operetten-Abend** m. Tanzeinlagen

Auch im Urlaub die SZ. lesen!

Rennen zu Halle

Sonntag, den 21. August, 14½ Uhr

25 Jahre Rennbahn in Halle

8 Flach- und Hindernisrennen.

RM. 15000 Geldpreise! — **Ehrenpreise!**

Niedrigste Eintrittspreise! — Näheres Plakataushang!

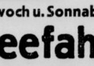
Große Herbstmodenschau vom Modehaus Herrmann, K.-G.

Keine Originalzeugnisse nur **Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.

„Saale-Zeitung“

Gute Reise

und ein prächtiges Erholungswetter wünschen wir allen unseren reiselustigen Lesern. Gleichzeitig möchten wir daran erinnern, daß die Umleitung der Saale-Zeitung an Ihren Reiseort möglichst 3 Tage vor Ihrer Abreise veranlaßt werden sollte. Zwar können Sie die Umbestellung auch von dort aus durch eine Postkarte vornehmen; jedoch sind Sie dann ein paar Tage ohne den „täglichen Blick in die Heimat“, und der Roman ... nun ja, es ist schon besser, wenn Sie rechtzeitig unsere Botenfrau verständigen.



Jeden Mittwoch u. Sonnabend

Kaffeefahrt zum Flughafen Halle-Leipzig

in Schkeuditz

Abfahrt 15 Uhr Waisenhausring 1 b

Rückkehr gegen 19 Uhr

Preis 1,35 RM.

Auskunft und Anmeldung in der Reiseabtl. d.

Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Hapag-Reisebüro, Roter Turm

Lloyd-Reisebüro, unt. Leipziger Str.

Voranmeldung ist erforderlich!

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

- 5.50: Frühnachrichten und Wetter
- 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
- 6.10: Gymnastik.
- 6.30: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
- 8.00: Gymnastik.
- 8.20: Kleine Musik.
- 8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Mit froh. Klang.
- 9.55: Wasserstandsmeldungen.
- 10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
- 11.15: Erzeugung und Verbrauch.
- 11.35: Heute vor ... Jahren.
- 11.40: Grubenholz aus dem Bauernwald.
- 11.55: Zeit und Wetter.
- 12.00: Aus Oelsnitz/Vogtl.: Musik für die Arbeitspause aus der Firma Gustav Liebender.
- 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
- 13.15: Mittagskonzert.
- 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
- 15.00: Beim alten Dessauer.
- 15.30: Mädel am Werk.
- 15.40: Däumerlings Wanderschaft und andere Kindermärchen.
- 16.00: Nachmittagskonzert. Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter.
- 18.00: Deutsches Stadtrecht in Böhmen.
- 18.20: Kammermusik.
- 18.50: Kampf an der Kohlenfront.
- 19.00: Sang und Klang aus dem Egerland.
- 19.50: Umschau am Abend.
- 20.00: Abendnachrichten, Witterungsvorhersage für die nächsten zehn Tage.
- 20.10: Historische Militärmusik.
- 21.00: Die Welt auf der Schallplatte.
- 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
- 22.20: Ostpreußenfahrt des NSKK. 1938. Ausklang u. Siegerehrung.
- 22.30: Studenten musizieren.
- 23.15: Musik aus Wien.
- 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

- 5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
- 5.05: Frühmusik.
- 6.00: Morgenruf, Nachrichten.
- 6.10: Aufnahmen.
- 6.30: Frühkonzert. Dazwisch. um 7.00: Nachrichten.
- 9.30: Kleine Turnstunde.
- 10.00: Joseph Haydn, der Musiker aus dem Burgenland.
- 10.30: Fröhlicher Kindergarten.
- 11.15: Deutscher Seewetterbericht.
- 11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
- 12.00: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
- 13.00: Glückwünsche.
- 13.45: Neueste Nachrichten.
- 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
- 15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
- 15.15: Eine kleine Tanzmusik. Anschl. Programmhinweise.
- 16.00: Musik am Nachmittag.
- 18.00: Betriebe im sportlichen Wettkampf.
- 18.20: Französische Musik.
- 18.45: Der Dichter spricht.
- 19.00: Deutschlandecho.
- 19.15: Dies und das!
- 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
- 20.15: Blasmusik.
- 21.00: Beschwingte Weisen.
- 22.00: Tages- und Wetternachrichten. Anschl. Witterungsvorhersage für die Zeit vom 18. bis 27. August. Sportnachrichten.
- 22.20: Reiseerlebnisse in Bulgarien.
- 22.35: Eine kleine Nachtmusik.
- 22.45: Deutscher Seewetterbericht.
- 23.00: Musik aus Wien.
- 24.00: Mozartfeier. Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Die Kraft unseres Volkes liegt in seiner Gesundheit.

WERDE MITGLIED DER N S V

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193808169/fragment/page=0012
DFG